

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Budapest, 28. September.

Rom hat gesprochen, die Sache ist entschieden! Mit diesem bekannten Ausspruch der Kanonisten wird die politische Welt die in der gestrigen Bischofskonferenz durch den Fürstprimas verkündigte Zuschrift des Papstes zur Kenntniß nehmen, in welchem Schreiben — wenn die in einigen Blättern erschienenen Privatmittheilungen, denen von klerikaler Seite widersprochen wird, sich als zutreffend erweisen — dem ungarischen Episkopat von der allerkompetentesten Stelle die Weisung erteilt wird, sich den kirchenpolitischen Gesetzen, sobald sie votirt sind, zu fügen, denn dieselben müßten ertragen werden — *pati debere*. Die Thatsache, daß die Kurie speziell gegenüber der obligatorischen Civilehe den staatsklugen Standpunkt eingenommen hat, sich in das Unabänderliche zu fügen, hat im ultramontanen Lager geradezu verblüffend gewirkt. Der zelotische Bischof von Steinamanger, Kornel Hidassy, hat nach Verlesung der päpstlichen Zuschrift von seiner Ueberraschung gar kein Geheiß gemacht. Durch die an den Primas gerichtete vorwurfsvolle Anfrage, warum jener diese hochwichtige Aeußerung des heiligen Vaters nicht sofort, nachdem dieselbe ihm — dem Primas — zugekommen, bekanntgegeben habe, hat Bischof Hidassy nicht bloß verrathen, daß er von der Sphäre dieser päpstlichen Zuschrift nichts wußte, sondern auch, daß ihm der Inhalt derselben ganz unerwartet kam. Die feuersprühenden Aspiranten des billigen modernen Märtyrertums, welche sich schon des demnächst ausbrechenden Kulturkampfes gefreut haben, fühlen sich einigermassen bloßgestellt, weil es sich nun so recht „ad oculos“ zeigt, daß sie wieder einmal päpstlicher gewesen als der Papst. Der

sanftmüthige Philosoph aber, der auf dem Primatialstuhl Ungarns sitzt, könnte jetzt den Führern der gegen seine Person gerichteten frommen Hege lächelnd die bekannten Worte aus Molières Stück zurufen: *Tu l'as voulu George Dandin!* Ja, sie haben die ihnen zutheil gewordene Demüthigung sich selbst zuzuschreiben, diese Störer des Landfriedens, denen der Primas nicht katholisch genug war. Hat denn Kardinal Bazary nicht in der positivsten Form erklärt, daß alle seine Handlungen mit den Weisungen des Papstes in Einklang stünden und daß er hiefür auch schriftliche Beweise in Händen habe? Warum haben sie den Worten des obersten Hirten der katholischen Interessenten in Ungarn keinen Glauben geschenkt? Warum haben sie es geduldet, daß seine Person systematisch verhetzt und verunglimpft wurde? Sie haben dem Primas nicht geglaubt und einen Blitzstrahl des päpstlichen Unwillens über die Friedfertigkeit desselben aus Rom erwartet. Indessen war das päpstliche, im Ganzen friedfertige Schreiben bereits in den Händen des Erzbischofs von Gran, und er konnte dazu nur lächeln, wenn ihn seine Gegner der Felonie gegenüber Rom ziehen. Wir gönnen dem Fürstprimas die Genugthuung, welche er sich auf der gestrigen Bischofskonferenz in dieser diplomatisch feinen Art genommen. Deshalb er die päpstliche Zuschrift nicht schon früher publizirt? Der Fürstprimas erwiderte auf diesen Vorwurf, daß die meisten Mitglieder des Episkopats während des Sommers im Auslande geweilt haben. Während die für das Seelenheil ihrer Gläubigen so tief besorgten Bischöfe über die Interessen ihrer schwer bedrohten Kirche in ausländischen Badeorten wachten, besorgten die von ihnen besoldeten Satelliten die Begeisterung aller liberalen Bestrebungen, sowie jener Kirchenfürsten, welche nicht durch Dick und Dünn die Führer des ultramontanen Heerbanes abgeben wollen.

Im weltlichen Lager scheint man über die Haltung Roms besser unterrichtet gewesen zu sein. Jetzt ist das Schweigen der Herren Graf Ferdinand Zichy und Konsorten im Ausschusse des Magnatenhauses erst recht begreiflich. Die Politiker des durch unrichtige Be-

richte der Zeloten irreführten Vatikans haben sich in letzter Stunde eines Besseren besonnen. Daß sie über die Einführung der obligatorischen Civilehe in Ungarn jubeln würden, hat Niemand von ihnen erwartet. Uns genügt vorläufig der Standpunkt des „*tolerari posse*“ oder nach dem neuesten Ausdrucke „*pati debere*“ — was im Grunde auf dasselbe hinausläuft. Wir werden demnach keinen Kulturkampf haben, weil eben der heilige Vater keinen solchen will. Dankbar und mit pietätvollen Gefühlen gegenüber dem edlen Greise, der auf dem Stuhle Petri sitzt, wird ganz Ungarn ohne Unterschied der Konfession den weisen Entschluß der höchsten Autorität der katholischen Kirche zur Kenntniß nehmen. Dagegen sind jene, für welche der erhoffte Kulturkampf ein Mittel zur Erreichung politischer Ziele, zur Befriedigung persönlichen Ehrgeizes gewesen wäre, enttäuscht und konsternirt. Die bessere Einsicht, der politische Blick der leitenden Kreise des Katholizismus hat sich wieder einmal bewährt. Der Papst hat es erkannt, daß bei Wahrung des Friedens mit dem Staate für die Kirche mehr zu erreichen, das spezifisch katholische Interesse besser zu wahren sei, als durch einen Kampf à outrance.

Denn nichts ist irriger als die Annahme, daß der Zustand, welcher nach Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze in Ungarn sich herausbilden wird, für die wahren, dauernden Interessen der katholischen Kirche bloß Nachteile in sich birgt. Diese sogenannten Nachteile sind mehr prinzipieller als realer Natur, während die Vortheile für Jedermann sofort evident, praktisch geradezu greifbar sind. Nicht wir machen etwa jetzt nachträglich diese Entdeckung, sondern die Bischöfe selbst haben bereits in ihrem an den Papst gerichteten, vom 3. März 1893 datirten Memorandum einerseits auf die eklatanten Nachteile der in Ungarn derzeit bestehenden eherechtlichen Verhältnisse, andererseits auf die Vortheile hingewiesen, welche die Civilehe — bei aller ihrer Verwerflichkeit — für die katholische Kirche indirekt nach sich ziehen würde. Wohlgermerkt, es waren damals die betreffenden Vorlagen gar nicht eingebracht und die Bischöfe hatten sich noch der Hoffnung hingegeben, daß die Krone ihre Einwilligung zur Vorlage der

Nationaltheater.

„Család“. („Eine Familie“) Lustspiel in drei Akten. Von Auguste Germain.

Es sind nicht nur die Wege der Vorsehung, die dunkel sind. Die derzeitige Leitung des Nationaltheaters, dieses geheimnißvolle Wesen, von dem man nicht weiß, ob man von ihm im Singular, Dual oder im Plural sprechen soll, ist gewiß weit davon entfernt, für sich providentielle Weisheit in Anspruch zu nehmen, und doch hat dieselbe mit der Vorsehung scheinbar etwas gemein: sie tappt völlig im Finstern. Wir zweifeln nicht an dem guten Willen, der diesen mythischen Organismus befeelt; er sucht gewiß nach dem Wege, auf welchem der Karren unserer Schauspielkunst näher zur Spitze des Barnab geschoben werden könnte. Ueber feines Geröll geht es mühsam weiter; rechts und links kollert die Leiche einer gefallenen Novität in den Abgrund des Theaterarchivs und Trauerchöre begleiten den Zug. Nach Jahr und Tag stehen wir am Anfang vom Ende und der Pfadfinder will nicht kommen.

Das Nationaltheater hat heute seine erste Novität herausgebracht; aber weder der Inhalt noch die Form des Gebotenen wiesen darauf hin, daß „man“ die Absicht hege, mit dem alten vielgeschmähten Adam zu brechen. Auguste Germain's „Familie“ ist ein Lustspiel, das erstens keines ist und auch in veränderter Qualifikation kaum höheren Werth besitzt, als die sonstige literarische Waare, die wir in letzterer Zeit aus dem Seine-Babel bezogen. Der Verfasser schildert in seinem Stücke die Mitglieder und das Leben einer modernen Pariser Familie. Unseres Erinnerns ist dieser Vorwurf von französischen Autoren einige dutzendmal behandelt worden, beispielshalber in wirklich geistvoller Weise von Victorien Sardou in seiner „Familie Benoiton“.

Aber das würde nichts zu bedeuten haben; schließlich ist ja, um mit einem Fachmann zu reden, alles Gescheite schon einmal gedacht worden, und wenn jemand versteht, es mit einigem Geist noch einmal zu denken, so dürfen wir ihm billigerweise nicht das Recht entziehen, uns seine reproduktive Weisheit mitzutheilen. Germain sagt uns allerdings nicht viel Neues, die Mitglieder seiner Familie sind uns schon in allen Ausgaben der dramatischen Muse begegnet, einz-, zwei- und mehrkräftig, im Lustspiel, Schauspiel und in der Poesie. Da ist vor Allem Herr Dorfeuille, Unternehmer und Schwemmer, der mit Mlle. Francisquine, einem berühmten Mitglied der „Comédie“, ein Verhältnis unterhält und es recht gut mit seinen Sitten für vereinbar hält, daß die begabte Künstlerin seiner Tochter Huguette dramatischen Unterricht erteile. Mama Dorfeuille ist eine seelengute, harmlose Dame, die im Verlaufe der drei Akte nichts weiter zu thun hat, als zu Allem Ja und Amen zu sagen. Huguette ist Weider Kind, ein harmloser Backfisch im Empfinden, eine höhere Tochter im Handeln. Sie weiß, daß der Denorist de Labarra sich von zwei hochgestellten Damen souteniren läßt — *ipsissima verba* — bittet ihn aber in ahnungsloser Unschuld brieflich um ein — Rendezvous. Dazu kommt ein Kleeblatt von Söhnen. Maurice, der älteste, ist der Tugendspiegel der Familie, der auf Schritt und Tritt dem zweitältesten Sohn Lucien vorgehalten wird. Daß sein erster Maurice in seinen Ruhestunden der Geliebte einer verheiratheten Frau und dazu ein ganz gewöhnlicher Lump ist, der allmächtig in seinem Klub spielt und verliert, davon hat Papa Dorfeuille keine Ahnung. Er nörgelt und hofmeistert bloß an Lucien herum, der den Fehler hat, ein ehrlicher, liebenswürdiger und arbeitssamer Junge zu sein und es allerdings nicht versteht, gleich seinem Bruder Maurice zu heucheln. Das jüngste Mitglied der Familie ist

der Gymnasiast Georges, ein niedlicher Bengel, der sich seine englischen Lektionen vom Kammerdiener machen läßt, dafür aber reitet, springt und boxt wie ein Champion und dessen höchster Wunsch es ist, zweimal hintereinander frühstücken zu können. Zu diesen Personen treten noch Herr de Laujally, ein reicher Geschäftsfreund Dorfeuille's, und dessen Tochter Jane, deren Mitgift den Angelpunkt bildet, um welchen sich die drei Akte drehen. Vervollständigt wird die Szenerie durch Herrn und Frau Pastoret, welche letztere mit Maurice die erwähnten zärtlichen Beziehungen unterhält, und den herzenbrechenden Denoristen de Labarra, der im zweiten Akte vorübergehend sein süßliches Unwesen treibt.

Nun möchte der geneigte Leser vielleicht wissen, was in dem Stücke eigentlich geschieht. Nun denn: sehr wenig, so viel wie gar nichts. Papa und Tochter de Laujally kommen zu Dorfeuille's auf Besuch. Der alte Dorfeuille schuldet seinem Freunde eine beträchtliche Summe, die er ihm mit der Mitgift von dessen Tochter bezahlen möchte. Demzufolge muß Maurice Jane heirathen. Bis sich aber Maurice — so gegen die Mitte des zweiten Aktes — dazu entschließt, den ersten Sturm auf Jane's Hand zu machen, hat diese schon längst — Lucien's Herz entdeckt. Der Schluß aus diesen Prämissen wird nach der Moral der Hoffmann'schen Erzählungen gezogen: der böse Maurice wird abgewiesen, der gute Lucien erhält Jane's Hand und Mitgift. Da sich aber dies nicht unschwer auch in einem Akte hätte erzählen lassen, so sorgt der Autor durch unterschiedliche Episoden für die Wacherhaltung unseres Interesses. Da kommt zum Beispiel Fr. Francisquine, um Huguette im ersten Akte noch vor dem Dejeuner dramatischen Unterricht zu erteilen und die allerliebste Ballade vom rosenrothen Häschen zu deklamieren. Im zweiten Akt gelangt der Herzensroman Huguette's mit de Labarra zur Austragung. Der Signore wird

betreffenden Gesegentwürfe in letzter Stunde doch noch verweigern würde. Nachdem die Bischöfe des Längeren ausgeführt hatten, daß die Unauflöslichkeit der katholischen Ehen eine permanente Ursache der Aposiastie nicht bloß für einzelne Personen, sondern für ganze Familien sei, erörterten sie eingehend die Vortheile der Einführung der Civilehe, indem sie darauf hinwiesen, daß hiemit für katholische Personen, welche ihre Ehe auflösen wollen, die Nothwendigkeit entfällt, zugleich ihren Glauben zu ändern. Man könne also hoffen, daß bei Einführung der Civilehe die Zahl Jener sich vermindern würde, welche in eine heretische Sekte übertritten. So sprachen die Bischöfe in ihrem Memorandum vor anderthalb Jahren. Denken wir noch die auch vom Papst und vom ganzen Klerus so hoch angeschlagene Bedeutung der Abänderung des Gesetzes über die Religion der Kinder aus Mischehen hinzu und wir können uns der Einsicht nicht verschließen, daß der Katholizismus durch die kirchenpolitischen Gesetze allerdings auf Kosten gewisser prinzipieller Opfer sehr wichtige reale Vortheile einheimt. In Rom hat man dies wohl erkannt und sich deshalb auf den Standpunkt gestellt, daß die neue Lage „ertragen werden müsse“.

Durch diese hochbedeutsame Kundgebung des Vatikan hat die politische Situation, insofern von den kirchenpolitischen Reformen die Rede ist, unstrittig eine wesentliche Klärung erfahren. Auch die letzten Zweifel hinsichtlich der Durchsetzung dieser Reformen erscheinen nunmehr geschwunden. Die Bischöfe werden formell noch opponieren, um gewissermaßen den ehrenhaften Rückzug zu decken, aber diese Opposition wird über die Grenzen prinzipieller Verwahrungen nicht hinausgehen. Die Kanonen werden donnern, wie bei einer Parade, doch da man weiß, daß sie blind geladen sind, so werden sie nirgends Schrecken hervorrufen. Die Civilehe und was mit ihr zusammenhängt verliert ihre die politische Lage beherrschende Position. Andere Fragen, nämlich die Verwaltungsfragen, drängen sich in den Vordergrund und nach diesen wird sich die Stellungnahme der Parteien richten. Von der öffentlichen Meinung wird es als eine Art Erlösung empfunden werden, wenn die Nothwendigkeit entfallen wird, sich fortwährend mit kirchlichen und religiösen Fragen beschäftigen zu müssen. An diesen Debatten hatten eigentlich doch nur die Vollblut-Ultramontanen ihre rechte Freude, denn die Diskussion bewegte sich fortwährend in einem Fahrwasser, welches so recht ihr Element bildet. Die freisinnigen Personen von gesunder praktischeren Ader sind des endlosen Geredes vom Verhältniß zwischen Kirche und Staat, von allerlei Dogmen, von konfessionellen Interessen bereits längst überdrüssig geworden. Es wird uns freuen, wenn unsere Politiker die mit dem Himmelreich benachbarten Regionen verlassen und sich den vielen dringenden Aufgaben zuwenden, welche seit Langem ihrer Erledigung harren.

nämlich impertinent, Huguette klagt dies weinend Jane, Jane wählt Lucien zu ihrem Ritter und Lucien gibt dem primo tenoro assoluto schleunigst den Laufpaß. Auch das geht rasch vorüber; was nun? Nun kommt die große Scene des Stückes, dem Titel entsprechend natürlich eine Familienszene. Zwischen Maurice und Lucien entspinnt sich ein Rededuell, Maurice wird immer beleidigender, bis endlich Lucien's lammfromme Gebuld reißt und er sich so weit vergißt, seinem älteren Bruder in Gegenwart aller Gäste eine Ohrfeige zu applizieren. Herr Germain möge uns verzeihen, aber derlei ist erstens überhaupt unschicklich, zweitens noch unschicklicher in Gegenwart von Gästen und drittens am allerunschicklichsten coram publico, bei welchem Lucien durch diesen Beweis seiner männlichen Würde alle Sympathie einbüßen muß. Dieser stürmische Auftritt wittert natürlich in den dritten Akt hinüber. Lucien soll den Bruder um Verzeihung bitten oder das Haus verlassen. Er wählt das Letztere. Da erfährt Dorfeuilles von der Liebe Jane's zu Lucien — das allerdings ändert die Sachlage. Der verlorene Sohn wird in Gnaden aufgenommen und der Vater ist großmüthig genug, bei ihm sofort eine kleine Anleihe von einer halben Million Francs zu nehmen. Maurice fühlt seine Ueberflüssigkeit; er läßt sich entschuldigen und geht zu Schiff nach England.

Ein Lustspiel ist dies nun nicht; im besten Falle ein Sitten-, um nicht zu sagen Unsitzenbild. Die Mehrzahl der Figuren ist unlegbar gut charakterisiert, ihre Zeichnung verräth einen scharfen Beobachter, im Dialog blitzen geistreiche Bemerkungen auf, aber diese Vorzüge machen noch kein gutes Drama aus. Es fehlt dem Stücke die Einheitlichkeit des Inhaltes, der organische Aufbau, die hühenmäßige Struktur. Die Handlung bewegt sich nur im rhapsodischen Nebeneinander vorwärts, man merkt, es sind Bilder, die schlecht und recht zu einem Buch zusammengeheftet sind.

Budapest, 28. September.

* In der auf morgen Vormittags 10 Uhr anberaumten Sitzung des Magnatenhauses wird das kön. Reskript über die Ernennung des Vizepräsidenten Kronkitters Szlavy zum Präsidenten des Magnatenhauses zur Verlesung gelangen, worauf dem Vernehmen nach Kardinal Schlauch den neuen Präsidenten im Namen des Hauses begrüßen und beglückwünschen wird. Im Amtsblatte wird das königliche Reskript am Sonntag kundgemacht werden.

* Die vereinigte dreitheilige Kommission des Magnatenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung die vom Referenten Feliz Czorda verfaßten Berichte über die vier kirchenpolitischen Vorlagen unverändert angenommen. Der Episkopat war aus diesem Anlasse bloß durch Bischof Schuster vertreten, der sich jeder Bemerkung enthielt.

* Einen charakteristischen Beweis, wie weit die ultramontanen Sekereien sich vorwagen, liefert das fanatische Volksblatt „Magyar Néplap“. Dasselbe stellt drei Fragen auf, deren Beantwortung es allerdings nicht von den Bauern, sondern von „Theologen“ erwartet, welche Fragen jedoch — und das ist ja die Absicht des hegenden Blattes — auch von den Bauern gelesen werden. Das genannte Blatt fragt nämlich:

Da die Neue die Grundbedingung für die Vergebung der Sünden ist, Neue aber nur dort vorhanden ist, wo der ernste Voratz besteht, die Sünden gut zu machen, fragt es sich:

1. Kann einem Monarchen, welcher die Kirche verlassende Gesetze sanktionirt, die Absolution erteilt werden, so lange er diese Gesetze nicht zurückzieht?
2. Und wenn er sie vor seinem Tode nicht zurückzieht, kann ihm die Absolution auf dem Sterbebette erteilt werden?
3. Und wenn er sie nicht zurückzieht, kann ihm da ein kirchliches Begräbniß gewährt werden?

* Wie das „N. Br. Tgl.“ vernimmt, ist die Ernennung des zweiten Sektionschefs des auswärtigen Amtes Grafen Rudolf Welserheim zum österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest an Stelle des Grafen Goluchowski, welcher in den Ruhestand tritt, unmittelbar bevorstehend.

* Ueber die bereits kurz gemeldete rumänische Demonstration gegen Ungarn aus Anlaß des „Kongresses“ zu Constanza wird von der Bukarester „Agence Roumaine“ gemeldet:

Als gestern Abends die Studenten von ihrem Kongresse aus Constanza zurückkehrten, veranstalteten dieselben einen Umzug, sowie Kundgebungen, und wollten sich auf den Universitäts-Boulevard begeben, wo programmgemäß Reden hätten gehalten werden sollen. Die Regierung beschloß, nichts zu gestatten, was gegen das Gesetz wäre, wie Reden oder andere Kundgebungen unter freiem Himmel, welche die Ordnung zu stören oder eine Bewegung hervorzurufen geeignet wären, die übel gedeutet werden könnte, und verbot in Folge dessen Reden und andere Kundgebungen. Polizei-Agenten und ein kleines Truppendetachment hatten Auftrag, die bezügliche Verordnung der Polizei, welche bereits seit dem frühen Morgen plakativ war, auszuführen. Dieselben wurden jedoch von der Menge daran gehindert. Letztere wollte sich eben zurückziehen, als liberale Agents provocateurs (?) unter dem Vorwande, daß sie eben bürgische Studenten verhaftet wurden, die Volk-

menge gegen die Polizei hielten. Die Menge wollte sich auf die Polizei stürzen, wurde jedoch von Gendarmen zurückgehalten. Es kam zur Schlägerei, wobei einige Personen verwundet wurden. Ein Sergeant wurde schwer verletzt. Die liberalen Agenten führten die Menge hierauf in den liberalen Klub, wo lärmende Kundgebungen stattfanden und mehrere Vertretungen vorgenommen wurden. Heute herrscht Ruhe.

* Einer Belgrader Meldung zufolge wird der König von Serbien auf seiner bevorstehenden Reise nach Budapest und Berlin von keinem Minister begleitet werden, da man bei derselben den unpolitischen, rein persönlichen Charakter, ebenso wie bei der Königsreise nach Konstantinopel wahren will.

* In Sophia geht die allgemeine, auch von informirten Kreisen getheilte Anschauung dahin, daß eine Veränderung des bulgarischen Kabinetes nicht augenblicklich erfolgen wird und daß die Minister Radoslawoff und Doncseff den Zusammentritt der Sobranje abwarten werden. Jedenfalls hat eine formelle Demission bisher nicht stattgefunden.

Die Bischofskonferenz.

Die zweite und größere Hälfte der gestrigen Bischofskonferenz war bekanntlich der Erörterung der Frage gewidmet, welche Haltung der Episkopat den kirchenpolitischen Vorlagen gegenüber einnehmen solle. Obwohl dieser Theil der Konferenz für vertraulich erklärt worden war, sind doch in einige Blätter Mittheilungen über den Verlauf und über die Ergebnisse der dritthalbstündigen Diskussion gelangt. Ehe wir jedoch an die Reproduktion der betreffenden Nachrichten gehen, sei nochmals des von uns bereits erwähnten gestrigen Beschlusses des Episkopates gedacht, daß hinfort alle kirchenrechtlichen und kirchenpolitischen Fragen bei ihrem Auftauchen sofort zum Zweck der Vorberathung an eine Kommission gewiesen werden sollen, welche dann der Bischofskonferenz einen Bericht und ein Gutachten zu unterbreiten habe. Diese Maßregel wurde vom Fürstprimas Kardinal Bafary in Vorschlag gebracht, und zwar mit folgender Motivirung: Als die Bischöfe in den letztverfloffenen Jahren in den Kampf zur Vertheidigung ihres Glaubens eintraten, wurden sie wiederholt Friedensstörer genannt und als solche verunglimpft. Dagegen wurden von anderer Seite Gerüchte in Umlauf gebracht, als träten die Bischöfe nicht mit der schuldigen Energie für die Interessen der katholischen Kirche ein und als bestände zwischen den Bischöfen keine Eintracht. Diesen Verdächtigungen werde durch die vom Fürstprimas vorgeschlagene Maßregel für die Zukunft vorgebeugt werden. Die Bischofskonferenz erhob, wie bereits erwähnt, den Antrag des Fürstprimas zum Beschluß und ging dann an die Besprechung der von den Bischöfen den kirchenpolitischen Vorlagen gegenüber zu beobachtenden Haltung.

Vor Allem ließ Fürstprimas Kardinal Bafary die letzte in der kirchenpolitischen Angelegenheit an ihn gelangte Zuschrift der römischen Kurie verlesen. Sie ist vom 21. Juli l. J. datirt und erschloß daher zu einer Zeit, als die Civilehevorlage vom Magnatenhause bereits angenommen war. In dieser Zuschrift fordert der Papst den Episkopat auf, unentwegt darnach zu streben, daß §. 12 des G.-A. 1868: 53, welcher die Religion der aus gemischten Ehen stammenden Kinder bestimmt, abgeschafft werde. Hinsichtlich der übrigen kirchenpolitischen Reformen spricht der Papst nicht das „olerari posse“ (kann geduldet werden), sondern für den Fall, wenn die Vorlagen Gesetzeskraft erlangen, das „pali debere“ (müß ertragen werden) aus. Dieser Anspruch des Papstes unterscheidet sich vom „olerari posse“, welches seinerzeit in Betreff der Gesetze Frankreichs, Belgiens und Italiens ausgesprochen wurde, recht wesentlich. „Kann geduldet werden“ involvirt eine halbe Billigung des Gesetzes; dieser Sinn ist in den Worten „müß ertragen werden“ nicht enthalten, sie sprechen aber aus, daß man das Gesetz respektiren müsse, was allerdings nicht ausschließt, daß man bemüht sei, das Zustandekommen der Gesetze zu verhüten, eventuell die Abschaffung derselben herbeizuführen. Keinesfalls aber kann der Anspruch des Papstes als eine Aneiferung zum Kulturkampfe gedeutet werden, und in Anbetracht dessen wurde auch das von gewisser Seite lebhaft empfohlene Projekt, daß eine Bischofsdeputation den König um die Verweigerung der Sanktionirung der Gesetze bitten möge, fallen gelassen.

Nach Verlesung der Zuschrift der römischen Kurie fragte Bischof Sidassy, warum Fürstprimas Bafary die Bischofskonferenz nicht sofort nach dem Eintreffen dieser hochwichtigen Aeußerung des heiligen Vaters einberufen habe? Darauf antwortete Fürstprimas Bafary, die meisten Mitglieder des Episkopates seien während des Sommers entweder im Auslande oder durch Firmungen und andere Amtsgängen in Anspruch genommen gewesen, so daß er auf das vollständige Erscheinen der Kirchenfürsten nicht hatte rechnen können. Angesichts der Wichtigkeit aber, welche auch er diesem Schriftstücke

Die Darstellung des Stückes war eine nur wenig befriedigende, woran die mangelhafte Besetzung der Hauptrollen die Schuld trug. Es ist möglich, daß die Direktion diesmal der Muse mit Absicht die Milderzigkeit des Heilandes suggerirte, der da sagte: Laßt die Kleinen zu mir kommen. Sollte die heutige Aufführung eine Art Talentprobe des dramatischen Nachwuchses bieten, so müssen wir doppelt bedauern, den Darstellern der Vorstellung nur wenig Lob sagen zu können. Eine künstlerisch abgerundete Leistung bot nur Herr Ujházy in der Rolle des alten Dorfeuilles, obgleich es uns schien, daß ein Vollblut-Pariser, der jährlich zweimalhunderttausend Francs verausgabt, seinen Diapason wohl um einen Ton tiefer, vornehmer stimmen sollte. In der Rolle Lucien's zeigte Herr Dezsö eine edige Unfertigkeit, aber immerhin Talent, das allerdings noch grünt. Herr Csárá war als Maurice von lederner Monotonie; ein Kartenspieler hat doch mehr Temperament, selbst wenn er heuchelt. Die Jane, das kluge Mädchen mit dem selbstständigen Urtheil, gab Frau Ujhéghi mit der Sentimentalität einer deutschen Pastorstochter; Frau Lánczy die Francisquine ein wenig schwerfällig, aber mit Verständniß. Herr Zilahy stattete seinen Georges mit der entsprechenden lebenswürdigen Flegellei aus, Herr Horváth den singenden Signore mit der gleich erforderlichen Unausstehlichkeit. Die Damen Lendvai, Helvét und Nagy, die Herren Vercsényi und Hetényi hatten Rollen von nur untergeordneter Bedeutung inne. — Die Aufnahme des Stückes war immerhin eine freundliche. Das Publikum nahm die launigen Stellen des Lustspiels mit frühlichem Behagen entgegen und quittirte seinen Dank durch wiederholten Applaus. Das erste Treffen war somit nicht verloren; doch sind das nicht die Siege, mit denen man einen Feldzug gewinnt. x.

heimst, wollte er dasselbe nur einer möglichst kompletten Versammlung des Episkopats vorlegen. — Die Konferenz nahm diese Antwort billigend zur Kenntnis.

Ferner fragte Bischof Schopper, warum der Fürstprimas gegenüber jenen Blättermeldungen, welche von Uneinigkeiten im Schoße des Episkopats sprachen, keine offizielle Entgegnung veröffentlichte? — Darauf erklärte Kardinal Vahary, daß er sich wegen unbegründeter Mittheilungen in keine Zeitungs polemik einlassen könne, da er sonst fortwährend mit mehreren Blättern auf dem Kriegsfuße stehen müßte.

Es entspann sich sodann eine äußerst lebhaft meritorische Debatte, an welcher sich nahezu sämtliche Anwesenden beteiligten. Die Konferenz beschloß, auch weiterhin an jenem Standpunkt festzuhalten, welcher in dem von sämtlichen Kirchenfürsten unterschriebenen Memorandum eingenommen wird, daß der Episkopat in Angelegenheit der kirchenpolitischen Fragen im vorigen Jahre an S. Majestät gerichtet hat.

Dem entsprechend wird der Episkopat die Gesetzesentwürfe über die freie Ausübung der Religion, über die jüdische Religion und über die staatliche Matrikelführung im Magnatenhause auch im Allgemeinen ablehnen, also nicht zur Basis der Spezialdebatte annehmen. Er wird sich auch nicht in die Detailberatung über diese Entwürfe einlassen. In dieser Beziehung wird er jedoch bei dem §. 2 der Vorlage über die jüdische Religion eine Ausnahme machen. Dieser Paragraph bestimmt, daß bei dem Uebertritt von der jüdischen Religion zu einer christlichen oder, umgekehrt, von einer christlichen zur jüdischen die §§. 1—8 und 14 des G. N. 1868:53 anzuwenden sind. Nach dem §. 14 des citirten Gesetzes folgen, wenn der Vater oder die Mutter zu einem anderen Glauben übertritt, jene Kinder, welche das 7. Lebensjahr noch nicht beendet haben, nach ihrem Geschlechte dem Uebertretenden. Der Episkopat wird nun im Magnatenhause vorerst beantragen, daß der Uebertritt von einer christlichen Religion zur jüdischen überhaupt nicht gestattet werde. Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, dann wird beantragt werden, die Ausdehnung des citirten Paragraphen auf die Kinder im Alter von 4 oder höchstens 5 Jahren zu beschränken. Dieser Antrag wird damit motiviert werden, daß die Kinder mit ihrem sechsten Lebensjahre schulpflichtig werden und in der Schule auch bereits Religionsunterricht erhalten. Die christlichen Kinder lernen in diesem Alter schon, daß das Christenthum unauslöschbaren Charakters sei und daß man sich durch keinerlei Uebertritt derselben zu entäußern vermag. Es wäre daher unrichtig, Kinder, welchen diese Ueberzeugung schon in die Seele gedrungen, zu einem Glaubenswechsel zu zwingen. Ueberdies wird bei diesem Gesetzesentwurf beantragt werden, es solle die Ausdehnung jener Bestimmungen, welche die Reziprozität zwischen den christlichen Religionen feststellen, auf die jüdische Religion fallen gelassen werden.

In Betreff des Gesetzesentwurfes über die Religion der Kinder beschloß die Konferenz, die Vorlage anzunehmen, da durch diese der §. 12 des G. N. 1868:53 außer Kraft gesetzt wird. Dafür sei, wie im Laufe der Debatte von mehreren Seiten besonders hervorgehoben wurde, nicht einzig und allein der Wunsch des Papstes maßgebend. Die Bischöfe sind schon seit lange überzeugt, daß die vaterländischen Verhältnisse die Abschaffung des in Rede stehenden Paragraphen erheischen und daß eine bezügliche legislative Verfügung geeignet ist, zahlreichen Wirren ein Ende zu machen. Dieser Umstand ist es hauptsächlich, welcher den Episkopat veranlaßt, den fraglichen Gesetzesentwurf anzunehmen, was er umso bereitwilliger in dem Bewußtsein thut, dadurch auch dem Wunsche des heiligen Vaters entgegenzukommen. — Die griechisch-katholischen Bischöfe hatten Anfangs vom Gesichtspunkte der Nationalitäten auch gegen diesen Gesetzesentwurf Bedenken erhoben, erklärten jedoch, daß sie sich der Ansicht der Majorität bereitwillig fügen.

Im Magnatenhause wird der Fürstprimas selbst bei nächster Gelegenheit den Standpunkt des Episkopats kennzeichnen, doch beabsichtigt er, den Wortlaut der abzugebenden Erklärung vorher zur Kenntnis des Episkopats zu bringen. Die Bischofskonferenz dürfte daher am 5. oder 6. Oktober wieder zusammenreten.

Der klerikale „Magyar Allam“ befaßt sich in seiner heute Abends erschienenen Nummer mit der gestrigen Bischofskonferenz. Das genannte Blatt dementirt die in den heutigen Blättern bezüglich des kirchenpolitischen Theiles der Konferenz erschienenen Meldungen in folgender Weise:

Der dritte und wichtigste Gegenstand der Konferenz war die den kirchenpolitischen Vorlagen gegenüber zu besorgende Taktik. Kardinal-Fürstprimas Vahary leitete der Konferenz die Antwort Sr. Heiligkeit des Papstes auf den Bericht vor, in welchem der Fürst-

primas das Ergebnis der Abstimmung vom 21. Juni gemeldet hatte. Sr. Heiligkeit nahm das betrübende Resultat mit Bedauern zur Kenntnis und richtete an den Episkopat einen Aufruf zu weiterem ausdauernden Kampfe. Das Gerücht, wonach der Papst in welcher Form immer erklärt haben soll, daß er sich mit der Einführung der Civilehe zufriedengebe und daß er dem Episkopat dementsprechende Instruktionen ertheilt hätte, ist eine böswillige Erfindung. In der Bischofskonferenz war weder vom tolerari posse, noch vom pati debere die Rede, nach dieser Richtung hin wurde keine Berathung gepflogen und kein Beschluß erbracht, weshalb wir die von einzelnen Blättern gebrachten gegenläufigen Meldungen für eine tendenziöse, die Durchführung des in gutem Glauben befindlichen Publikums bezweckende Lüge erklären. Und zwar thun wir dies auf Grund einer direkten, von den Mitgliedern des Episkopats besagten Mittheilung und Autorisation. Se Heiligkeit Leo XIII. hat nicht nur keine Instruktion zur Duldung der ruchlosen Gesetze ertheilt, sondern er macht es vielmehr dem Episkopat zur Pflicht, gegen jedwede derartige Maßnahme, sei dieselbe eine Gesetzesvorlage oder ein Gesetz, mit voller moralischer Kraft zu kämpfen.

Trotzdem, wie aus Obigem ersichtlich, das klerikale Blatt es überhaupt in Abrede stellt, daß in der Bischofskonferenz vom „Pati debet“ auch nur die Rede gewesen, bringt es dennoch, gleichfalls in seiner heutigen Nummer, einen längeren Artikel über die Bedeutung des „Pati debet“, in welchem es unter Anderem heißt:

Das „Pati debet“ würde bedeuten, daß die ungarischen Katholiken die liberale Kirchenpolitik dulden müßten, weil ihnen dieselbe durch die Gewalt, durch den staatlichen Zwang aufgedrungen wird und weil die Kirche kein Mittel besitzt, um ihre Gläubigen dem Staate gegenüber mit physischer Kraft zu schützen, und weil die Kirche es ihren Gläubigen niemals gestattet, im Wege einer Empörung, einer Revolution sich von der Herrschaft der Gesetze, und seien dieselben auch noch so tyrannisch, zu befreien. Der Ausdruck, daß man etwas dulden müße, enthält nichts Anderes, als daß die Katholiken in ungesetzlicher Weise, mit physischer Kraft sich den liberalen Gesetzen nicht widersetzen dürfen. Das Siduzufriedengeben, die Resignation, die Einwilligung ist aber darin durchaus nicht enthalten. Dagegen, was wir dulden müssen, haben wir mit gesetzlichen Mitteln auch weiter zu kämpfen, damit das „Dulden“ nicht etwa ewig dauere und auf daß wir von diesem „Dulden“ befreit werden.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Budapest gemeldet: Der Episkopat hat, wie von durchaus verlässlicher Seite berichtet wird, schon gestern über sein tatsächliches Vorgehen demnächstigen Beschluß gefaßt. Die Bischöfe haben es abgelehnt, sozusagen als Massen-Deputation beim König zu erscheinen und gegen die Sanktion der kirchenpolitischen Gesetze in dieser Form Verwahrung einzulegen. Dagegen wurde beschlossen, nach der Annahme der kirchenpolitischen Gesetze im Magnatenhause, welche auch in hochkirchlichen Kreisen als eine nicht mehr abzuwendende Thatsache angesehen wird, eine Adresse an den Monarchen zu richten und mit der Ueberreichung dieses Schriftstückes den Fürstprimas zu betrauen. In dieser Adresse soll in geeigneter Form auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, welche aus der Sanktion jener Gesetze nach kirchlicher Auffassung sich für den Staat, für die Kirche und alle sonst daran beteiligten Faktoren ergeben. Mit diesem Schritte erscheint sodann die Aktion des Episkopats als geschlossen. Unmittelbar nach dem Abschlusse der Debatte im Magnatenhause wird die Bischofskonferenz neuerdings zusammenzutreten, um den Text der Adresse an den König festzustellen. Die Beteiligung des Episkopats an den weiteren Agitationen ist nicht zu gewärtigen. Welche Haltung die weltlichen Eiferer beobachten werden, ist noch nicht bekannt, allein auch in ihrem Lager gibt man die Partie bereits für verloren, und was noch geschehen sollte, dient lediglich zur Wahrung der Fahnenehre. — Die in mehreren Blättern aufgetauchte Meldung, daß der Primas der Konferenz ein Schreiben des Papstes vorgelegt hätte, welches statt des „Tolerari posse“ eigentlich das „Pati debere“ enthalten soll, wird entschieden bezweifelt, man leugnet die Existenz eines päpstlichen Schreibens überhaupt, höchstens könne es sich um eine vertrauliche Zuschrift des Kardinal-Staatssekretärs handeln, von deren Existenz und Inhalt man jedoch in den Kreisen der Hochkirche nichts Genaueres wisse.

Bezüglich des päpstlichen Schreibens meldet dagegen das „Vaterland“, daselbe sei zu der Erklärung ermächtigt, daß Fürstprimas Vahary der Bischofskonferenz nur einzelne Theile der päpstlichen Instruktion mittheilte, weil ihm die Veröffentlichung des ganzen Schriftstückes entschieden untersagt sei.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. September.

Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung unter dem Präsidium des Magistratsrathes Kun die auf die Regulierung der Umgehung der Schwurpflanzbrücken-Kampfe bezüglichen Pläne.

Vorher gelangten die hierauf bezüglichen Beschlüsse der Baukommission vom Februar 1893, sowie der Beschlüsse der Reichsraths-Deputation zur Verhandlung.

Der Finanzminister hat bekanntlich die Hauptstadt in- und ausländisch verständigt, daß er seinerseits keine materielle Unterstützung zu bieten vermag, falls die Kosten der Regulierung das Präliminare überschreiten sollten. Ueber die eingelangten Pläne erstattete der Sektions-Oberingenieur Devecsis Bericht. Demnach sind unter den 33 Plänen vier besonders beachtenswerth, und zwar von Eduard Dvorak, von Alexander Kofesch und Genossen, der bereits im Ingenieurverein vielfach bemerkte Plan mit dem Motto „Duna“ und schließlich das Projekt Ludwig Vitkovsky's. Der Ingenieurverein erklärte, nach Prüfung der Pläne, die Konturanschriftung als unfruchtbar. Sodann arbeiteten auch der Ingenieur- und Architektenverein, sowie Joseph Kauer je einen Plan aus. Das Grundprinzip des Letzteren ist, daß die Hatvaner (Kofuth-)gasse in ihrer Fortsetzung keine Brücke zeige, sondern auf beiden Seiten der Kirche zur Brücke führe; wenn sodann mit der Zeit die Kirche entfernt wird, so wird die Achse der Brücke in gerader Linie der Kerepeserstraße (durch die verbreiterte Kofuthgasse) liegen. Heute erstreckt sich die Diskussion vorzüglich auf die Devecsis'schen und Heilich'schen Pläne. — Baudirektor Lechner unterbreitet hierauf seine kritischen Bemerkungen über die eingelangten Pläne und gibt der Ansicht Ausdruck, das einmal bereits befestigte Projekt des Baurathes erscheine noch immer am geeignetesten zur Durchführung. — Polonyi beantragt sodann, die Kommission möge heute keinen meritorischen Beschluß fassen, sondern die Kostenüberschläge der Pläne von Devecsis, Heußel und Kauer fordern und die Angelegenheit sodann in einer besonderen Sitzung verhandeln. Nachdem Csereghy, Bartos und Stern zum Gegenstand gesprochen, wurde der Antrag Polonyi's angenommen.

Die Wasserleitungsarbeiten nächst der Rakos-Palotaer-Insel wurden einige Tage dadurch verzögert, daß ein Thonrohr mehrere Risse bekommen hat. Da erwiesen wurde, daß diese Risse in Folge unvorsichtiger Rohrlegung entstanden sind, so hat der Magistrat den betreffenden Unternehmer verhalten, den entstandenen Schaden auf eigene Kosten zuzumachen.

Elektrische Straßenbahnen. Der Minister des Innern hat den Beschluß, welchen der hauptstädtische Municipalausschuß in Betreff des Terrains für die vom Borárosplatz bis zum Petöfiplatz zu führende elektrische Quaiabahn faßte, im Einvernehmen mit dem Handelsminister genehmigt.

Straßenreinigung. Morgen — Samstag — findet behufs Vergebung der Stadtsäuberungsarbeiten in den Bezirken IV und IX, beziehungsweise der Befestigung der auf dem zu säubernden Gebiete erforderlichen Fuhrwerke und Gespanne eine allgemeine öffentliche Offertverhandlung statt, an welcher sich diejenigen Unternehmer beteiligen können, welche bis heute Mittags 12 Uhr die in dem Bedingungshefte präzisirten Neugelder erlegt haben. Bis zu dem erwähnten Zeitpunkte sind nun an der hauptstädtischen Centralkassa folgende Badien deponirt worden: 1. Samuel Grünhut-Großhändler in Budapest, 35,000 Gulden; 2. Die allgemeine österreichische Transportgesellschaft in Wien 39,000 Gulden; 3. Simon Rosenfeld in Budapest, Bäcker der hauptstädtischen Gefälle, 35,000 Gulden. Alle drei Offerten reflektiren auf die genannten Stadtsäuberungsarbeiten.

Für die Gasleitung der Beamtenkolonie hat der Magistrat den Bezug unfiltrirten Leitungswassers bewilligt.

Petroleumlieferung. In Betreff der dreijährigen Petroleumlieferung für die öfner Straßenbeleuchtung hat der Magistrat das Offert der Ofjovær Petroleumfabriks-Aktien-Gesellschaft acceptirt.

Ungarica. Der Magistrat empfiehlt der Stadtpräsidenten, die der Hauptstadt von einem Wiener Antiquar um den Preis von 340 fl. angebotenen, auf Ungarn bezughabenden Dokumente und Bilder anzukaufen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Laufzeit des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 28. September.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die Delegationen (Sitzungsberichte der österreichischen und ungarischen Delegation), Gerichthalle (Postdeputand Orbán vor Gericht etc.), Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ (Fores und der Fall Salamon, Griechische Räuberromantik, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gilda“), ferner: Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatte man hier wieder einen völligen Umschlag in der Witterung zu verzeichnen. Es herrschte scharfer Nordwest, das Firmament war den ganzen Tag bewölkt und am Nachmittag ging ein schwacher Regen nieder. Die Temperatur hat eine starke Abkühlung erfahren und das Maximum ging nicht über 13 Gr. R. hinaus. Der Barometerstand hat sich etwas gehoben und beträgt 764 Mm. Auf dem Kontinent ist die Temperatur im Allgemeinen gesunken.

Die Witterung ist nur im Südwesten trocken, ansonst aber regnerisch. In Ungarn gab es auch gestern in einzelnen Gegenden Regen, in Oedenburg, Ung.-Altenburg, Zombor und Nagyat in Begleitung von Gewittern. Heute Morgens war das Wetter zumeist bewölkt, hie und da regnerisch und die Temperatur ist gefallen. Es steht veränderliches, kühleres Wetter mit stellenweisem Regen zu erwarten.

Auszeichnung. Das Amtsblatt publiziert heute die bereits avifirte Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens an den Obergespan des Nógráder Komitats Grafen Ludwig Degenfeld.

Die Hottagden in Steiermark. Aus Ciferserz telegraphirt man vom Heutigen:

Bei der gestern im Forstbezirk Radmer auf dem Jagdboden Mitterriedl abgehaltenen Hottagd auf Hochwild, welche um 2 Uhr Nachmittags begann und um 5 Uhr zu Ende war, erlegte der Kaiser-König einen Bierzehnender, einen Zehnender und zwei Achtender, Prinz Leopold von Baiern einen Zwölflender und ein Thier, der Großherzog von Toskana ein Thier, der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz ein Thier, Major Criegler einen Spießhirsch, Oberst Freund ein Thier, Hofmarschall Baron Gumpenberger einen Sechserhirsch, Stabsarzt Kersch ein Thier, Graf Wickenburg zwei Thiere und Bergdirektor Sedlaczek ein Thier, Gewerke Beintinger ein Thier und ein Kalb. Insgesamt wurden siebzehn Stück Hochwild auf die Decke gebracht, die Nachjude dürfte noch einige stark angegriffene Stücke ergeben. Die Witterungsverhältnisse sind den Hottagden sehr ungünstig. Heute wird im Forstbezirk Ciferserz auf dem Jagdboden Hagenwilling auf Gemsen und Hochwild gejagt. Oberförster Krauß leitet die Jagd.

Personalnachrichten. Zum Revisor des reichstägigen Stenographenbureaus ist an Stelle Dr. Anton Gunters, der auf dieses Amt verzichtet hat, Béla Vikár ernannt worden. — Der Universitäts-Dozent Dr. Kornel Lichtenberg ist aus Wien, wo er an der Wanderversammlung der Ärzte und Naturforscher theilnahm, nach Budapest zurückgekehrt. — Wie aus Maros-Bárhely berichtet wird, veranstalteten gestern die Richter an der kön. Tafel zu Ehren ihres zum Klausenburger Tafelpräsidenten ernannten Senatspräsidenten Gabriel Fekete ein glänzendes Abschiedsbankett. — In Stuhlweissenburg wurde gestern das vierzigjährige Amtsjubiläum des Schuldirektors Johann Georg Göbel gefeiert. Im Namen der Volksschullehrer begrüßte den Jubilar Martin Penecker, Volksschullehrer aus Marton-Básár. Im Namen des Budapest Centralkomitès der Volksschullehrer begrüßte den Jubilar Franz Somlai. Der Rector der Lehrerschule Julius Kocsis-Mayer deklamirte eine Festsprache.

Oberst Eduard Hübsch. In Bukarest ist dieser Tage der rumänische Oberst Eduard Hübsch, der sich als Komponist einen geachteten Namen erworben hatte, gestorben. Hübsch war ein gebürtiger Ungar; er wurde 1828 zu Nagybittse (Trencsiner Komitat) geboren. Nachdem er zu Prag und Leipzig das Konservatorium absolviert hatte, kehrte er in sein Vaterland heim. Er nahm an Freiheitskämpfe theil und mußte sich 1849 ins Ausland flüchten. So kam er nach Rumänien, wo er in die Armee eintrat und es bis zum Obersten brachte. Er komponirte circa 400 Musikwerke, von denen manche sehr populär wurden. Sein Ableben erweckt in ganz Rumänien aufrichtige Theilnahme. Der Esaczauer Advokat Dr. Adolf Hübsch betrauert in dem Verbliebenen seinen Bruder.

Aus dem Armeeverordnungsblatt. Se. Majestät hat die Beurlaubung des Oberstleutnants August Král des Infanterie-Regiments Alex. Großfürst von Rußland Nr. 39 auf die Dauer eines Jahres angeordnet; die Uebernahme des Oberstleutnants Joseph Dwork des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich August Herzog zu Sachsen Nr. 45 auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet, demselben bei diesem Anlasse den Obersten-Charakter ad honores verliehen und anbefohlen, daß ihm der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; die Uebertragung des mit Wartegeld beurlaubten, bei der erneuerten Superarbitrirung diensttauglich erkannten Majors Georg Freiherrn von Solg des Infanterie-Regiments Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34 in den Präsenzstand bei gleichzeitiger Transferrung zum Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Ferdinand Nr. 19 angeordnet.

Ein diplomatischer Zwischenfall. Aus Belgien meldet man dem „Neuen Wiener Tagblatt“: Nachträglich erfährt man folgenden Vorfall: Vor vierzehn Tagen fand anlässlich des Namenstages des Czaren im Offizierskasino in Nisch ein vom griechischen Konsul Zafakis, der mit der zeitweiligen Vertretung der russischen Interessen betraut ist, gegebenes Diner statt. Zafakis brachte hierbei einen Toast auf den Czaren aus, nach welchem er sich in den heftigsten Ausfällen gegenüber Oesterreich-Ungarn erging. Sämtliche fremden Konsuln verließen sofort den Saal, worauf Abends der österreichisch-ungarische Konsul Hector de Noja Zafakis zum Duell forderte. Dasselbe unterblieb in Folge einer Intervention des serbischen Divisionärs Obersten Zingar Markovics. Die Athener Regierung, vom Vorfalle verständigt, ordnete heute telegraphisch die Abberufung Zafakis' an.

Erzherzog Otto wird in Berlin als Maler in die Dessentlichkeit treten und stellt bei Gurlitt ein größeres Jagdbild aus, das ein Hauptanziehungspunkt der diesjährigen Herbstausstellung werden dürfte. Kunstkritiker und Kritiker behaupten,

daß es sich nicht etwa um dilettantenhafte Liebhaberereien handelt, sondern das Gemälde eine wahrhaft künstlerische Arbeit sei.

Zur Millenniumsausstellung. Die „Süd-ungarische historisch-archäologische Museum-Gesellschaft“ hat, von dem Wunsche befeht, an der Feier des tausendjährigen Bestandes des ungarischen Staates theilzunehmen, beschlossen, unter dem Titel „Die adeligen Familien des Temeser Komitates“ jene genealogischen, heraldischen, Familien- und allgemein historischen Daten zu sammeln und in einem glänzend ausgestatteten Prachtwerke herauszugeben, welche sich auf die adeligen Familien des Temeser Komitates und der kön. Freistadt Temesvár beziehen. Die Redaktion des Werkes hat der Ausschuss dem Komitats-Vizepräsidenten Nikolaus Lendvai anvertraut. Bei derselben werden Obersekretär Stephan Pazner, Sekretär Dr. Stephan Berkefi und Komitats-Archivar Max Felinek mitwirken.

Die türkische Regierung hat im Wege des Ministeriums des Aeußeren der ungarischen Regierung ihren Dank für den Empfang ausgedrückt, welcher den zu dem hygienischen und demographischen Kongresse entsendeten Vertretern in Budapest zu theil wurde.

Budapester Herbstrennen. Für das Sonntag Nachmittag 2 Uhr stattfindende erste Herbstrennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Gödöllöer Preis“ (2000 Kronen, Distanz 1000 Meter), 15 Unterschriften. — 2. „Verkaufserennen“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter), 9 Unterschriften. — 3. „Sztvener Preis“ (10,000 Kronen, Distanz 1300 Meter), 14 Unterschriften. — 4. „Sandicap“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter), 18 Unterschriften. — 5. „Claming-Sandicap der Zweijährigen“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter), 13 Unterschriften. — 6. „Verkaufserennen zweiter Klasse“ (Preis 2400 Kronen, Distanz 1300 Meter), 21 Unterschriften. — 7. „Welte-Sandicap“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 950 Meter), 19 Unterschriften.

Verlisten. Die Höchstbesteuerten des Komitates Abauj-Torna sind folgende: Der Probst von Szécsény Franz Benedek (9784 fl.), Graf Ladislaus Károlyi (5620 fl.), Graf Stephan Forgách (5272 fl.), Graf Ladislaus Hunyady (3756 fl.), Joseph Kócs (2898 fl.), Emerich Darvas (2773 fl.), Franz Dörner (2713 fl.), Joseph Barzay (2378 fl.), Alexius Kállay (2132 fl.), Baron Georg Mailott (1909 fl.), Ludwig Klein (1593 fl.), Joseph Gósa (1553 fl.), Albert Desjovics (1523 fl.), Victor Vitéz (1282 fl.), Joseph Mecner (1274 fl.), Franz Darvas (1156 fl.), Ladislaus Komáromy (1146 fl.), David Schwarz (1110 fl.), Anton Szalay (1096 fl.), Joseph Burger (1049 fl.), Jakob Czimmer (1041 fl.), Markgraf Adolf Ballavicini (1033 fl.), Eggred Berzevitz (1022 fl.), Stephan Szonjas (1020 fl.), Giza Kovács (1014 fl.), Martin Silberger (1001 fl.), Joseph Szélagy (1000 fl.). Unter den 286 Höchstbesteuerten des Arader Komitates sind die bedeutendsten Steuerzahler mit Leistungen über 1000 fl.: Baron Leopold Edelsheim-Göulai (21,846 fl. 54 kr.), Graf Friedrich Wenckheim (14,187 fl. 26 kr.), Graf Tibor Károlyi (11,624 fl. 88 kr.), Graf Robert Jelmöly (9730 fl. 99 kr.), Johann Gyólt (6532 fl. 89 kr.), Sigmund Bohus (6073 fl. 97 kr.), Baron Ludwig Agel (6416 fl. 20 kr.), Stephan Bohus (4426 fl. 37 kr.), Johann Kincsig (4412 fl. 91 kr.), Ladislaus Bohus (3508 fl. 09 kr.), Alexander Viltenberg (2362 fl. 50 kr.), Paul Urményi (2314 fl. 83 kr.), Ladislaus Bárhelyi (2041 fl. 19 kr.), Johann Burgly (2018 fl. 70 kr.), Baron Alexander Bányász (1801 fl. 45 kr.), Julius Czárán (1757 fl. 07 kr.), Simon Hirschmann (1610 fl. 28 kr.), Johann Telbisz (1578 fl. 25 kr.), Benjamin Boros (1569 fl. 26 kr.), Baron Anton Bányász (1486 fl. 11 kr.), Béla Ortutay (1486 fl. 09 kr.), Dr. Alexander Takácsy jun. (1461 fl. 92 kr.), Alexander Takácsy (1448 fl. 79 kr.), Salomon Sternthal (1403 fl. 80 kr.), Martin Köder (1268 fl. 65 kr.), Adolf Sternthal jun. (1230 fl. 36 kr.), Anton Tavaši (1185 fl. 79 kr.), Koloman Barakffy (1106 fl. 37 kr.), Alexander Jarkas (1085 fl. 78 kr.), Graf Fidel Königsegg (1072 fl. 22 kr.), Ivan Urban (1062 fl. 11 kr.), Bernhard Seidner (1036 fl. 74 kr.), Baron Johann Matencloitt (1024 fl. 45 kr.), Wilhelm Müller (1024 fl. 03 kr.), Stephan Korbul (1015 fl. 67 kr.), Nikolaus Friebeis (1008 fl. 02 kr.), Baron Ludwig Simonyi (1005 fl. 58 kr.). — Die Verlisteten der Stadt Szabadka: Gabriel Bernes (10,989 fl.), Gabriel Bojnich (6301 fl.), Adolf Geiger (6175 fl.), Karl Varga (3733 fl.), Julius Törley (3411 fl.), Balthasar Hevarda (3029 fl.), Simon Bojnich (2847 fl.), Karl Szarits (2837 fl.), August Kovacsich (2658 fl.), Lazar Mamuzich (2586 fl.).

Von der Mathiaskirche. Am 4. Oktober, dem Namenstage des Königs, findet in der Mathiaskirche die Weihe des Thurmknäuses statt. Vor dem Gebäude der Bezirksvorstehung in der Dreifaltigkeitsgasse wird aus diesem Anlasse ein prächtiges Zelt errichtet, in welchem sich nach dem zu Ehren des Namenstages Sr. Majestät stattfindenden Gottesdienste die Geistlichkeit und die Spitzen der Behörden versammeln. Im Zelte wird dann die vom Fürstprimas und den Ministern unterfertigte, die Geschichte der Mathiaskirche enthaltende Urkunde in ein luftdichtes Kästchen geschlossen, mittelst eines Drahtes zur Thurmspitze aufgezogen und dort in dem Kupferknäus untergebracht. Sodann folgt zu Ehren der Arbeiter ein kleines Fest, während Abends ein von der Baukommission veranstaltetes Banket stattfindet. Der Thurmknäus ist damit bis auf die architektonischen Verzierungen etc. beendet.

Eine türkische Generalversammlung fand gestern im Budapest Familie-Haus statt. Die erste Veranstaltung zu erregten Szenen bot der Kaffeebericht, laut welchem das letzte Vereinsjahr

ein Defizit von 826 fl. 46 kr. aufweist. Bei der hierauf folgenden Wahl wurde an Stelle des bisherigen Präsidenten Ignaz Kofaly Dr. Springer gewählt, in Folge dessen abermals großer Lärm entstand. Aus schwer beruhigten sich die aufgeregten Gemüther, worauf dann die übrigen Gegenstände der Tagesordnung erledigt wurden.

Leichenbegängniß. Aus Miskolcz meldet man uns vom Heutigen:

Unter Betheiligung einer selten großen Anzahl Leidtragender wurden die irdischen Ueberreste des vorgestern verstorbenen Dr. Joseph v. Popper zur ewigen Ruhe bestattet. Es waren bei der Leichenfeier die städtischen und die Behörden des Komitates durch ihre Spitzen vertreten; alle Konfessionen, namentlich die katholische durch Abt Blazsejovsky, die evangelischen durch die Bischöfe Paul Felinka und Barth Kun und durch die betreffenden Kirchenbehörden. Alle in Miskolcz existirenden Vereine und Körperschaften entsendeten Deputationen. Die Feier begann um 2 Uhr Nachmittags mit einer von dem eigens aus Rajka benannten Prediger Dr. Simon Handler gehaltenen glänzenden Trauerrede, welcher alsbald die tief ergreifende Abschiedsrede des Dr. Ladislaus Markó, des Präses des Vorkomitatler Ärztevereins, folgte. Dr. Julius Szabó beschloß im Namen des vom Verstorbenen vor 39 Jahren eben an seinem Todestage, dem 26. September, gegründeten allgemeinen Krankenhauses die Trauerreden. Am Grabe im Friedhofe nahm Dr. Somo Frel im Namen der Kollegen in warmen Worten innigen Abschied. Dann schloß sich das Grab über die Gebeine eines der edelsten Menschen. Alle von den verschiedensten Körperschaften auf die Todtenbahre gelegten Kränze wurden auf den frischen Grabhügel niedergelegt. Einer unter ihnen — Spende des gewesenen Reichstagsabgeordneten Karl Vadány — erregte durch seine Pracht besondere Aufmerksamkeit; nicht minder derjenige des Ärztevereins.

Der „Figaro“ über den Ministerpräsidenten Weyerle. Der französische Schriftsteller Raoul Chélaré, Verfasser eines Werkes über Ungarn, eines zweiten über Oesterreich u. s. w., hat einige Tage in Danos beim Ministerpräsidenten Weyerle verbracht und schreibt auf Grund dessen im Pariser „Figaro“:

Weyerle ist so populär, daß man in ganz Ungarn nur Weyerle-Gespräche tanzt, ausschließlich Weyerle-Kravatten, Stiefel und Hüte trägt. Er verkörpert in Ungarn in diesem Augenblicke das Erwachen der Mittelklassen, denen schon Napoleon, als er in Preßburg (1805) den Frieden unterzeichnete, vorherjagte, daß sie zur Macht gelangen würden. Ein Ministerialrath aus dem Ministerpräsidium übermittelte uns in unserem Budapest Hotel die Einladung, einige Tage auf dem Landgute Weyerle's, Danos, zuzubringen. Es ist dies eine Pukia: zwei, drei zerstreute Gebäude ohne Hof und Mauereinfassung erheben sich inmitten der unendlichen mit Tabak, Mais und Weizen bepflanzten Ebene. Kein Park, keine Villa ist das buen retiro Weyerle's; vor einigen Jahren trug es noch ein Rohrdach. Er erwarb das Besitztum, als er noch ein kleiner Beamter im Finanzministerium war, und es besteht aus drei kleinen Häusern. Eines enthält drei Salons, einen Speisesaal und Schlafzimmer des Ehepaars Weyerle, das zweite Häuschen mit drei Zimmern dient den Gästen als Unterkunft und im dritten befindet sich die Küche mit den Gemächern der Dienerschaft. Ein kleiner Garten mit einigen wohl hundertjährigen Bäumen umgibt die Wohnhäuser gleich einer Oase. Weyerle erwartete uns vor dem Hause, als unser Wagen ankam. Er ist eine Art Koloss, sein großes, gutmüthiges Gesicht erinnert an die Neufundländer (1), die wunderbare Rettingen vollführen und nie heißen. Er sieht aus wie ein Engländer, stammt aber eigentlich aus Baiern, woher sein Vater einwanderte und auf den Gütern des Grafen Károlyi eine Anstellung fand. Einige Augenblicke und wir fühlten uns ganz heimlich bei dem freundlichen Ministerpräsidenten. Es war von Politit die Rede, unter Anderem von der rumänischen Frage. Weyerle äußerte hinsichtlich letzterer sehr humane Ansichten, die von der üblichen Auffassung sehr abwichen. Er meint, daß die ungarischen Skellen in Siebenbürgen vor Allem die Rumänen anders behandeln müßten. In Ungarn aber sollten die Rumänen sich mehr Bildung aneignen, da man jetzt beim besten Willen keine qualifizirten Personen unter ihnen finden kann, die in Aemtern zu verwenden wären. Sie müßten auch die Passivität aufgeben, übrigens wird man ihnen soviel als möglich Konzessionen machen. — Weyerle verrieth im Gespräche eine aufrichtige Bewunderung für Frankreich, dessen Finanzen er besonders eifrig studirt. Ueber auswärtige Politik ließ er sich nicht vernehmen. Beim Frühstück erschien auch Frau Weyerle, eine Dame mit sehr distinguirtem Gesichtsausdruck, die, in Folge der interessanten Position, in der sie sich befindet, wenig mittheilbar und sichtbar ist; ferner Herr Weyerle jun., ein fünfzehnjähriger naiver und anspruchsloser Junge. Das Mahl Weyerle's ist immer sehr einfach: eine Fleischspeise, Obst und Dessert zum Frühstück; Suppe, zweierlei Braten, Gemüse, Obst und Dessert, endlich Kaffee Abends zum Diner. In den Vormittagsstunden ertheilt Weyerle Audienzen, nach dem Diner zündet er den Schibut an und ergeht sich in heiteren, gemüthlichen Gesprächen. Es ist dies die Stunde der Ruhe. Wie einfach er in Danos lebt, erhellt daraus, daß am Herrentische dasselbe genossen wird, was die Kost der Dienerschaft bildet. Nach dem Schibutrauchen folgt ein langer Spaziergang im Freien. Chélaré hielt mit bei solchen Spaziergängen. Weyerle unterhielt sich mit ihm auf die ungewöhnliche Art über die verschiedensten Gegenstände, wobei er sich in jeder Frage als einsichtiger, vorurtheilsfreier Mann von echt demokratischer Gesinnung in edelstem Sinne des Wortes erwies. Da er sehr fröhlich und als 44jähriger Mann noch genug jung ist, mied er in seinen Gesprächen weder Weisheit noch Späße, und als die Stunde des Scheidens kam, schloß Chélaré, hatte ich das Gefühl, als verließ ich einen wahren und aufrichtigen Freund.

*** Lehrkurs für Frauenindustrie.** Mit der Erlaubnis und unter der Aufsicht des hauptstädtischen Magistrats wird am 1. Oktober d. J. in der unter der bewährten Leitung des Direktors Dr. Bela Gyula y stehenden Mädchen-Bürger-schule des fünften Bezirkes (Waisen-Boulevard Nr. 58) ein Lehrkurs für Frauenindustrie eröffnet. Der Kurs wird in den Nachmittagsstunden abgehalten, damit die Zöglinge am Vormittag zuhause mit den häuslichen Wirtschaftsaufgaben sich befassen können. Lehrgegenstände des Kurses sind: Schneiderei, Weißnähen, Weiß-, Bunt- und Flachstickerei und sonstige weibliche Handarbeiten.

*** Gestohlene Reliquien.** Aus Rom telegraphirt man uns: Aus der historischen Villa Albani, ehemals Eigentum des Papstes Pius IX., welche nach dem Jahre 1872 als Nonnenkloster vergeben worden ist, wurden die kostbaren Reliquien des Papstes Pius IX. gestohlen. Von den Thätern hat man keine Spur.

*** Naturforscher- und Aerztetag in Wien.** Heute um 11 Uhr Vormittags fand die dritte und zugleich letzte allgemeine Sitzung im großen Musikvereinssaal unter dem Vorsitze des Hofrathes Kerner v. Marilann statt. Zu Beginn der Sitzung hielt der geheime Medizinalrath A. v. Kölliker einen Vortrag über: „Die feinere Anatomie und die physiologische Bedeutung des sympathischen Nervensystems“. Dr. Oskar Baumann hielt sodann einen Vortrag über den Verlauf seiner letzten Reise durch Deutsch-Ost-Afrika und gab ein allgemeines Bild der von ihm durchforschten Gebiete. Zum Schlusse seines Vortrages warf Dr. Baumann die Frage auf: „Was haben diese Länder dem deutschen Reiche zu bieten, werden sie jemals die Opferlohnkinder sein, welche ihre Entwicklung bereits gefordert hat und noch fordern?“

Die Frage — fuhr der Redner fort — läßt sich dahin beantworten, daß Ost-Afrika zwar kein irdisches Paradies, aber doch ein schönes, vielversprechendes Gebiet ist. Neben den Steppen finden wir auch ausgedehnte fruchtbare Hochländer, die dem Plantagenbau, vielleicht selbst europäischer Ansiedlung, günstigen Boden darbieten. Die Steppen selbst mit ihren geringen Terrainchwierigkeiten erleichtern den Bau von Straßen und Bahnen und zeigen sich bei genauer Untersuchung als keineswegs ganz unproduktiv. So sind die Hochalpenländer, welche die Massai-Expedition in der Wembere-Steppe entdeckte, ein Schatz, wie keine andere Kolonialmacht Inner-Afrikas ihn besitzt. Die dunkelfarbigen Bewohner sind unter richtiger Behandlung zweifellos bildungsfähig, neben wilden Stämmen findet man heute schon solche, die der Kultur günstigen Boden bieten. Die Schätze freilich, die bisher aus Afrika kamen, Elfenbein und Sklaven, kommen für die Zukunft nicht mehr in Betracht; an ihre Stelle müssen jene treten, welche der Boden, welche die Natur der drei Reiche bietet und deren Ausschließung kaum noch begonnen hat. Diese Schätze zu finden und der Kultur zugänglich zu machen, das ist freilich eine Aufgabe, die weder der deutsche Vorkolonist, noch der deutsche Missionar erfolgreich lösen wird; dazu bedarf es der deutschen Naturforscher.

Um halb 2 Uhr nahm der Geschäftsführer Professor Sigmund Kerner das Wort, um Namens des Kongresses Sr. Majestät für die Gnade, die der Monarch dem Naturforschertage zuteil werden ließ, den Dank der Versammlung auszusprechen und sich die Ermächtigung zu erbitten, am allerhöchsten Orte diesem Danke Ausdruck zu verleihen. (Allgemeiner Beifall.) Ebenso dankte der Geschäftsführer den Herzogen, welche mit Interesse das Thun und Streben des Kongresses in erhebender Weise behelligt hatten, ferner der Regierung für die den Naturforschern zuteil gewordene moralische und materielle Unterstützung, endlich dem Bürgermeister der Stadt Wien. Geheimrath Wislicenus aus Leipzig sprach Namens der Teilnehmer aus Deutschland den Wiener Freunden für ihre Mitwirkung zu dem vollständigen Gelingen des Kongresses den Dank aus. Zum Schlusse dankte Redner sämtlichen Ausschüssen und fand besonders warme Worte für die Mitwirkung des Damenausschusses. (Lebhafte Beifall.) Der Vorsitzende, Hofrath v. Kerner, erklärte hierauf die 66. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte für geschlossen.

*** Keine Neujahrsgeschenke.** In Angelegenheit der Einstellung der von den Spejereimaarenhändlern an die Kunden und deren Dienstboten vertheilten Neujahrsgeschenke hat der Spejereimaarenhändler-Verein unter Vorstiz Julius Takács eine Konferenz abgehalten, in welcher der Präsident der Genossenschaft der Klein- und Mittelhändler, Julius Diviaczký, den Anschluß der letztgenannten Genossenschaft an die diesbezügliche Aktion anmeldete. In derselben Angelegenheit findet am 7. Oktober um halb 3 Uhr Nachmittags eine gemeinschaftliche Konferenz beider Vereine statt.

*** Prämierung.** Die landwirtschaftlichen Maschinen der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen wurden auf der Lemberger Ausstellung mit der größten Auszeichnung, dem Staatsdiplom, prämiert.

*** Verlegung des Ueberfließungs-Quartals.** Die Klausenburger orth. israelitische Kultus-gemeinde suchte, wie „Zs. Hiradó“ erfährt, mit Rücksicht darauf, daß heuer das jüdische Neujahr-fest auf den 1. Oktober fällt, beim städtischen Ma-

gistrat um Verlegung des Ueberfließungs-Quartals vom 1. auf den 3. Oktober an, wurde jedoch mit ihrer Bitte abgewiesen. Auf Appellation des Gemeindevorstandes zum Ministerium des Innern ordnete dasselbe in seinem Erlaß sub Z. 81.451 vom 26. d. an, „daß der am 1. Oktober fällige Ueberfließungstag mit Rücksicht auf das jüdische Neujahr-fest auf den 3. Oktober verlegt werde“.

*** Das neue Heilmittel gegen Diphtheritis.** Die Vorträge, welche während des Wiener Naturforschertages die Professoren Behring und Ehrlich über die Heilung der Diphtheritis durch die Blutserumtherapie gehalten, haben das größte und nachhaltigste Interesse erregt. Noch ist das Heilmittel sehr kostspielig und es würde wahrscheinlich sehr lange dauern, bis der Staat, wie es Prof. Behring in seinem Vortrage angeregt, die Erzeugung des Mittels und die der Ruheimpfung analoge Impfung gegen Diphtheritis in seine Hände nimmt. Private Initiative müßte hier eingreifen, um jene segensvollen Resultate nicht allzulange in Säwebe zu belassen, welche die Wissenschaft von der Blutserumtherapie mit Sicherheit erwartet. Daß die private Mühseligkeit kräftig genug ist, die ihr hier zugedachte Rolle voll auszuführen, das zeigt das Beispiel der Stadt Paris. Auf dem hygienischen Kongreß in Budapest hat Dr. Roux, der Assistent Pasteur's, über die Heilerfolge berichtet, welche mit dem Behring'schen Blutserum am Pariser Pasteur-Institute erzielt wurden. Sofort liefen beim „Figaro“ und im Institute kleinere und größere Spenden ein, mit der Bestimmung, daß diese Geldbeträge verwendet werden sollen, dem neuen Heilverfahren gegen Diphtheritis Ausdehnung zu geben. Das Institut Pasteur erzeugt das Behring'sche Blutserum selbst. Das Ideal Pasteur's und seines Assistenten Dr. Roux wäre nun die Errichtung eines Spezialkrankenhauses für Diphtheritispatienten, wozu 5-6 Millionen Francs erforderlich wären. Aber auf eine Frage eines Pariser Journalisten erklärte Pasteur, daß ihm die Summe von 30.000 Francs jährlich genügen würde, um der Blutserumerzeugung eine solche Ausdehnung zu geben, daß an jedem diphtheritisranken Kinde in Paris die heilbringenden Injektionen vorgenommen werden könnten. Raum war diese Mittheilung in die Öffentlichkeit gekommen, spendete Baron Rothschild 20.000 Francs; andere Wohlthäter folgten dem Beispiele und es unterliegt keinem Zweifel, daß Pasteur in der Lage sein wird, den diphtheritisranken Kindern in Paris Hilfe zu bringen. Auch in Wien ist eine Bewegung im Zuge, welche dahin geht, dem französischen Beispiel zu folgen und Spenden zur Beschaffung des Blutserums zu sammeln. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Ferdinand Maullner v. Marhof und seine Gemahlin Ida haben dem Kronprinz Rudolf-Kinderhospital zur Anwendung der Serumheilmethode gegen Diphtheritis den Betrag von 2000 Gulden zur Verfügung gestellt.

*** Der Gast der Baronin.** Der pensionirte russische Marineleutnant Baron Oskar Rhaden hatte sich jüngst vor der hiesigen Polizei zu verantworten. Derselbe ist der Gatte der Gräfinverleihen Baronin Rhaden, welche sich im Laufe des Sommers in einem hauptstädtischen Vergnügungsabstättlement produzierte. Als Kläger gegen den Baron figurirt der Eisenmöbeldändler Sigmund Kahino. Derselbe gab bei der Polizei an, daß er eines Abends zur Baronin berufen wurde, die eine Eisenmandge bei ihm anfertigen lassen wollte. Er beanspruchte 300 fl., welchen Preis die Dame zu hoch fand. In Gesellschaft derselben sah er einen ihm unbekanntem Herrn, der, weil Kahino vom Preise nichts nachlassen wollte, nach einem auf einem Sessel liegenden Jagdgewehr griff und mit den Worten: „Packen Sie sich, sonst werfe ich Sie hinaus!“ auf ihn eindringen wollte. Die Baronin warf sich dazwischen und nummehr entfernte Kahino sich, den der unbekanntem Herr noch mit Schimpfworten regierte. Die Polizei eruirte bald, daß dieser Unbekannte Baron Rhaden war, und lud ihn vor. Baron Rhaden kam der Vorladung sofort nach und erklärte, daß die Angaben Kahino's nicht richtig seien, denn er sei gelegentlich des fraglichen Voralles im Nebenzimmer im Bette gelegen und habe, als er von dem hohen Preise hörte, welchen Kahino beanspruchte, seiner Frau zugerufen, sie möge nicht weiter feilschen und den Mann weg schicken. Ein Jagdgewehr konnte er umso weniger zur Hand genommen haben, als er Kahino nicht einmal sah. Die Polizei hat die Akten an das Strafbezirksgericht abgetreten.

*** Die Verwendung der Carnot-Stiftung.** Wie bereits erwähnt, haben Verehrerinnen Carnot's eine Subskription veranstaltet, aus deren Erträgniß eine mildthätige Stiftung, die den Namen des verstorbenen Präsidenten der Republik führen wird, ins Leben gerufen werden soll. Bis jetzt sind über 150.000 Francs eingegangen; es heißt, die Subskription werde geschlossen werden, wenn der Gesamtbetrag die Summe von 200.000 Francs erreicht hat. Was man dann aber mit dem Gelde anfangen werde, blieb unentschieden, weil die Zinsen von 200.000 Francs für eine selbstständige Stiftung unzureichend sind. Nun taucht der Gedanke auf, das Geld der neuesten Entdeckung des Instituts Pasteur zuzuwenden und einen Carnot-Fonds zu stiften, aus dem Serum zur Einimpfung der Diphtheritis beschafft und unentgeltlich in Frankreich und im Auslande vertheilt werden soll.

*** Die verschwundenen Laufender.** In Angelegenheit des an die Kommerzialbank abgeforderten und in Berlin gerathenen rekommandirten Briefes mit

dem Inhalte von 10.000 fl. wird die Untersuchung im hiesigen Hauptpostamt eifrig fortgesetzt, doch konnte bisher noch immer nicht konstatiert werden, wo das Geld abhanden gekommen ist. Anfangs war die Postdirektion der Ansicht, daß der Brief bloß falsch instradirt worden, doch ist man von dieser Meinung bereits abgelassen. Der Fall kann übrigens Allen zur Warnung dienen, die größere Beträge in rekommandirten Briefen aufzugeben pflegen. Nicht nur tragen sie ein Risiko, sie schädigen auch noch das Aerar. Im konkreten Falle hätte der Absender, wenn er den Betrag als Geldbrief ausgab, ungefähr 2 fl. zu bezahlen gehabt, während er für den rekommandirten Brief bloß 30 kr. und für die Versicherung 21 kr. bezahlte. Der Finanzminister hat aus diesem Anlasse die Finanzwachstellen streng beauftragt, solche Vorgänge möglichst zu kontrolliren und die betreffenden Absender empfindlich zu bestrafen.

*** Selbstmord des Schirmhändlers Neustadt.** Der seit etwa zwei Wochen verschwundene Schirmhändler Alexander Neustadt wurde heute Vormittags auf dem Tünderhegy in Ofen als Leiche aufgefunden. Damit hat die mysteriöse Attentatsgeschichte ihr Ende gefunden. Nachdem die Bemühungen der Polizei, Neustadt auf dem Pozsonyhegy, wo man einen Brief des Verschwundenen fand, zu eruien, vergeblich waren, begannen die Recherchen im Luminkel, wo man heute Mittags den Leichnam Neustadt's an einem Baume hängend auffand. Neustadt scheint den Selbstmord schon vor einer Woche verübt zu haben, da die Leiche bereits in stark verwestem Zustande war. An der Leiche wurden dieselben Kleider gefunden, in welchen sich Neustadt im Hause entfernt hatte: graue Hose und Rock, schwarzes Gilet. Die Taschen der Kleidung wurden genau durchsucht, doch fand man außer einem Taschmesser und zwei Virginia-Cigarren nichts vor. Neustadt soll wiederholt geäußert haben, wer einen Selbstmord beabsichtigt und nicht will, daß er entdeckt werde, soll nur nach dem Ofner Gebirge gehen; er selbst würde es auch so machen. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut gebracht, nachdem vorher am Fundorte ein Protokoll aufgenommen worden war. Die Obduktion findet morgen statt.

*** Das Parlament und die Arbeiter.** Die sozialdemokratische Arbeiterpartei beruft für Sonntag, den 7. Oktober, eine große Volksversammlung ein. Dieselbe wird im Nationalgarten in der Damjanichgasse stattfinden und wurde nur ein Punkt auf die Tagesordnung gesetzt, und zwar die Eröffnung des Parlaments und die Volksrechte.

*** Die Gehaltsaktion der Diurnisten** wird von der Leitung des Landes-Diurnistenvereins mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt. Vor einigen Tagen überreichte eine Deputation des Exekutivkomitês dem Staatssekretär Eduard Reisinger von dem Komitê ausgearbeiteten Gesetzentwurf. Der Staatssekretär ertheilte der Deputation eine aufmunternde Antwort. Gestern machte eine Deputation des Landes-Diurnistenvereins unter Führung des Vereinspräsidenten Joseph Szilágyi ihre Aufwartung beim Handelsminister Bela Lukács. Der Führer der Deputation dankte dem Minister für sein den Diurnisten gegenüber bisher an den Tag gelegtes Wohlwollen; zugleich ersuchte er den Minister, für die zu verlegenden Sammelbogen des Diurnisten-Pensionsinstituts Portofreiheit zu gewähren und den Gesetzentwurf zu unterstützen. Minister Lukács versicherte die Deputation seiner Gewogenheit und seiner wohlwollenden Unterstützung.

*** Strife der Briefträger.** Die allgemeine Strifebewegung hat nunmehr auch die Briefträger und Telegraphenboten erfaßt. Wie „N. U.“ meldet, haben dieselben beschlossen, sich ebenfalls zu organisiren, um eine Lohnerhöhung zu erreichen. Ein Telegraphenbote erhält im ersten Jahre ein Monatsgehalt von 18 fl., im zweiten Jahre von 20 fl., im dritten von 22 fl. und im vierten Jahre endlich von 24 fl. Die Briefträger haben Sagen von 300 fl. und 400 fl. und 100 fl. Quartierzulage. Zu dem kommt, daß der schwere Beruf, dem sie obliegen, sie nach 10- bis 15jähriger Dienstzeit dienstuntauglich macht und sie dann bei einer Pension von 10 bis 15 fl. dem größten Elend preisgegeben sind. Um diesem Zustande ein Ende zu machen, beschloßen die Brief- und Telegraphenausträger, um eine Gehaltserhöhung einzufordern und, im Falle sie ungunstig beschieden werden, mit dem Novemberquartal den Dienst einzustellen. Mit der Durchführung ihrer Angelegenheit betrauten sie den Reichstagsabgeordneten Alexander Nagy, der seinerseits versprach beim Handelsminister und im Abgeordnetenhause das Nothwendige zu veranlassen. Wie übrigens daselbst Blatt meldet, gedenken auch die in Staatsämtern angestellten Diener aus denselben Gründen einen Strike zu inszeniren.

*** Verschwunden.** Seit drei Tagen ist der 48jährige Spenglermeister Andreas Kertai aus seiner Wohnung, Neuweltgasse Nr. 6, spurlos verschwunden. Kertai hat ein Schreiben zurückgelassen, in welchem er die Absicht kundgibt, seinem Leben ein Ende machen zu wollen. — Der 18jährige Maurergehilfe Julius Barga, Schanzstraße Nr. 6, ist seit etwa sechs Tagen aus seiner Wohnung abgängig. — Der Gewerbegehilfe Joseph Kreiner hat vor einigen Tagen die Wohnung seines Onkels, Karpfensteingasse Nr. 1, verlassen und ist seither nicht mehr dorthin zurückgekehrt.

*** Anarchisten in Budapest?** Die heutige Nummer des Organs der „sozialdemokratischen Partei Unarns“, die „Volksstimme“, veröffentlicht eine „War-

nung" vor dem gewesenen Schriftführer der Organisation der Metallarbeiter Richard Hamm. Laut den Mittheilungen des genannten Blattes predigt Hamm in der Hauptstadt den Anarchismus und hat die Absicht, mit den Metallarbeitern Drendek und Berner ein anarchistisches Blatt in Budapest zu gründen. Richard Hamm sei jedoch mit jenem Hamm alias A. Stern identisch, den der Berliner "Vorwärts" vor zwei Jahren als "Polizeispitzel" entlarvt hatte. Die Angelegenheit erregt in Arbeiterkreisen ziemlich Sensation.

* **Geschäftsjubiläum.** Am 22. d. beging Herr M. Dufes, Chef des bekannten und hochgeachteten gleichnamigen Wiener Annoncenbureaus, die Feier des zwanzigjährigen Bestandes seiner Firma. In Folge seiner gründlichen und gediegenen Kenntnisse und ungewöhnlich reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Zeitungs- und Anknüpfungswesens, sowie wegen seiner streng soliden und realen Geschäftsgebarung erfreut sich Herr M. Dufes sowohl in der Zeitungswelt des In- und Auslandes, wie auch in den weitesten Geschäftskreisen der größten Hochachtung und Werthschätzung. Den Aufschwung, welchen das Annoncenwesen in den letzten Jahren in Oesterreich-Ungarn genommen hat, verdankt es zum großen Theile den vielen hervorragenden Eigenschaften des Jubilars.

* **Im Circus Ed. Wulff** findet morgen, Samstag, 29. d., eine außergewöhnliche große Galavorstellung statt. Herr Direktor Wulff wird an diesem Abend neue Nummern seines reichhaltigen Programms vorführen und sich bei dieser Gelegenheit als neuer ungarischer Staatsbürger präsentieren. Sonntag, 30. d., finden die unwiderrücklich letzten zwei Abschiedsvorstellungen in der diesjährigen Saison mit je einer großen Gratisvorstellung eines lebenden Pferdes statt.

* **Polizeinacht.** Der 19jährige, bereits abgestrafte Koch Adolf Thiemer wurde wegen mehrfacher Betrügereien heute früh verhaftet. — Gelegentlich einer heute Nacht im Extravillan des VI. Bezirkes vorgenommenen Razzia wurden 17 gemeingefährliche Individuen verhaftet.

Familien-Nachrichten.

Herr Vilmos Schweiger, Sohn des Herrn David Schweiger, Kaufmann in S.-U. Ujhely, verlobte sich mit Fräulein Rosa Roth, Tochter des Herrn Benjamin Roth aus J. Volva.

Herr Felix Klein aus Budapest verlobte sich mit Fräulein Adele Friedberger, Tochter des Herrn Jidor Friedberger, Chizne (Arva).

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 28. September. Infektionskrankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus 1, Blattern 3, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach 3, Masern 2, Diphtheritis 3, Group 1, Trachoma 5, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Rothlauf 3, Puerperal-Fieber —, Cholera —. Kranke im Krankenhaus 1833, im Johannes-Hospital 273. Im Laufe des gestrigen Tages sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 5, in Spitälern 12. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 7, Lungenschwindsucht 7, Sungenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern 1, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 1, Puerperal-Fieber —, Cholera —, sonstige Krankheiten 9.

Prof. Jaeger's Normal-Unterkleider (Benger Söhne Fabrik) sowie gestricke und gewirte Wollwaaren in großer Auswahl bei Adolf Heyek, Servitenplatz, „zur Jägerin“.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr war auch in dieser Woche sehr belebt und auch in den meisten Gewerbebranchen ist der Geschäftsgang ziemlich befriedigend. In den verschiedensten Detailgeschäften machte sich jedoch der Ultimo durch etwas schwächere Nachfrage bemerkbar und die Saisongeschäfte werden durch die veränderliche Witterung beeinträchtigt. Damenmodegeschäfte haben nur mäßige Aufträge und auch Kleidermacher sind nicht so gut in Anspruch genommen, wie dies derzeit der Fall sein sollte. Schuhmacher haben schwächeren Geschäftsgang. Hut- und Handschuhmacher haben sehr mäßigen Verkehr. In Galanterie-, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäften ist seit einigen Tagen schwächere Nachfrage. Buchbinder sind mit Schularbeiten in Anspruch genommen. Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Galanteriedreher, Korbmacher und Bürstenbinder haben zumeist schwachen Geschäftsgang. Decken- und Matrazemacher, Tapezierer und Tischler sind theilweise befriedigend beschäftigt. Wagenfabrikanten haben mäßige Bestellung. Riemen haben schwächeren Geschäftsgang. Wagenladner, Wagner und Wagenschmiede haben befriedigende Aufträge. Anstreicher, Zimmermacher, Baupengler, Schlosser, Steinmetze, Zimmerleute und Maurer sind gut beschäftigt. Bei zahlreichen Neubauten, welche heuer unter Dach kommen sollen, wird auch in den Nachmittagsstunden gearbeitet.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Sommertheater im Stadtwaldchen finden Sonntag zwei volkstümliche Vorstellungen zu halben Preisen statt. Nachmittag um 3 Uhr wird mit Herrn Ujváry vom Volkstheater die Posse "Jaf Stern" und Abends um 6 Uhr mit Fel. Emilie Pajor als Gast "A vén bakancsos és fia" a Huszár" gegeben.

* Von dem auf sechs Bände angelegten großartigen Werke „A belgyógyászat kézikönyve“ (Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie), redigirt von den Universitätsprofessoren Árpád Bókai, Karl Kéti und Friedrich Koranyi, zu dessen Herausgabe sich die Professoren der medizinischen Fakultät der Budapester Universität und andere hervorragende Aerzte vereinigt haben, ist soeben die zweite Hälfte des ersten Bandes (Seite 500 bis 1172, Großoktav), mit zahlreichen Zeichnungen und einigen Karten ausgestattet, erschienen. Er behandelt, ebenio wie es im ersten Theile der Fall war, die infektiösen Krankheiten in umfangreichen und gründlichen, von den Professoren und Aerzten Johann Bókai, Karl Kéti, Béla Ungvár, Andreas Högyes, Friedrich Koranyi, Franz Gutya, Ernst Schwimmer, Béla Szécs und Paul Terray verfaßten Abhandlungen. Wir können hier nur auf die interessantesten und umfassendsten Artikel hinweisen. Der erste derselben handelt von Diphtheritis und Group; er ist in einer Weise geschrieben, wie man es nur von einem Arzte erwarten kann, welcher so reiche Erfahrungen besitzt, wie der Verfasser desselben, Dr. Johann Bókai. Die ärztlichen Kreise werden dafür gewiß dankbar sein. Ausgezeichnet und äußerst umfassend ist der von Professor Béla Ungvár geschriebene Cholera-Artikel, dessen Studium möglicherweise bald eine aktuelle Nothwendigkeit werden kann. Die aus der Feder des Professors Karl Kéti stammende Abhandlung über Malaria-Fieber ist eine glänzende Leistung und der Artikel des Professors Andreas Högyes über die Tollwuth ist das Beste und Vollständigste, was über diese fürchterliche Krankheit in neuerer Zeit geschrieben wurde, so daß es im Interesse unseres guten Rufes läge, daß der Verfasser dieses Laborat auch in irgend einer Welt-Sprache erscheinen ließe. Jedenfalls ist der zweite Theil des ersten Bandes eine brillante Fortsetzung des verdienstlich begonnenen großen Werkes, wofür die verschiedenen Verfasser die größte Anerkennung verdienen. Anerkennende Erwähnung verdient auch die Leistung der Verlagsfirma Dobrovizky u. Franke, deren Eifer hinsichtlich der Herausgabe ärztlicher Werke bekannt ist. Der ganze erste Band, der nun 72 Bogen stark ist, kann für 12 fl. bezogen werden, doch ist auch der hier in Rede stehende zweite Theil des ersten Bandes zum Preise von 7 fl. zu haben, was im Vergleiche zur Kostspieligkeit sonstiger ärztlicher Werke sowohl in deutscher als ungarischer Sprache wahrlich kein hoher Preis ist.

Offener Sprechsaal. *)
Waaren-Abtheilung,
J. ÁRVAY & Co.,
kaiserlich österr. und königlich ungar. Hoflieferanten,
Bécsi-utca 9.
Haute Nouveautés zur Herbst- und Winter-Saison in Seiden- und Wollen-Kleiderstoffen

Ziehung Unwiderrullich 16. Oktober.
Lemberger Lose à 1 fl. empfohlen:
J. Schlessinger, Franz Josephsplatz 8.
Stuts u. Weiß, Deák-gasse 12.

Stel Bleier,
Ungvár,
Bernath Gändler,
Baskócz,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Auskünfte
über die Darstellungsweise und Fabrikationskosten von **gelbbraunsaurem Kali (Ferrocyankali)** werden in detaillirter Weise ertheilt von einem gegenwärtig hier weilenden Fachmann. Anfrage unter „G. G.“ an die Exp. 65449

Die Budapest-Elisabethstädter Sparkasse-Aktien-Gesellschaft,
VII. Bez., **Károly-korut 13,**
übernimmt **Einlagen,** und zwar gegen Sparkassenscheine, Kassenheine, sowie in laufender Rechnung (Cheque-Conto)
mit 4% Verzinsung
(Die 10 ige Zinsensteuer befreit das Institut aus Eigenem.)
Gefomptirt Wechsel und gewährt sowohl **Vorteseuile-als Personal-Kredite** im Rahmen des Kredit-Vereines.
Ertheilt Vorschüsse auf Werthpapier,
besorgt den kommissionarischen **Ein- und Verkauf derselben** und befaßt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen.
Geschäftsstunden: Vorm. von 1/29—1/21, Nachm. von 64488 3—5 Uhr.

Trodahelyiségnek
kiadó november 10-1-ere o-y 4 szobán és mellék-helyiségköl alló lakás; továbbá ugyanott **kisebb lakások és raktárak** héna a andók VI. Károly-korut 3. sz. (Huszár-ház.)
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Bethaus-Eröffnung!
Ergebenst Gerichtigte beehren uns den v. i. Tempelbeuchern hiermit höchlich mitzutheilen, das wir für die hohen Feiertage die Handels- und Gewerbe-Halle (Kereskede mi és ipares mok) **ARAY János-gasse Nr. 29, 1. Stock** für ein **BETHAUS** gemietet haben, welches brillant beleuchtet sein wird und überhaupt allen Anforderungen entspricht. Die Musik-Gebete werde ich, wie alljährlich, mit einem wohlbesetzten Chor selbst vortragen. Budapest, im September 1894.
Hochachtungsvoll
Ignaz Weiß, Kantor, & S. Liebermann.
Von 29. September 6 Uhr Abends ab sind Sitze zu haben.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
Feinster
alkoholischer
SAUERBRÄU

Die Unterzeichneten geben im Namen sämtlicher Verwandten statt jeder besonderen Anzeige hiemit Nachricht von dem sie tieferschütternden Hinscheiden des Herrn
Ignaz Fischer aus Budapest,
welcher nach langem schweren Leiden im 52. Lebensjahre am 27. d. M. in Neutra selb in dem Herrn entschlief und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet wurde.
Friede seiner Asche!
Neutra, am 27. September 1894.
Pauline Fischer geborene Fischer als Gattin,
Wilhelm W. Fischer als Bruder, Eugenie Fischer geb. Fischer als Schwägerin, Witwe Johanna Oblat geborene Fischer als Schwester, Adolf Fischer, Johanna geb. von Fischer als Schwiegereltern.

Telegramme.
Vom russischen Hofe.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Die „Bosnische Ztg.“ reproduzirt wiederholt nach Londoner Quellen das inzwischen nicht glaubwürdiger gewordene Gerücht, daß die Verlobung des Casarewitsch mit der Prinzessin Alix von Hessen aufgehoben werden soll.

Berlin, 28. September. Die Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Darmstadt wurde, da momentan eine Gefahr nicht vorhanden, andererseits aber die Gesamtlage eine Beschleunigung der Hochzeit erwünscht erscheinen läßt, um vierzehn Tage früher festgesetzt. Der Thronfolger soll, wie bis jetzt bestimmt ist, seinen Eltern nach Livadia nachreisen. Ob die Hochzeit bereits in nächster Zeit stattfindet, erscheint zweifelhaft. Jedenfalls finde sie nicht vor Rückkehr des russischen Kaiserpaars nach Petersburg statt.

Darmstadt, 28. September. Die für heute festgesetzte Ankunft des Großfürsten Thronfolgers wurde, der „Darmstädter Zeitung“ zufolge, abermals verschoben, weil der Thronfolger den Kaiser von Rußland auf seiner Reise nach der Krim begleitet.

Ein Straßenkampf in Rio de Janeiro.

Newyork, 28. September. „World“ meldet aus Montevideo: Admiral Dagama behauptet auf Grund einer von einem bekannten Engländer chiffirten Depesche, daß in Rio de Janeiro fünf Tage lang ein Straßenkampf stattfand, bei welchem portugiesische Kaufleute überfallen wurden. Die Unruhen seien von Peixoto angezettelt worden, welcher in Civil gekleidete Soldaten zum Angriffe aufsteige unter dem Vorwande, eine Royalisten-Versammlung zu sprengen. Rio de Janeiro gleiche einem militärischen Lager. Es heißt, daß es 380 Tode und 213 Verwundete gab. Der an fremde Eigentum angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Der englische Gesandte suchte um eine Wache für die englische Gesandtschaft an.

Paris, 28. September. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft hat eine aus Rio de Janeiro vom heutigen Tage datirte Depesche erhalten, welche der Unruhen, die dem „World“ telegraphisch gemeldet wurden, keine Erwähnung macht. Die Nachricht der „World“ wird daher als ganzlich falsch betrachtet.

London, 28. September. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft hat keine Nachricht erhalten, welche die telegraphische Meldung des „World“ über angebliche Unruhen in

Rio de Janeiro heftigen würde. Man hält daher die Nachricht für falsch.

Wien, 28. September. Die von einem italienischen Blatte gebrachte Mittheilung, daß Nuntius Agliardi in Folge der im ungarischen Delegationsausschusse stattgehabten Debatte über das Konklave Vorstellungen erhoben hätte, wird von maßgebender Seite als völlig unrichtig bezeichnet.

Wien, 28. September. Die Nachricht einiger Blätter, daß Minister des Aeußern Graf Kalnoky einen längeren Urlaub anzutreten und zwei bis drei Monate in Italien zu verbringen gedenke, entspricht nicht der Wahrheit. Es wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß Graf Kalnoky weder im Winter in Italien zu verweilen, noch überhaupt einen längeren Urlaub zu nehmen beabsichtigt.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Die Bemerkung des Kaisers zum Bürgermeister von Thorn lautete noch dahin: Er, der Kaiser, wünsche, daß das Gesagte allgemein bekannt wird, indem er sagte: „Ich habe nicht bloß in den Wind gesprochen.“ Umso mehr wird bemerkt, daß der „Reichsanzeiger“ bisher den Text der Thorer Rede nicht publizirte. Die konservative Parteikorrespondenz entnimmt daraus neue Angriffe gegen die Regierung und das Bestreben, die kaiserliche Kundgebung in Versandung verschwinden zu lassen, sowie das Bestreben, den Kaiser dem Volke gegenüber zu isoliren.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ resumirt in einem Artikel, daß es das Wahrscheinlichste sei, daß sowohl Caprivi Reichskanzler, wie Graf Culemburg Ministerpräsident bleiben.

Rom, 28. September. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht den wesentlichen Inhalt des am 13. August erlassenen, am 4. September vom Papste approbirten Dekretes der Propaganda bezüglich der Errichtung einer apostolischen Präfektur in der erzhärischen Kolonie.

Rom, 28. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Provinzialkommissionen für die Ausführung der Anarchiegesetzte entwickeln in ganz Italien eine sehr rege Thätigkeit. Die von denselben zur Zwangsverschickung verurtheilten Individuen werden eintheilweis nach der Insel S. Maria dirigirt, wo dieselben so lange bleiben sollen, bis eine für diesen Zweck geeignete Lokalität in Afrika aufzufinden sein wird.

Brüssel, 28. September. (Privat-Telegramm.) Ungeheure Sensation erregt die Enthüllung der „Indépendance Belge“, wonach die klerikale Regierung mehrere Individuen besoldete, welche die Aufgabe hatten, die liberalen Wählerversammlungen zu sprengen. Mehrere Arbeiterführer sollen im Solbe der Regierung gestanden sein.

Petersburg, 28. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Nach den hier aus China eingetroffenen Nachrichten soll in Folge der unglücklichen Kriegseignisse in allen Provinzen des Reiches eine intensive Aufregung herrschen und die Unzufriedenheit mit den höchsten Staatsautoritäten einen Grad erreicht haben, der eine insurrektionelle Bewegung gegen die Mandschu-Dynastie als nicht unmöglich erscheinen lasse. Der Geist der regulären Truppen sei wohl kein ungünstiger, allein die Disziplin sei stark gelockert und die Irregulären begehen überall arge Ausschreitungen. Dabei seien die Kriegs- und Staatskassen leer und habe die Regierung mit den äußersten Schwierigkeiten zu kämpfen, um die unumgänglichen Bedürfnisse der im Felde stehenden Truppen zu bestreiten.

Sophia, 28. September. Die „Agence Balcanique“ meldet: Das Ministerium hat sich in folgender Weise kompletirt: Raccsevics, welcher bisher das Portefeuille des Aeußern und interimistisch das Portefeuille für öffentliche Arbeiten inne hatte, gab letzteres an Welitkoff ab, der zum Arbeitsminister ernannt wurde. Radoslawoff gibt das Justizportefeuille an Bescheweff ab. Die öffentliche Meinung nimmt die neue Kombination sehr günstig auf.

Newyork, 28. September. Nach einer Meldung aus Panama feuerte bei einer militärischen Revue in St. José der Anarchist Arona fünf Schüsse auf den Präsidenten der Republik Costarica, Raphael Iglesias, welcher jedoch unverletzt blieb. Arona mit 24 Mitschuldigen wurden verhaftet.

Wien, 28. September. (Cholera-Bulletin.) In drei Bezirken der Bukowina wurden gestern drei Erkrankungen und ein Todesfall, in Galizien in 23 Bezirken 77 Erkrankungen und 61 Todesfälle konstatiert.

Ulm, 28. September. Das Domkapitel hat einen äußerst interessanten Beschluß gefaßt. Bei der gestrigen Wahl der neuen Domherren wurde nämlich beschlossen, daß die adelige Abstammung nicht mehr als notwendiges Erforderniß für die Kandidaten anzusehen ist. Dieser Beschluß wurde bereits der Regierung und dem heiligen Stuhle mitgetheilt.

Thorn, 28. September. Der wegen Landesverrathes verhaftete Sekundaner Scholz wurde heute wegen zweifacher Majestätsbeleidigung und Diebstahls zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt.

Paris, 28. September. (Privat-Telegramm.) Vor einem geladenen Publikum produzirte sich der Engländer Loris mit einem Turpanzer, welcher sich sowohl gegen Revolver- und Flintenkugeln, die sich im Tuche verloren, ohne daselbe zu durchbohren, als auch gegen Degenstiche und urdringlich erwies.

Malaga, 28. September. Der hier ausgebrochene Fabrikarbeiter-Strike nimmt einen besorgnißerregenden Umfang an. Die Betriebsstätten werden von Militär bewacht.

Wien, 28. September. (Privat-Telegramm.) In der heutigen vierstündigen Konferenz im Handelsministerium unter Vorsitz des Sektionschefs Körber wurden verschiedene Tariffragen besprochen. Im Verlaufe der Sitzung gelang es, in den wichtigsten Punkten vollkommene Einigung zu erzielen. Es bestehen wohl noch einzelne Differenzen, doch ist nach dem Stande der Dinge zu hoffen, daß auch diesbezüglich volle Einigung erzielt wird. Die Fortsetzung der Konferenz erfolgt nächste Woche.

Wien, 28. September. (Privat-Telegramm.) In Angelegenheit der Verhandlungen wegen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft interpellirte heute im Gemeinderathe Dr. Stern, indem er der Beunruhigung gedachte, welche die schwebenden Verhandlungen erwecken. Man besürchte die Verlegung des Handelsmittelpunktes von Wien nach Budapest. Redner verweist auf die Hafenstadt Fiume, durch deren Aufblühen Trieste im Niedergange ist. Die ungarische Regierung, sagt er, hat zielbewußt Budapest zur Hauptstadt gemacht, während sich Wien nicht des gleichen Wohlwollens seitens der Regierung erfreut. Redner fordert zum Schluß den Bürgermeister auf, sein Augenmerk in der schwebenden Angelegenheit den Interessen Wiens besonders zuwenden zu wollen.

Berlin, 28. September. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 99.70, österreichische Kreditaktien 223.70, Südbahnaktien 45.40, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 93.40, Staatsbahn 150.—, Schwach.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 224.25, Lombarden 45.50, Diskontobank 203.37, Laura 133.50, Harpener 152.87, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 99.75, Italiener 83.—, Türken —, neue Russen 64.40, Rubel 219.25, Selsen 167.75, Hibernia 138.75, Kronenrente 93.40, Gotthardbahn 177.60, Franzosen 150.12.

Frankfurt, 28. September. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 202.87, Südbahnaktien 92.5, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein —, Alpine —, 4prozentige Silberrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 297.87, Italiener —, ungar. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente 99.85. — Nüchtern fest.

Hamburg, 28. September. (Schluß.) 4prozentige Silberrente 81.35, österreichische Kreditaktien 303.50, 1880er Lose 127.50, Südbahn 223.—, Italiener 82.90, österreichische Goldrente 101.50, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 99.75, ungar. Kronenrente —, Staatsbahn 746.—, Abgeschwächt.

Paris, 28. September. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.55, 4prozentige Rente 108.42, d.-u. Staatsbahnaktien 756.25, Südbahnaktien 236.25, französische amortisirbare Rente 101.60, 4prozentige österreichische Goldrente 102.80, 4prozentige ungar. Goldrente 99.93, Ottomanbank 671.56, österreichische Bodenkredit 1305.—, österr. Länderbank 555.—, Türkenlose —, Banque de Paris 712.50, Alpine 183.75, türkische Tabak-Aktien 452.50, Italiener 83.50, Flu.

London, 28. September. Consols 102.—. (Schluß.) Weizen per September Am. 128.50, per Oktober Am. 127.75, Roggen per September Am. 119.75, per Oktober Am. 110.50, Hafer per September Am. 123.75, per Oktober Am. 116.25, Rüböl per Oktober Am. 43.25, per Mai Am. 44.25, Spiritus per September Am. 35.90, per Oktober Am. 35.75. — Weizen, Roggen und Hafer fest, Del matt, Spiritus fest.

Paris, 28. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 17.80, per Oktober 17.90, per vier Monate vom November 17.80, per vier ersten Monate 17.90. — Weizenmehl per laufenden Monat 38.60, per Oktober 39.—, per vier Monate vom November 39.50, per vier ersten Monate

39.75. — Rüböl per laufenden Monat 47.75, per Oktober 47.50, per November-Dezember 47.50, per vier ersten Monate 47.25. — Spiritus per laufenden Monat 31.75, per Oktober 31.75, per November-Dezember 32.—, per vier ersten Monate 32.75. — Weizen, Mehl und Del Parise, Spiritus flu. — Wetter: Schön.

Newyork, 27. September. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 6.50, per November 6.24, per Dezember 6.30, Baumwolle in New-Orleans 5.75. Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Rai 5.15. Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Rai 5.10. Rohes Petroleum in Newyork per Juli 6. United Pipe Line Certificates per Oktober 82.75. — Mehl 2.05. (Marke „Spring Clear“.) Weizen loco 55.75, per September 55.75, per Oktober 55.75, per Dezember 57.75, Mais per September 55.75. — Zucker Fair Refining Muscovados 31.—. — Rio-Kaffee Nr. 3 15.75. — Schmalz Marke Wilcox 8.80. Getreidefracht 1/2. Schmalz Marke Fairbanks 9.—. Tageszufuhren 23,000 Ballen.

Wien, 28. September. (Spiritus.) Die Preise blieben behauptet. In promptem Kontingent-Spiritus wurde weder ein Geschäft noch eine Preisveränderung von 15 fl. Geld und 15 fl. 20 kr. Brief bekannt. Per November-Mai wurde zu 15 fl. 50 kr. verkauft und schließt 15 fl. 15 kr. Geld, 15 fl. 20 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 28. September.) (Privat-Telegramm.) Bei etwas lebhafterem Geschäft war heute die Tendenz eine Ruance angenehmer; seitens der Spekulation wurden größere Deckungs- und Meinungskäufe vorgenommen und außerdem waren die fremden Berichte etwas zuverlässlicher. Es notirten: Weizen per Herbst von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 40 kr., per Frühjahr von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 82 kr. Roggen per Herbst von 5 fl. 48 kr. bis 5 fl. 53 kr., per Frühjahr von 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 92 kr. Mais per September-Oktober von 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 40 kr., per Mai-Juni 1895 von 5 fl. 92 kr. bis 5 fl. 94 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 1 kr. bis 6 fl. 3 kr., per Frühjahr von 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 14 kr. Kohnsper per August-September von 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 30 kr., per Januar-Februar von 10 fl. 50 kr. bis 10 fl. 60 kr. Rüböl per September-Dezember von 27 fl. — kr. bis 28 fl. — kr.

Steinbruch, 28. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändler Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 26. September 184,706 Stück, am 27. September wurden 4104 Stück zugetrieben und 4524 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 28. September ein Stand von 184,346. — Wir notiren: Raffschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 40 1/2 bis 41 fr., mittlere von 40 1/2 bis 41 fr., junge schwere von 42 1/2 fr. bis 43 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 43 fr. bis 48 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 40 1/2 fr. bis 41 1/2 fr., mittlere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., leichte von 46 bis 48 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 fr., leichte von 41 1/2 fr. bis 42 1/2 fr.

Wiener Börse vom 28. September.

Die Spekulation bewahrte gegenüber den Nachrichten über das Befinden des Czaren und den schwächeren gestrigen Auslandskursen eine reservirte Haltung und das Geschäft der heutigen Börse nahm einen sehr stillen Verlauf. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, 1880er Lose, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like 1880er Lose, Donau-Dampfschiff-Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 211.12 nach 370.87 und 371.37, ungarische Kreditaktien 467.75, Anglobank 168.75, Bankverein 147.60, Unionbank 282.25, Länderbank 266.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 368.12 nach 365.87, Lombarden 110.37, Elbethal 271, Rima-Muranger Eisenwerksaktien 262.25, Tabak-Aktien 220.50, Alpine 86.50, Warente 98.85, ungarische Goldrente 122.25, österreichische Kronenrente 97.90, ungarische Kronenrente 96.95, Türkenlose 67.10, Marktnotier 61.02 per Kaffe, 61.08 per Ultimo Oktober.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

LUSTIG EDE

Budapest, Kerepesi-ut 2. szám,
Herren-, Damenmode- und Weisswaarenlager.

P. T. Kunden!

Seit 18jährigem Bestand meines Geschäftes war mein Streben stets dahin gerichtet, meinen P. T. Kunden gute, haltbare, der Mode entsprechende Waaren zu den **allerbilligsten Preisen** zu verkaufen, was mir der Umstand ermöglicht, daß ich nur per Kasse kaufe und ebenso verkaufe und mich mit dem **Sorg- oder Ratengeschäfte** prinzipiell nicht befaße.

Der zahlreiche Zuspruch meiner P. T. Kunden sicherte mir immer einen solch **großen Konsum**, daß ich nie in die Lage kam, wie hier bei anderen Kaufleuten allgemein üblich, **Umsatzerlöse** zu veranstalten, sondern erlaube mir mein großes neu-affortirtes Lager

Ihrem werthen Bedarfe

zu den **alleräussersten, fix notirten Preisen** zu offeriren.

Auf sämtlichen Artikeln sind die **alleräussersten Netto-Preise** notirt und ist **jedweder Handel oder Nachlass ausgeschlossen.**

Hochachtungsvoll

LUSTIG EDE,
Kerepesi-ut 2. sz.

Herren-Mode.

Herren-Hemden, ausschliesslich beste Qualität und guter Schnitt.

Im Jahre 1885 für gute Arbeit mit der Ausstellungs-Medaille ausgezeichnet.

Hemden, starke Qualität, ohne Kragen I. II. III. und ohne Manchetten, für gewöhnlichen Gebrauch sehr empfehlenswerth . . .	2'50	2'25	2'00
Verschiedene Qualität Chiffon-Hemden .	1'75	1'50	1'25
Moderne Falten-Hemden	3'00	2'60	2'20
Hemden mit gestickter Brust	3'80	2'80	1'80
Unterhosen, gute Qualität	2'00	1'60	1'20
Unterhosen, französ. Schnitt mit Bordure	3'00	2'40	2'00
Reise-Hemden, englischer Stoff	3'00	2'00	1'60
Kragen, 12 Stück, neueste Mode	2'40	2'00	1'80
Manchetten, 6 Paar, neueste Mode	2'00	1'80	1'60
Prof. Jäger-Hemden	3'80	2'80	1'80
Socken, 6 Paar, gute Qualität	6'00	4'50	3'60
Taschentücher, Leinen	3'60	3'00	2'40
Grosse Auswahl in Kravatten, Handschuhen, Strümpfen und sonstigen Herrenmode-Artikeln.			

Leinen- u. Wäschewaaren.

Rumburger Leinen . . . per Stück von fl.	24'00—60'00
Creas- und Irländer Leinen . . . von fl.	6'00—24'00
Creas- u. Irländer Leinen, doppeltbreit f. Leintücher, per Stück	von fl. 24'00—48'00
Chiffon, bestes Fabrikat (Schroll), per Stück	von fl. 4'80—20'00
Tischgarnituren für 6 Personen, Damast, weiss oder farbig	von fl. 4'20—15'00
Bettdecken aus Wolle	von fl. 2'00—4.80
Handtücher, Leinen, per Dutzend .	von fl. 3'60—12'00
Spitzen- u. Modevorhänge, per Paar	von fl. 3'00—20'00
Chiffon-, Leinen- und Battist-Damen-Hemden	von fl. 1'00—8'00
Damen-Korsette	von fl. 1'00—6'00
Damen-Unterröcke und Hosen . .	von fl. 1'00—4'00
Chiffon- und Leinen-Bettüberzüge Garnitur	von fl. 8'00—60'00

Damen-Mode.

Damen-Wäsche, Damen-Modewaaren, Damenmodehandschuhe, Damen-Modestrümpfe, Damen-Kleiderzugehörige, wie auch alle übrige zum Hausbedarf benöthigten Artikel.

Kinder-Modewaaren.

Kinder-Ausstattungen, Kinder-Wäsche, Kinder-Strümpfe, Kinder-Schürzen, Kinder-Handschuhe und sämtliche Kinder-Modewaaren.

100 fl. eine komplette Brautausstattung.

6 Stück Damenhemden mit gestickten Streifen	fl. 10'80
6 Stück Korsetten „ „ „	fl. 10'20
6 Stück Damenhosen „ „ „	fl. 9'60
3 Stück Chiffonröcke „ „ „	fl. 6'70
2 Garnituren Bett-Ueberzug mit Säumchen .	fl. 14.00
6 Stück Nanking-Einschütze	fl. 5'30
6 Stück Leintücher	fl. 9.50
2 Damast-Garnituren für 6 Personen . .	fl. 9.40
Kaffee-Garnituren für 6 Personen, farbig . .	fl. 5'40
12 Stück Handtücher, Leinen	fl. 6'00
12 Stück Taschentücher, Leinen, weiss . .	fl. 4'00
12 Paar Strümpfe, weiss oder farbig . . .	fl. 6.60
12 Stück Küchentücher	fl. 2'40
12 Stück Staubtücher	fl. 3.00

BRAUT AUSSTATTUNGEN werden von 100 bis 1000 Gulden schönstens und bestens angefertigt.

fl. 103.—
3% Kasse-Skonto fl. 3.—
Summa netto fl. 100.—

Gegründet im Jahre 1876.

Fixe Preise.

Auf Provinzanfragen wird bereitwilligst Auskunft ertheilt. Muster auf Verlangen gratis.

Die Delegationen.

Budgetauschuß der österreichischen Delegation. Bericht des ungarischen Delegationsauschusses für Neujeres.

Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation hat mit dem heutigen Tage seine meritorischen Verhandlungen vollständig beendet, indem er auch den Voranschlag des gemeinsamen obersten Rechnungshofes und das Extraordinarium des Heeres annahm. Bei den Details des letzteren ertheilten die Vertreter des Kriegsministeriums vertrauliche Aufklärungen über das rauchlose Pulver und die Befestigungsarbeiten. Der Kriegsminister gab die Erklärung ab, vorläufig über den Plan des früheren Kriegsministers Bauer hinsichtlich des weiteren Ausbaus der Wehrmacht nicht hinausgehen zu wollen. Die präliminirte Summe von 40,000 fl. für Pläne und Kostenanschläge zur Errichtung einer dritten Militärakademie wurde zwar bewilligt, aber mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß der Minister eine Vorlage über eine dritte Militärakademie erst bei nachgewiesenem unabweislichen Bedürfnisse einbringen werde, was so viel heißt, daß der Ausschuß eine solche Anstalt derzeit nicht für notwendig hält.

Der ungarische Delegationsauschuß für auswärtige Angelegenheiten hielt heute Abends seine Schlusssitzung, in welcher zunächst Minister des Neujeres Graf Kálnoky die Eröffnung machte, daß er mit Rücksicht auf die im Ausschusse vorgebrachten Beschwerden über inkorrekte rumänische Schulbücher und Landkarten in Bukarest Informationen einholen ließ und von der rumänischen Regierung die Zusicherung erhalten habe, die fraglichen Inkorrekturen abzustellen. Sodann unterbreitete Referent May Falk einen nicht nur formvollendeten, sondern auch die Intentionen der ungarischen Delegation trefflich darlegenden Entwurf des an das Plenum zu erstattenden Berichtes, welcher sich über alle aktuellen Momente der auswärtigen Politik ausbreitet und mit einem motivirten Vertrauensvotum für den Grafen Kálnoky schließt. Der Bericht, dessen energischen Passus über die rumänischen Agitationen wir besonders hervorheben, wurde mit unwesentlichen Modifikationen angenommen.

Österreichische Delegation.

Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation hatte sich heute noch mit dem Voranschlage des gemeinsamen obersten Rechnungshofes und mit dem außerordentlichen Heereserfordernisse zu beschäftigen.

Der Voranschlag des gemeinsamen obersten Rechnungshofes (Referent Chrzanowski) wurde ohne erwähnenswerthe Bemerkung genehmigt.

Hierauf erhaltete Referent Popowski seinen Bericht über das Heeres-Extraordinarium, worauf Vacat den Kriegsminister fragte: Sind wir mit der Ausrüstung nach dem Plane Bauer's fertig? Wenn nicht, welche Summe ist hierzu annähernd noch nöthig? — Kriegsminister Krieghammer antwortete: Es liegt der hohen Delegation ein Ausweis darüber vor, wie der weitere Ausbau der Wehrmacht gedacht ist. Ich halte an diesem Plane fest und füge hinzu, daß darüber hinaus derzeit Projekte nicht bestehen. Eine bindende Zusage in dieser Richtung für alle Zukunft abzugeben, ist jedoch schlechterdings unmöglich. Denn welche Mittel in der Folge für die Armee in Anspruch genommen werden müssen, darüber entscheiden über den Willen der Heeresleitung hinaus auch andere Momente von berechtigter Einwirkung. Ich wiederhole sonach, daß ich bezüglich des Voranschlages für die Zeit nach 1897 dormalen eine einschränkende Verpflichtung nicht zu übernehmen vermag.

In der hierauf folgenden Spezialdebatte fragte zunächst bei Titel II „Waffenwesen“ Delegirter Dr. Kus, ob die Pulverversorgung hinsichtlich der Gattung des Pulvers ihren Abschluß gefunden hat. Auch Delegirter Chrzanowski stellt eine Anfrage bezüglich des rauchlosen Pulvers.

Kriegsminister Krieghammer erwiderte: Für das Meer ist die Pulverfrage abgeschlossen und bedarf es keiner Versuche mehr; bei der Marine hingegen, die bei ihren schweren Geschützen andere Pulvergattungen benötigt, sind noch die erforderlichen Erprobungen im Zuge.

Bei Titel 4 bemerkt über eine Anfrage des Referenten Popowski Kriegsminister Krieghammer: Es wurden bereits wiederholt Übungen im Herstellen und im Betriebe von größeren Feldbahnen nächst Azezon beigevoht. Für die Anwendung von Feldbahnen bei größeren Manövern bestehen indessen Schwierigkeiten. Die Auslagen für den Transport des Feldbahnmaterials sind hoch und würden die zur Verfügung stehende Dotation für die Manöver sehr belasten, weshalb die Heeresleitung bis jetzt von einer solchen Übung abgesehen hat.

Bei Titel XVIII Post 9 beantragt Referent Popowski, nach der Regierungsvorlage für Herstellung der Detailpläne und Kostenanschläge für die zu errichtende dritte Militärakademie 40,000 fl. zu bewilligen. Die Bewilligung dieser Post dürfte jedoch nicht als prinzipielle Zustimmung zur Errichtung einer dritten Militärakademie betrachtet werden, da die Delegation bisher weder Gelegenheit noch Veranlassung hatte, dieser Frage näher zu treten und über das Motivum derselben schlüssig zu werden. Angesichts der großen Geldopfer, welche die Neuerrichtung einer dritten Militärakademie erheischt, erwartet der Ausschuß, daß

das Kriegsministerium eine diesbezügliche Vorlage erst bei nachgewiesenem unabweislichen Bedürfnisse einbringen werde, und dann werde dieselbe von der Delegation vom streng sachlichen Standpunkte geprüft werden. — Delegirter Kus beantragte, daß diese Erklärung in den Bericht des Ausschusses eingefügt werde. Dieser Antrag wurde ohne Debatte mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Alle weiteren Titel wurden ohne Debatte angenommen, womit das außerordentliche Erforderniß des Kriegsministeriums nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen erscheint.

Zum Generalberichterstatter wird der Delegirte Dr. Kus gewählt und die Sitzung geschlossen.

Ungarische Delegation.

Der ungarische Delegationsauschuß für auswärtige Angelegenheiten hielt heute Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung behufs Authentifizirung des Referentenberichtes.

In dieser Sitzung ergriff vor der Tagesordnung Minister Graf Kálnoky das Wort zu einer sachlichen Bemerkung, welche sich auf die in der jüngsten Sitzung durch die Delegirten Graf Apponyi und Berzeviczy vorgelegten rumänischen Schulbücher bezieht. Er hob diese Schulbücher nach Bukarest geschickt und sich Aufklärungen über die erhobenen Beschwerden erbeten. Das eine dieser Bücher wurde für die Volksschulen im Jahre 1887 verfaßt; es hat seitdem mehrere neue Auflagen erlebt, deren letzte einer genauen Revision unterzogen wurde, so daß alle ursprünglich darin befindlichen anstößigen Stellen nunmehr ausgemergelt sind. Eine weitere Beschwerde bezog sich darauf, daß die siebenbürgischen Komitate auch unter dem Kollektivtitel „Rumänien“ erscheinen. Das sei allerdings, wie auch von rumänischer Seite zugegeben wird, eine Inkorrektheit, welcher jedoch nicht eine gegen uns gerichtete Tendenz innewohnt, da das Gleiche bezüglich Serabiens, Mazedoniens, kurz all jener Länder geschieht, in denen überhaupt Rumänen wohnen. Ein zweites Lehrbuch, welches in den Mittelschulen gebräuchlich ist und ähnliche Inkorrektheiten enthält, wird nach Zusage des rumänischen Unterrichtsministers sofort der nöthigen Abänderung unterzogen werden. Was die in der jüngsten Sitzung produzierten Karten betrifft, so sei bis jetzt nicht erwiesen, daß von denselben in den Schulen Gebrauch gemacht wurde. Die rumänische Regierung wird indessen der Sache nachgehen und wo sie eine Inkorrektheit findet, derselben sofort abhelfen. Die Erklärungen des Ministers werden vom Ausschusse dankend zur Kenntnis genommen.

Hierauf verlas der Referent May Falk den Entwurf des der Delegation zu unterbreitenden Berichtes, bezüglich dessen sich nur bei einer einzigen Stelle eine längere Debatte entwickelte. Schließlich wurde der Bericht ohne wesentliche Modifikation angenommen. Zum Schlusse sprach Präsident Tiska dem Minister wie dem Referenten im Namen des Ausschusses den herzlichsten Dank aus.

Der Ausschussbericht über Answärtiges.

Der vom Referenten May Falk verfaßte Bericht des ungarischen Delegationsauschusses für Neujeres über das Budget des gemeinsamen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten pro 1895 konstatiert vor Allem mit Befriedigung, daß die Answärtigen auf die Erhaltung des Friedens heute viel herrlicher und fester seien, als in früheren Jahren.

Noch vor drei Jahren — sagt der Bericht in dieser Beziehung — mußten wir uns mit der Erklärung begnügen, daß „bisher keine einzige solche Frage auf dem Tapet sei, welche den europäischen Frieden mit einer unmittelbaren Gefahr bedrohen würde“, es mußte aber gleichzeitig konstatiert werden, daß „die Besorgnis, als könnte dieser Friede in naher Zeit gestört werden, unleugbar vorhanden ist und nach kurzer Beschwichigung immer und immer wieder ihr Haupt erhebt“. Ein Jahr später, 1892, konnten wir auf Grund der Erklärungen des Herrn Ministers des Answärtigen die Lage der Monarchie zwar als „eine vollkommen befriedigende und beruhigende“ bezeichnen, wir mußten jedoch hinzufügen, daß „die im Vorjahre erwähnten Besorgnisse noch nicht vollständig geschwunden sind“ und daß „noch immer jene gegenwärtigen Strömungen bestehen, welche die Quelle jener Besorgnisse bilden“. Ja, selbst im vergangenen Jahre vermochten wir auf Grund der Eröffnungsrede Sr. Majestät und der Versicherungen des Herrn Ministers des Answärtigen nur ganz allgemein der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß „die internationalen Verhältnisse eine gewisse Besserung aufweisen, welche natürlich auch vom Standpunkte unserer Monarchie erpöntlich ist“. In diesem Jahre geschah es zum ersten Male, daß Sr. Majestät ohne irgend einen Vorbehalt erklären konnte, daß „die im vergangenen Jahre ausgesprochene Zuversicht in die Erhaltung und Konsolidirung des Friedens in der heutigen beruhigteren europäischen Lage ihre Bestätigung findet und daß die sehr freundschaftlichen Beziehungen, die wir mit allen Mächten pflegen, zur Hoffnung berechtigen, daß wir auch fernerhin uns ungestört der Entwicklung und Förderung der Wohlfahrt der Völker werden widmen können“.

Der Bericht rekapitulirt sodann die beruhigenden Mittheilungen des Ministers Grafen Kálnoky über den Dreieck und über unsere Beziehungen zu Frankreich und Rußland, sowie zu den Balkanstaaten. Hier lautet der auf Rumänien bezügliche Abschnitt des Berichtes folgendermaßen:

Was Rumänien betrifft, versicherte der Herr Minister, daß „die sehr freundschaftlichen Beziehungen, die wir mit Rumänien seit Jahren unterhalten, sich als haltbar bewährt haben und daß Rumänien von den außerhalb des Dreieckes stehenden Ländern eines der ersten war, welches dessen wirklich friedliche Ziele erkannt und sich entschlossen hat, sich zu denselben zu bekennen und eine Annäherung an die mitteleuropäischen Centralmächte zu suchen“. Der Ausschuß konnte diese amtlich

konstatierte Thatsache nur zur erpöntlichen Kenntnis nehmen, denn ein freundschaftliches Verhältnis zu Rumänien liegt unzweifelhaft im Interesse unserer Monarchie, was freilich in noch erpöntem Maße für Rumänien gilt, dessen einzigen, natürlichen Stützpunkt eben diese Monarchie bildet. Da aber heutzutage, damit sich zwischen zwei Staaten eine dauerhafte Freundschaft entwicke, das Einverständnis der Regierungen allein nicht genügt, sondern diese Freundschaft auch in der öffentlichen Meinung der betreffenden Völker möglichst kräftige Wurzeln fassen muß, konnte der Ausschuß die Thatsache nicht unbeachtet lassen, daß die auf rumänischem Boden gegen die staatlichen Interessen Ungarns betriebenen Agitationen, welche bereits vor zwei Jahren im Schoße der ungarischen Delegation zur Sprache kamen, seither nicht aufgehört haben, sondern vielleicht noch in gesteigertem Maße fortgesetzt werden. Allerdings haben diese Agitationen trotz des großen Spektakels, mit welchem sie in Szene gesetzt werden — abgesehen von einigen den Tag des Erscheinens kaum überlebenden Zeitungsartikeln —, nirgends in Europa irgendwelche Wirkung gemacht und voraussichtlich werden sie eine solche auch nicht machen; aber einerseits lassen sie doch die innere Politik des ungarischen Staates vor der öffentlichen Meinung Rumäniens in einem falschen Lichte erscheinen, andererseits rufen sie in der öffentlichen Meinung Ungarns eine vollkommen berechtigte Entrüstung hervor und erzeugen somit auf beiden Seiten eine Stimmung, welche für die Stabilisirung eines freundschaftlichen internationalen Verhältnisses wenigstens nicht günstig ist. Der Ausschuß ist weit davon entfernt, von unserem auswärtigen Amte irgend ein Vorgehen zu verlangen, welches das Selbstständigkeits- und Unabhängigkeitsgefühl des benachbarten Königreichs verletzen, welches der Regierung des letzteren irgend einen gegen die dortigen Gesetze verstoßenden Akt oder eine durch diese Gesetze nicht zu rechtfertigende Beschränkung der individuellen Freiheit zumuthen würde. Was jedoch Ungarn verlangen darf und verlangen muß, ist, daß vor Allem jene Beschwerden sanft werden, welche sich auf Akte mit offiziellem Charakter beziehen, daß den Anboren gegenüber die volle Strenge der Landesgesetze angewendet und überhaupt in geeigneter Weise Vorkehrungen getroffen werden, daß Rumänien in der Lage sei, in vollem Maße jenen internationalen Verpflichtungen nachzukommen, welche nach allgemeinem europäischem Völkerrechte jedem civilisirten Staate obliegen, damit in jedem einzelnen Falle in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise dokumentirt werde, daß die mit uns befreundete rumänische Regierung die gegen uns gerichtete Bewegung mißbilligt und derselben nicht nur keine materielle, sondern auch keine moralische Unterstützung gewähre. Das ist das Ziel, welches nach der Ansicht des Ausschusses unser Ministerium des Answärtigen in dieser Frage vor Augen zu halten hat; und es herrichte auch in dieser Hinsicht zwischen dem Herrn Minister und dem Ausschusse ebenso sehr volle Uebereinstimmung, wie bezüglich dessen, daß die Wahl der Mittel und der Vorgehensweise ganz und gar dem Minister zu überlassen sei, welcher nicht nur, wie sich dies von selbst versteht, hierfür auch die volle Verantwortung zu übernehmen hat, sondern auch noch die ausdrückliche Zusicherung ertheilt, daß „dabei nicht nur die Interessen der Monarchie, sondern auch jene Ungarns mit größter Sorgfalt gewahrt werden sollen“.

Auf Grund all' des Vorangeschickten — so schließt dann der Bericht — beantragt nunmehr der Ausschuß für Answärtiges, die geehrte Delegation möge, wie seit einer Reihe von Jahren, so auch diesmal ihrer Zustimmung zu der im Obigen gekennzeichneten auswärtigen Politik, sowie ihrer Anerkennung und ihrem Vertrauen für den Leiter dieser Politik Ausdruck geben, den 1895er Kostenvoranschlag des Ministeriums des Answärtigen aber im Allgemeinen als Grundlage der Spezialdebatte annehmen. — Budapest, 28. September 1894. — Koloman Tiska, Präsident. May Falk, Referent.

Gerichtshalle.

Postdefraudant Orbán vor Gericht.

Budapest, 28. September. Der Wasserstädter Postmeister Béla Orbán, ehemals ein beliebtes Mitglied der Ujner bürgerlichen Kreise, stand heute vor dem Strafgericht, um sich wegen Amtsveruntreuung zu verantworten. Orbán wurde am 2. Januar l. J., nachdem er bei dem unter seiner Leitung gestandenen Wasserstädter Postamt 20,470 fl. veruntreut hatte, flüchtig. Man verhaftete ihn erst sechs Wochen später in Hermannstadt, wo er sich unter dem Namen Marsóthi niedergelassen und einen Vorstienviehhandel begonnen hatte. Der Angeklagte ist ein kränklich aussehender Mann, der am ganzen Körper zittert und zeitweilig in krampfhaften Zuckungen geräth. Ueber die gegen ihn heute durchgeführte Schlussverhandlung, die übrigens mit einer Vertagung auf unbestimmte Zeit endete, berichten wir im Folgenden:

Der Verhandlung, welche Gerichtsrath Dr. Sidor Baumgarten leitete, wohnte ein überaus zahlreiches, zumeist aus Ujner Bürgern bestehendes Publikum bei. Die Staatsanwaltschaft war durch den Unterstaatsanwalt Dr. Ludwig Gruber vertreten, die Verteidigung führt Advokat József Bolák. Im Generalverhör gibt der Angeklagte Béla Orbán an, er sei aus Ertöt geblüht, 34 Jahre alt, verheirathet, vermögenslos und Postmeister mit 2000 Gulden Jahresinkommen. Er bekennt sich schuldig, erklärt aber, daß er nur in Folge der gewissenlosen und oberflächlichen Kontrolle Defraudant werden konnte. — Präsi.: Nach Ihrer Ansicht darf man ohne strenge Kontrolle Niemandem Geld anvertrauen. — Angekl.: Gewiß, denn er kann dann der Versuchung nicht widerstehen und wird so ein elender Lump, wie ich einer geworden. — Präsi.: Es sind Zeugen vorhanden,

welche zu erzählen wissen, daß in Ihrer Behausung manchmal sehr kostspielige Champagner-Soupers stattgefunden haben. Wie durften Sie als anständiger Mensch, der Frau und Kind zu erhalten hat, sich in solche kostspielige Ausgaben einlassen? — Angell.: Ich hatte anfangs von meinen Ersparnissen zu leben versucht. Es ist wohl Thatsache, daß ich einigemal Gäste hatte, denen ich Champagner zu trinken gab, allein dies geschah auf meine Kosten. Wenn es mit meinem Gelde nicht langte, so erhielt ich, so oft ich benötigte, von meiner Schwiegermutter Geld.

Präf.: Hievon haben Sie im Laufe der Untersuchung gar keine Erwähnung gemacht. Wie kamen Sie das erste Mal dazu, fremde Gelder anzufassen? — Angell.: Ich spielte wiederholt in einer Kaffeehäusern Matao. Ich gewann anfangs einige hundert Gulden. Als ich aber bei späteren Anlässen das Geld verlor, nahm ich einige Zwanzigkronen-Goldstücke, die das Eigentum meiner Frau bildeten, ins Kaffeehaus mit. Ich verlor dieses Geld, und da ich dessen Fehlen vor meiner Frau hätte verantworten müssen, erzeigte ich es durch Beträge, die von den Parteien beim Postamt aufgegeben wurden. — Präf.: Wie hoch spielten Sie? — Angell.: Erst wurden kleinere Einsätze gemacht. Als ich aber konstant verlor, nahm ich immer höhere Summen aus dem Postamt ins Kaffeehaus mit und gab größere Mataobanken. — Präf.: Welches ist der höchste Betrag, den Sie in einer Nacht verpielten? — Angell.: Einmal verpielte ich 2800 fl., ein anderesmal 2100 fl. — Präf.: Wo spielten Sie? — Angell.: In mehreren Kaffeehäusern. Den größten Theil des Geldes verpielte ich im Café Bajcsics in Ofen. — Präf.: Wer waren die Mitspieler? — Angell.: Ich spielte häufig mit dem Cafetier Bajcsics und mit anderen Herren, an deren Namen ich nicht erinnere. — Präf.: Ist es Thatsache, daß Sie manchmal von 9 Uhr Abends bis halb 8 Uhr Morgens Matao spielten? — Angell.: Ja.

Präf.: Wie stellten Sie es an, daß Ihre Defraudationen unentdeckt blieben? — Angell.: Das war eine leichte Sache. Ich verbuchte die heute aufgegebenen und von mir beiseite geschafften Gelder erst am fünften oder sechsten Tage und deckte das Manko mit den Geldern der später angelangten Parteien. — Präf.: Und haben Sie ganze 20,000 Gulden im Matao verspielt? Ihre Mitspieler behaupten, daß Sie häufig auch hohe Beträge gewonnen haben. — Angell.: Herr Präsident! Haben Sie je von einem Spieler gehört, daß er gewonnen hat? Die Leute, welche mir das Geld abgenommen haben, geben sich Mühe, glauben zu machen, daß sie verloren haben. — Präf.: Sie sollen auch etwas Geld auf Ihre Reise mitgenommen haben? — Angell.: Ja, ich nahm 3000 fl. mit und übergab hievon 2800 fl. einem Kronstädter Kaufmann, Namens Kirschner, damit er für meine Rechnung Schweine kaufe.

Staatsanwalt Dr. Gruber: Konnten Sie nur im Wege solcher Eintragungen die Defraudationen bemerken oder mußten Sie Korrekturen in den Büchern vornehmen? — Angell.: Ich trug die Eintragungen bloß um einige Tage später ein. — Verteidiger Jllés Polák: Haben Sie, als Sie im Café Bajcsics in Ofen spielten, nicht mitunter Infortigkeiten seitens Ihrer Mitspieler bemerkt? — Angell.: Der Zahlkellner, dem ich manchmal Trinkgeld gab, war so anständig, mich darauf aufmerksam zu machen, daß ich auf meiner Hut sein möge.

Es folgte nun das Zeugenverhör. Postsekretär Alexius Szabó gibt Aufschlüsse über die Ergebnisse der Konfirmation. Er muß über Befragen der Verteidigung zugeben, daß man nur im Wege von Reklamationen hätte darauf kommen können, daß Orbán defraudire. Bei Orbán's Methode wäre es schwierig gewesen, die Defraudation zu entdecken. — Elisabeth Horváth (Dienstmagd des Angeklagten) hat Kenntniß davon, daß bei ihrem Dienstherrn häufig Champagner getrunken wurde. Einmal gab es im Hause einen Spektakel, weil ein höherer Postbeamter ihrem Dienstgeber wegen der fehlenden Gelder Vorwürfe machte. — Der Ministerialbeamte Bela Filon war mit Orbán befreundet und hat häufig im Café Bajcsics mitgespielt. Er will dem Orbán Vorwürfe gemacht haben über seinen Leichtsin. Man spielte wohl bei offenen Thüren, aber die Polizei kümmerte sich nicht um das Hazardspiel, obgleich um Tausende gespielt wurde. Er weiß zwar nicht, daß falsch gespielt wurde, doch der Oberkellner Glef hat ihn aufmerksam gemacht, daß es nicht mit richtigen Dingen zugehe. — Auf die Frage des Verteidigers Polák, ob die Gastwirth Müller und Kaps mitgespielt, gibt der Zeuge eine ausweichende Antwort. Auch die Namen des Wirthes Pecz und des Getreidehändlers Schwarz will Zeuge nicht gehört haben, obgleich er oft beim Matao gesetzt hat. Daran aber erinnert er sich genau, daß der Cafetier Bajcsics häufig an der Mataopartie theilnahm. Als der Name des Cafetiers Bajcsics genannt wurde, sprang der Angeklagte auf, ballte die Hände und schrie wuthschraubend: „Dieser elende Schurke ist mein Mann!“ — Dieselbe Szene wiederholte sich in viel stärkerem Maße, als Bajcsics den Saal betrat, um als Zeuge einvernommen zu werden. Der Angeklagte wollte sich wuthschraubend auf den Zeugen stürzen und mußte von den Gerichtswächtern mit Gewalt zurückgehalten werden. Seine Ausregung und seine Zornesausbrüche waren aber so gewaltig, daß er in nervöse Zustände gerieth. Die Verhandlung mußte demzufolge unterbrochen werden.

Die Gerichtsarzte erklärten nach längerer Untersuchung, an dem Angeklagten seien Spuren einer im Entsetzen wahrzunehmenden, die eine eingehendere Beobachtung erheische. Unter solchen Umständen beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung bis auf Weiteres zu vertagen.

Großwardein, 28. September. (Duell mit tödtlichem Ausgange.) [Telegramm.] Vor einem Auditorium, welches sich aus den vornehmsten Elementen der hiesigen Gesellschaft rekrutirte, begann heute der

Duell, in welchem der hiesige Adokat und Journalist Dr. Joseph Kálmán, von der Kugel seines Gegners Georg Derley getroffen, fiel. Die Verhandlung leitete Präsident Joseph Millye. Nachdem der Staatsanwalt seinen Anklageantrag vorgebracht hatte und das Odbulationsprotokoll verlesen war, recapitulirte der Verhandlungsleiter die Antezedenzen des Zweikampfes, welche die folgenden sind: Im Großwardeiner „Sabadság“ erschien über die Schauspielerin Frä. Esther Apocay eine mißgünstige Kritik. Ob dieser Kritik überfielen zwei Verehrer der Schauspielerin: Paul Veóthy und der Strohrichter Bela Bakács, den Autor der Kritik, den Journalisten Anton Ujlaky, und prügelten ihn. Auch über dieses Attentat brachte „Sabadság“ einen Bericht, der den Herren Veóthy und Bakács nicht gefiel. Sie forderten Satisfaktion. Die Großwardeiner Journalisten erklärten sich in dieser Angelegenheit solidarisch und beschloßen, es nicht zu dulden, daß die Sache auf das ritterliche Gebiet verpflanzt werde. Eine Woche später begegnete Dr. Kálmán dem Vater Derley's und Beide sprachen darüber, wie diese Sache auf friedlichem Wege beigelegt werden könnte. Da trat Georg Derley vor seinen Vater hin und fragte ihn laut: „Vater, wie kannst Du Dich mit diesem Schurken in ein Gespräch einlassen?“ Wegen dieser Worte wurde Derley von Dr. Kálmán gefordert, das Duell war für Letzteren verhängnißvoll; er wurde erschossen.

In der heutigen Verhandlung wurde zuerst Georg Derley einvernommen. Derselbe gab an, er sei Adokaturskandidat, 21 Jahre alt. Er will dem Dr. Kálmán auffällig gewesen sein, weil dieser es war, der die ganze Zeitungshetze gegen Veóthy und Bakács angezettelt hatte und gelegentlich der Verhandlungen mit den Sekundanten sich sehr provokativ benommen habe. Er — Derley — habe ein Säbelduell gewünscht und in diesem Sinne seine Kartellträger instruirte, allein der Gegner forderte ein Pistolenduell. Derley erklärt, er habe nicht geizelt, denn es war nicht seine Absicht, Dr. Kálmán niederzuschießen. Ueber den Verlauf des Duells machten die Sekundanten identische Aussagen. — Stabsarzt Sigmund Sivó deponirt, Dr. Kálmán hatte schon seine Pistole gefeuert, als Derley seine Waffe abfeuerte. — Der Spitalsarzt Emerich Fráter weiß anzugeben, daß Dr. Kálmán zur Auslösung bereit gewesen wäre. Dies erhellt daraus, daß Kálmán, als die Sekundanten vor dem Duell nochmals die friedliche Ausöhnung versuchten, die Aeußerung machte: „Da habe ich nicht dreinzureden.“ Der öffentliche Ankläger Dr. Eugen Böhm, welcher in seinem Plaidoyer in scharfen Worten die Duellwuth geißelte, beantragt die strenge Bestrafung sowohl Derley's als auch der Sekundanten. Verteidiger Edmund Rádli plaidirte für ein mildes Urtheil, indem er hervorhob, daß von beiden Theilen Fehler begangen wurden. — Das Urtheil wird morgen publizirt.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursaufhebungen. Des Jakob Vuttermann in Miskolcz. — Des Moriz Veblich in Kronstadt.

Budapester Todtenliste. — Vom 28. September. — Julie Leers-Schmied, 79 J., wohnungslos. Karl Reintaler, 48 J., 5. Bez. Anton Görlit, 75 J., zugereist. Sophie Nagy, 4 J., 8. Bez. Johanna Durynés-Rimar, 57 J., 9. Bez. Klona Borcz, 17 J., 9. Bez. Johann Nagy, 55 J., wohnungslos. Marie Kurz-Mayer, 45 J., 3. Bez. Lidia Lury-Jóldessy, 61 J., 3. Bez. Therese Schlesinger-Paan, 67 J., 6. Bez. Leopold

Table with multiple columns: Geld, Waare, Sparkassen, Privatloje, Wäulen, etc. Lists various financial and commercial data.

Fischer, 24 J., 7. Bez. Samu Freund, 5 J., 6. Bez. Moses Anhalt, 36 J., 8. Bez. Rosalie Wurm, 66 J., zugereist. Therese Falcher, 46 J., 1. Bez. Franz Schlagwetter, 45 J., 1. Bez. Franziska Rauch-Fodor, 92 J., 2. Bez. Louise Kovács-Magyar, 41 J., zugereist. Ludwig Mora, 35 J., 1. Bez. Franziska Reimann-Holczler, 56 J., 1. Bez. Michael Stanczel, 3 J., 6. Bez. Julie Lajfel, 5 J., 9. Bez. Arpad Fodor, 19 J., 9. Bez. Franziska Köny, 22 J., 4. Bez. Franziska Horpka-Fallumba, 76 J., 5. Bez. Franz Linhardt, 44 J., 6. Bez. Joseph Varga, 34 J., 9. Bez. Anna Bernáth-Molonár, 49 J., 9. Bez. Franz Eril, 63 J., 7. Bez. Philipp Freiß, 28 J., 7. Bez. Joseph Mayer, 57 J., zugereist. Joseph Dstian, 63 J., 9. Bez.

Wasserstand. 28. September. Table with columns: Centimeter, Donau, Tisza, etc. Lists water levels for various rivers.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gesunken um; > gesunken um; ? unbekannt. ° Temperatur nach Celsius.

Localveränderung. Ich bringe hiermit allen meinen Kunden und Bekannten zur Kenntniß, daß ich mein seit 21 Jahren bestehendes Glas- und Porzellan-Geschäft

József-körut 7 verlegt habe. Achtungsvoll

M. VOGEL.

LIEBEN SIE

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit

BERGMANN'S Lilienmilch-Seife

VON BERGMANN & Co. in DRESDEN-BADEBEUL. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)

Bestes Mittel gegen Sonnenröschen, sowie alle Hautunreinigkeiten a Stück 45 Kr. bei

Ferdinand Neuda, Hatvanergasse, Apotheker Josef v. Török, Königsgasse 12.

J. L. Müller, Kronprinzgasse, Carl Detsinyi, Badgasse. Miklós Petrovics, Wienergasse 2, Lajos Popper, Waitznerboulevard 42, Arnold Watterich, Tabakgasse.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 29. September 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

Havi bérlés 24. szám.
Család.
Vigjáték 3 felvonásban. Irtá Germain Auguste.
Dorfeuilles Ujbázi
Dorfeuillesné Lendvayné
Huguette Nagy I.
Maurice Császár
Lucien (balk) Dezső
Georges Zilahy
De Laujally Beresényi
Jane, leánya Alsóghy
Pastorot Hetényi
Pastorettné Helvey
Francisque Lányó
Pedro de Labarra Horváth
Williams Latabár
Rose Meszlényi
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlés 18. szám.
FIDELIO.
Nagy opera 2 felvonásban.
Szövegíró irtá Dreischke. Ze-
néjét szerző Beethoven L.
Fernando Mihályi
Pizzarro Ney D.
Florestan, fogoly Bronik
Leonora Diósyne
Rocco Szendrői
Marcellina, leánya Bárdossy
Jaquino, kapus Kiss
1.) fogoly Shopp
2.) fogoly Juhász
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abon-
nement suspendu Nr. 32) „Család“.
Repertoire der kún. ung. Oper. Sonntag „Arden Énok-
und „hajazzók“.
Repertoire des Volkstheaters. Sonntag „Szökött
asszony“.
Repertoire der Christinenstädter Arena. Sonntag
„A vörös sapka“.

Etablissement Somossy.

Heute:
Lucie
Armand' Ary
und
LILLY MERS.
Außerdem: Operetten, Ballet, Pantomimen- u. Variété-
Programm.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Vier Stunden Unterhaltung.
Vorzügliches
neues Programm.

18 Programm-Nummern.
Das mit riesigem Beifall aufgenommene urkomische Singpiel
Ein Rendezvous in der Kaserne.

Neu besetzt! Neue Ansetzung: Neu einstudiert!
„Die verkaufte Braut“.

Auftreten von über 30 engagierten Kunstkräften und
Spezialitäten. — Stets neues Damen-Ensemble.
Café Herzmann nebenan. Nach der Vorstellung
Rendezvous sämtlicher Artisten.
Freibillets und Frei-Entrée aufgehoben.

Grand Café „Mercur“,

Waitznerboulevard 37.
Heute und täglich: **Grosses KONZERT**
des in Budapest zum ersten Male debutirenden
Damenkonzertorchesters NALLA
mit abwechselnd gewähltem Programm und Solis.
Rendezvous für Familien. Exquisite Getränke.
Kaltes Buffet. Streng reelle Bedienung.
Entrée frei. Anfang 8 Uhr. Telefon.
Die ganze Nacht geöffnet.

Nouveautés in Damen-Pelzwerk,
Herren-Stadtpelze und
Reisepelze in grösster Auswahl bei
Freud & Cziring,
Korschner, Budapest. V. Deák Ferencz-utca 19.

Népszínház.

A bányamester.
Operette 3 felvonásban. Irták
West és Held. Zenéjét szer-
ezte Zeller Károly.
Roderich herceg Dárdai
Fichtenau Hegyi
Zwack, igazgató Németh
Elfrida, felesége Csatai
Tschida, raktáros Fenyeri
Dusel, irnok Ujvári
Martin Vilor
Nelly Komáromi
Strobl, fogadó Nánásy
Babett Izsóné
Kilian Tienovai
Eimöder) bányá-Sántha
Nepomuk) szok Izsó
Kezdeté 7 órakor.

Budai szinkór.

Off király.
Operette 3 felvonásban. Ze-
néjét szerzte Bátor és Hegyi.
Off király Kovács
Erisson Szathmáry
Aloe Barzsenyi
Tapiško Németh
Lazuli Sorédy
Laula Ledólszky
Szirokko Gyöngyi
Pataki Várnay
Rendőrfőnök Pábedy
Czalezal Melezer
Oazisz Sárosy
Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice.

Original! Heute: Neu!
MUNDY ROSENKRANZ
auf der Hochzeitsreise.

Personen:
Mundy Rosenkranz Herr Holt
Malvine, seine Frau Fr. B. Hoffmann
Josef, Zimmerverwalter Herr Schönberg
Marie, Stubenmädchen Fr. Siner
Johann, Hausknecht Herr Pfeiffer
Alec, Weinreisender Herr Baumann
Klein, Kaufmann Herr Steinhard
Ein Detektiv Herr Alberti
Madame Mayer Fr. Weiß
Ein Hotelgast Herr Janius
Hotelgäste. — Spielt in einem Hotel in Budapest.
Vorher:
MAISONROUGE & SOHN.
Restauration in eigener Regie.
Elektrische Beleuchtung!

Etablissement
IMPERIAL,

Váci-körút 48.
Artifizieller Leiter: Ferdinand Nid.
Neues Programm! Neue Mitglieder!
Duetten
gesungen von Adele Moraw und Ferd. Rück.
Neu! Sensationell! Neu!
Mein Leopold.
Urkomisch! Sensationell! Urkomisch!
„Von Altöfen nach Preßburg“.

Grand „Café Frühau“

Kerepeserstrasse Nr. 75.
Allabendlich Konzert
der berühmten Zigeuner-Kapelle

Medgyesi Jancsi.

In den Lesé- und Billardsälen am 1. Stock Konzert
des Klaviervirtuosen
Angelotti.

Neu! CAFÉ LYRA Neu!

VII., Tabakgasse Nr. 56, Ecke Akaziengasse.
Jeden Abend Konzert der beliebtesten
„Lyra“ Damen-Kapelle.

Freihäft Elektrisch beleuchtet. — Morgen, Sonntag,
erstes Nachmittags-Konzert. Um zahlreichen Zuspruch
bittet ergebenst
IGNAZ FREUND,
Cafétier.

!!! Villányer Weinschank in Budapest!!!

Wir beehren uns die höfliche Mitteilung zu
machen, daß wir zur Bequemlichkeit des hauptstäd-
tischen Publikums im
VI. Bezirk, Rosengasse 74,
VII. Bezirk, Pfeifergasse 15,
VIII. Bezirk, Josephsring 82,
Filiat-Weinschänken errichtet haben, woselbst unsere
Weine, Treber, Lagerbranntwein und Cognac
ganz naturrecht im Aufschank und in Flaschen ab-
gegeben werden. Die obgenannten Weinschänken stehen
unter unserer strengen Kontrolle und kann sich daher
das P. T. Publikum an obige Filialen mit Vertrauen
wenden. In der Hoffnung, daß das geschätzte Publi-
kum uns mit seinem bisherigen vollsten Vertrauen auch
jernerhin beehren wird, zeichnen wir hochachtungsvoll
die Várad'schen Kellereien in Villány.
Preisconrante werden auf Verlangen von
jeder Filiale franco zugeschickt.

Nur noch 2 Tage.

Morgen, Sonntag letzte 2 Abschieds-Vorstellungen.

Cirkus Ed. Wulf.

Heute, Samstag, den 29. September, Abends halb 8 Uhr. Grosse
Gold-Ehren-Vorstellung des Directors Ed. Wulf. Mit
besonders ausgewähltem Programm. Morgen, Sonntag, den 30. Septem-
ber: Unwiderruflich letzte 2 Abschieds-Vorstel-
lungen um 4 Uhr Nachmittags und halb 8 Uhr Abends. In jeder
Vorstellung große Gratis-Verlosung eines lebenden Pfer-
des. — Nr. 1. Gebr., der eine Karte faust, erhält zu einem Logenpl. 6.
Spezialpl. 4, 1. Platz 8, 11. Platz 2 und Galerie 1 Nummer gratis.

„Nemzeti kávéház“

Váci-körút 45.
Heute Sonntag:
Erstes Konzert
der rühmlichst bekannten National-Kapelle
„Simplicius“
Hareza József aus Kaposvár.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
J. Schön, Cafétier.



Budapester PFERDE-RENNEN

am 30. Sept., am 2., 4., 7., 9., 11., 13. u. 14. Oktober 1894.
Anfang stets 2 Uhr Nachmittags.

Preise der Plätze:
I. Kl. (Passepartout) für Herren 8 Tage 32 fl., 1 Tage 5 fl.
I. „ „ für Damen 8 „ 16 „ 1 „ 3 „
I. „ „ für Offiziere 8 „ 16 „ 1 „ 3 „
II. „ Herren oder Damen täglich 1 „
Mitte: Stehplatz 30 fr.
Zum separat abgeschlossenen Wettraume (Bookmaker)
Eintrittspreis für 8 Tage 17 fl. Der Zutritt zu den To-
talisateuren ist so wie bisher frei. — Tramway und Om-
nibusse verkehren bis zum Rennplatz. — Militärmusik.
— Buffets auf jedem Platz. Am letzten Renntag Abends
7 Uhr Separatzug von Budapest (Ostbahnhof) über Brud-
nach Wien. Fahrpreis 20 fl.

Klaviere und Pianinos

wie auch Harmoniums sind
mit 10jähriger Garantie
jederzeit am billigsten bei
Gábor Deutsch,
Budapest, V., Elisabeth-
platz 7 zu haben.
Billige Leih-Gebühr.
Stimmungen und Reparaturen prompt.

Für die hohen jüdischen

Feiertage
sind so als פסח die
feinsten כשר Weine
von

Feivel Klein,

im Aufschank
Rombachgasse 11,
im Aboleschen Hause neben dem Rombachtempel.

Herrenkleider!

Zur Herbst- und Winter-Saison großes Lager
von nur aus feinen Kunden-Stoffen erzeugten
Anzügen, Ueberziehern, Winter-Paletots,
wie auch großes Lager von feinen Stadt-
pelzen zu den allerbilligsten Preisen bei
Weiner Károly,
VI., Andrassy-ut 9. szám.
Doppelreihige Anzüge fl. 18.

Forel und der Fall Salamon.

Auguste Henri Forel, der Schüler jenes Guden, der mit König Ludwig den Tod fand, ist ein gebürtiger Schweizer. Er steht jetzt im 47. Lebensjahre und ist ein Mann von ehrfurchtgebietender hoher Gestalt. Sein Antlitz verrät in jedem Zuge den großen Denker. Forel ist ein Kenner der Menschenseele, wie es Wenige gibt und gegeben hat. In der gaslichen Kaiserstadt — so lesen wir im „Wiener Fremdbl.“ — laufen die gelehrten Gäste von Verhandlung zu Verhandlung, von Vergnügen zu Vergnügen, so daß sie kaum zu Athem kommen. So geht es auch Professor Forel, der außer dem „Offiziellen“ noch eine große Reihe gesellschaftlicher Pflichten zu erfüllen hat. So wenig Zeit er auch hat, unser berühmter Gast, dem Schicksal des — Interviewterwenders sollte er nicht entgehen. „Herr Professor, wie denken Sie über den Fall Salamon?“ Diese Frage wurde gestern Nachmittags auf einem Korridor des Universitätsgebäudes verhandelt. Mit liebenswürdiger Ungewöhnlichkeit setzte sich der Züricher Professor auf eine der Ausstellungstische, ich nahm erwartungsvoll neben ihm Platz. Forel las die Darstellung des Todes in der Marfoie. Die „un glaublichen Dinge“, wie Verfestigung in ein früheres Lebensjahr, Vergessen der Mutterprache u. s. w., die der unberufene Hypnotiseur Neufom mit der armen Ella gemacht haben soll, erklärte Forel für gewöhnliche hypnotische Experimente, an deren Wahrheit nicht zu zweifeln ist. Auf den Einwand, ob es möglich sei, einer Hypnotisirten mit einer kalten Haarnadel eine größere Wunde auf die Handfläche zu brechen, wie es Neufom bei Fräulein Salamon that, gestand Forel zu, daß dieses Experiment zwar selten, aber bei „guten Somnambulen“ doch gelinge; er hat sich mit eigenen Augen davon überzeugt.

Wir gingen zu den merkwürdigen Angaben über, daß Ella v. Salamon im hypnotisirten Zustande Verlorenes und Fernes „gesehen“ habe, wenn Neufom sie um Aufklärung gebeten habe. Als die Hausfrau einmal ihre goldene Uhr und Kette verloren hatte, gab die in Schlaf versetzte Ella — so hieß es in unserem Berichte — die Zeit und den Ort an, wann und wo der Verlust sich zugetragen habe, sagte, die Uhr habe ein Weib gefunden und weggetragen, sie beschrieb die Art und Weise, wie die Funderin die Uhr verberge, sagte, sie sehe die Uhr zuerst in der Tasche eines blauen Frauenroches an der Wand hängen, dann, in Fegen gehüllt, unter der Wäsche verborgen, in einem Koffer liegen, erklärend, die Uhr werde später wieder gefunden werden, die Funderin selbst aber wolle sie nicht namhaft machen. Neufom befragte sie nun wegen eines anderen verlorenen Gegenstandes. Die Gräfin Elise Forgách hatte nämlich während eines längeren Spazierganges eine werthvolle Brosche verloren. Ella legte die Hand auf die Stirne und sprach: „Ich begleite Elise, sie hat die Brosche bei sich. Elise wendet sich jetzt um und kehrt zurück. Wie sie ins Thor tritt, öffnet sich plötzlich die Brosche, gleitet am Kleid herunter und bleibt am Saum des Kleides hängen. Elise geht in die Küche, dann in das Haus. Wie sie den Fuß auf die erste Treppe setzt, fällt die Brosche zur Erde und das Kleid legt selbe bis in die rückwärts gelegene Stiegennecke.“ Alles eilt in der größten Aufregung zur Stiege — die Brosche liegt an der bezeichneten Stelle! Einmal verloren die Kinder beim Routelenspiel die Kugel, Ella wird eingeschläfert und befragt. Nach einigem Nachdenken erklärt sie, die Kugel sei nicht verloren worden, sondern es habe sie Jemand böswilligerweise eingesteckt. Sie wisse den Thäter, nenne ihn aber nicht. Dies einmal wolle sie noch die Kugel aufsuchen, in der Folge werde sie aber keine verlorenen Gegenstände mehr suchen. Hierauf gab sie das Zimmer und

die Stelle im selben an, wo die Kugel versteckt sei, die dort auch gefunden wurde, und zwar in einer sorgsam verschlossenen Büchse.

Professor Forel nahm mir den Bleistift aus der Hand und während er sagte: „Ich mache dazu ein großes Fragezeichen“, that er es wirklich am Rande des Zeitungsblattes. „Es sind dies Fälle von Telepathie, und über diese enthalte ich mich jedes Urtheils. Ich kann nur sagen, daß alle telepathischen Experimente, die in meiner Gegenwart vorgenommen wurden, gänzlich mit Erfolg waren.“ Damit waren wir über die Wunderamantationen des unter so tragischen Umständen aus dem Leben geschiedenen Fräuleins eigentlich hinaus. Denn wie die Auffindung jener verlorenen Sachen, so gehört auch die Ergreifung eines Diebes par distance in das Gebiet der Telepathie. „Derartige Angaben stammen meist von voreingenommenen Leuten“, sagte Forel.

Wir kamen zum traurigen Schluß. Dazu bemerkte Forel: „Es ist nicht zu zweifeln, daß ein derartiges Ende bei einer sehr suggestiven Person, die selbst schwer krank ist, eintreten kann. Fälle von Tod in der Hypnose sind bekannt; auch Bernheim in Nancy erwähnt solche. Es war jedenfalls freudhaft, daß ein Laie — vielleicht ohne sich dessen bewußt zu sein — der Ella das Bild der Tuberkulose in ihrem vorgeschrittenen Stadium, also jener Krankheit suggerierte, an der sie selbst litt. Der Arzt darf selbst einen Sterbenden hypnotisiren, weil er dessen Zustand kennt und ihm nicht das Schreckbild der Krankheit, unter der er darniederliegt, suggeriren wird. Der erfahrene Arzt wird dem Hypnotisirten gewiß nur Besserung suggeriren und dabei bei stark suggestiven Personen auch erreichen. Die Suggestionswirkung ist heute wissenschaftlich über jeden Zweifel und dem, was Professor Benedikt dagegen einwendet, kann ich unmöglich bestimmen. Nur darf die Hypnose nicht in die Hand von medizinischen Laien gegeben werden, welche die Organfunktionen nicht verstehen. Wie mit der ärztlichen Hypnose in Krankheitsfällen wirklicher Nutzen gestiftet werden kann, so schadet die Laien-Hypnose, welche als Zeitvertreib gepflegt wird. Man spiele nicht mit dem Gehirne seines Nächsten.“

Dies die Lehre, welche Forel aus dem vielerörterten Fall Ella Salamon zieht, die Lehre, die sich wohl an Alle eindringlich wendet. Das Interview auf der Kiste war zu Ende.

Griechische Räuberromantik.

Als die Königin Olga eines Tages in dem weiten Hofe des Marfalls unter den leise sächelnden Palmen spazieren ging, warf sich ihr ein junger Unteroffizier zu Füßen und stellte sie um ihren gnädigen Beistand an. In seinem Kummer um den Verlust seiner Braut hatte er einen Untergebenen mit seinem Seitengewehr geschlagen und war aus Furcht vor der Strafe flüchtig geworden. Wenn er ergriffen wurde, drohte ihm auch die Anklage wegen Fahnenflucht.

O, Fürstin, schünste der Frauen!

Und die Fürstin erbarmte sich des jungen Menschen, dessen blaue Augen so treuerzig in die Welt schauten und eine beredtere Sprache redeten als die stammende Zunge; und auf ihre Fürsprache wurde sein Vergehen nur leicht geahndet. Er war guter Leute Kind, der Sohn eines Bürgermeisters. Aber der Vater wurde von der Leidenschaft zur Politik ergriffen, stürzte sich in Schulden und starb schließlich im Gefängniß an gebrochenem Herzen. Der Sohn kannte schon auf der Schule, die er bis zur vorletzten Klasse des Gymnasiums besuchte, kein größeres Vergnügen, als in die schönen Augen einer Spielgenossin, der Tochter eines reichen

Gutsbesizers im Städtchen, zu blicken. Aber der Ernst des Lebens riß ihn aus den süßen Träumen.

Sein Vater sandte ihn auf die Unteroffizierschule nach Korfu, und bei seinem außerordentlichen Rang, nur dem eigenen Willen nachzugeben, brachte er es hier bis — zum gemeinen Soldaten, wurde aber einige Zeit später in der Linie zum Unteroffizier befördert. Noch immer glühte in seiner Seele das Bild der Geliebten seiner Jugend, und so begab er sich eines schönen Tages nach Lamia und hielt um ihre Hand an. „Gut und würdig bist Du“, erwiderte der Vater des Mädchens, „aber für meine Tochter langst Du mir nicht; da müssen Andere kommen.“ Und es kamen Andere, und bald nachher war die Geliebte Braut. Trübinnig schlich unser Held umher und ließ seinen Unmuth an seinen untergebenen Soldaten aus. Aber wenn ihn auch das Wort der Fürstin augenblicklich gerettet hatte, konnte damit die Gluth in seinem Innern erlöset werden? Und wieder zog's ihn nach Lamia, wo er sich in die Coufine seiner ersten Flamme verlebte; aber auch sie sollte nicht sein werden, und so erlach er sie, damit sie auch keinem Anderen gehöre.

In seine Garnison kann er nicht mehr zurückkehren — ihm droht die Strafe für Mord und Fahnenflucht. Eines Nachmittags, als er von Hunger getrieben den Feigen in den Gärten Lamias einen Besuch abstattete, will es das Schicksal, daß er seiner ersten Liebe mit ihrer Mutter begegnet; und schnell entschlossen küßt er sich auf sie, um sie zu entführen. Aber ihre Mutter ist keine Martha Schwertlein, und während sein Gretchen vielleicht nicht ungern ihrem Faust gefolgt wäre (wer kann der Werbung eines so schmutzen Freiens widerstehen?), lockt die Alte mit ihrem Geschrei eine Menge Volks herzu, und kaum gelingt es dem ungehämten Werber, in die Berge zu entkommen. Sechs Monate treibt er sich dort herum, dann stellt er sich dem Gerichte und wird zu fünfjährigem Zuchthaus verurtheilt.

In derselben Zeit beherbergte das Gefängniß auch seinen Vater. Als dieser starb, schwur der Sohn der Gesellschaft ewige Rache, entrann in einer finsternen Dezembernacht des Jahres 1891 mit noch neun Anderen und wurde Räuber. Und Alle unterstützten ihn, beherbergten ihn und gaben ihm Nahrung, die Männer, weil sie ihn fürchteten, die Weiber, weil sie ihn liebten. In Lamia hieß er immer nur „der Junge“ (o zamb), und sein Ruf stieg zu den Sternen. Er stand nicht allein in seinem Kampf gegen die Unterdrücker; Manche theilten sein Los und lebten von dem, was ihnen das Glück in Gestalt von reichen Gutsbesizern und Söhnen von angesehenen Familien, die schweres Lösegeld zahlen mußten, in den Schoß warf. Ein anderer Räuberhauptling, ihm ungleich, blutiger und thierisch, zog ihn an sich, und seit Mitte 1892 hielten Thessalien und Phthiotis wieder von den Ergänzungen ihrer Thaten. Aber unser Held will kein Blut sehen; der Gesellschaft hat er Krieg geschworen, aber seine Hand, die er nur einmal in der Leidenschaft mit dem Blute seiner erwählten Braut besleckt, soll in Zukunft rein bleiben. Und so raubt und plündert er weiter, ohne sich an Menschenleben zu vergreifen, verbietet durch Manifeste, die an die Kirchenthür geklebt werden, den Bauern, die Felder seiner Feinde zu bearbeiten, spottet der Verfolgungen der gegen ihn ausgesandten Schergen, die er an der Nase herumzuführen weiß, und wird auch nicht eingeschüchtert durch die Gefangennahme und den Tod mancher Kameraden und Freunde. Aber ein Feind lauert auf ihn, dem er nicht enttrinnen kann; in der Begierde, seine Criminationen zu ersticken, ergibt er sich dem Trunk, der ihn seiner Besonnenheit beraubt. Im Taumel des Weinrausches wagt er es, sogar den Richter gefangen zu nehmen. Die Uebermacht der Verfolger, die bisher durch die Furcht zurückgehalten wurden, stürzt sich auf

Gilda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weizenthurn.

— Sie müssen jetzt vor Allem daran denken, Nahrung zu sich zu nehmen, zu essen und zu trinken; man kann immer nur bis zu einer gewissen Grenze gegen die Natur ankämpfen, und zeitweise thut man besser daran, ihr nachzugeben, weil man dadurch Kraft gewinnt.

Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, die Haushälterin sofort zu ihm zu schicken.

— Ich werde Sie der Obhut dieser braven Alten übergeben, sprach er in brüderlichem Tone zu Gilda; da Gertrud nicht hier ist, muß sie Ihnen für's Erste Schuß angebeihen lassen. Sie können aus Gründen, welche Sie mir später mittheilen werden, nicht in Ihre Wohnung zurück, folglich sind Ihre Freunde verpflichtet, Ihnen Schuß und Beistand zu bieten. Graf Lyndon wird schwerlich auf den Einfall kommen, Sie aus meinem Hause fortbringen zu wollen, ich aber werde für's Erste mein Palais verlassen, um Ihnen daselbe gänzlich zur Verfügung zu stellen. Wenn Sie sich etwas ausgeruht haben, paßt es Ihnen vielleicht, mir in einer Stunde die Ehre zu erweisen, mit mir zu speisen, um mir während der Zeit Alles mitzutheilen, was Sie mir zu sagen haben; ist dies geschehen, so verlasse ich, wie gesagt, dieses Haus, als dessen Alleinherrscherin Sie sich betrachten mögen; morgen, zu was immer für einer Stunde es Ihnen passen sollte, lassen Sie mich dann zu sich bescheiden.

— Mein Gott, ich vertreibe Sie aus Ihrem eigenen Heim! rief Gilda in lebhaftem Selbstvorwurfe. Sie sind zu aut mit mir, aber ich fürchte es

ist nicht recht, wenn ich diese Ihre Güte wie etwas ganz Selbstverständliches annehme!

— Wohin sollen Sie sich denn wenden, wenn nicht an mich? Sie versprochen mir doch, mich gleichsam wie einen Bruder zu betrachten und Gertrud als Schwester anzusehen, folglich sind Sie hier in Ihrem natürlichen Heim, bis Sie einmal ein eigenes Haus gründen!

Er schwieg plötzlich mit einiger Verlegenheit still; er wußte offenbar nicht recht, auf welchem Fuße Robert Erle und Gilda mit einander standen, und der reiche, junge, vielbeneidete Herzog empfand eine gewisse Scheu davor, diese Frage zu stellen, er war zu zartfühlend gegen diese beiden Wesen, welche er liebte.

Erst vor wenigen Tagen war er mit Robert zusammengekommen, ihm gegenüber freilich hatte er sich hin die Frage geäußert, welche Kunde er denn von Fräulein von Setton habe; als Robert ihm aber darauf mit finster gerunzelter Stirne geantwortet hatte: Davon werde ich Dir ein andermal erzählen, war er nicht weiter in ihn gebrungen. Er traf, wie der Herzog bemerkte, ziemlich eilige Reisevorbereitungen und Fidor zog daraus den Schluß, daß irgend etwas nicht in Richtigkeit sei.

— Vielleicht geht die Sache jezt, wo Gilda aufgehört hat, eine reiche Erbin zu sein, aus Mangel an Geld auseinander, sagte er sich mit einer gewissen Bitterkeit; ich habe so viel mehr als ich brauche, mein Reichthum nützt mir nichts und macht mich nicht glücklich, und doch würde Robert von mir nichts annehmen.

Für den Moment sagte sich der Herzog, daß sich, da Gilda irgend eine ihm unbekannt Gefahr zu fürchten scheine, nichts Anderes thun lasse, als ihr in seinem Hause Obdach zu gewähren und selbst in

eine Villa zu ziehen, welche er in Brighton sein Eigen nannte.

— Wenn ich mich möglichst wenig hier im Hause sehen lasse, dafür aber mich in Brighton häufig in der Welt bewege, werden selbst die losen Zungen nichts an der Sache auszufehen finden, meinte der Herzog in glücklicher Unkenntniß dessen, welche Dimensionen die menschliche Gehässigkeit anzunehmen im Stande ist.

Gilda ihrerseits wußte nicht recht, was sie thun sollte, wenn auch die Situation ihr einige Pein bereitete.

Die ernste, alte Schottin, welche seit dreißig Jahren in der Familie des Herzogs die Haushaltung leitete, trat ein und Fidor setzte ihr so gut es gehen wollte auseinander, daß, in Unkenntniß über die Abwesenheit der Prinzessin, Gilda auf längeren Besuch gekommen sei; sie möge die junge Dame daher einweisen nach den Zimmern der Prinzessin geleiten und ihr die Honneurs des Hauses machen, da er, der Herzog selbst, dasselbe verlasse.

Mit undurchdringlicher Miene kam die alte Frau der Weisung nach, und beiläufig eine Stunde später trat Gilda erschöpft und ausgeruht in das Speisezimmer.

— Gott sei Dank, nun sehen Sie etwas besser aus! rief Fidor, einen befriedigten Blick nach dem jungen Mädchen hinüberwerfend, welches sich das Haar geordnet und den Anzug, so gut es angegangen war, aufgestrichelt hatte.

— Mir ist auch behaglich, erwiderte Gilda lächelnd, weil ich mich seit Wochen, ja, ich kann sagen seit Monaten, zum ersten Male wieder in einer Umgebung befinde, die mir zusagt.

Dem Wunsche des Herzogs nachkommend,

ihn und vernichtet ihn. Er kann nur noch den Gesangenen auf dem dunkeln Pfade des Todes voraus-

Das war Naffos Bapafpritsopoulos, der dieser Tage unter dem Bajonnet der Soldaten gefallenen Ränberhauptmann. D Schiller, Schiller! (Berl. Tagebl.)

Allerlei.

(Die Gesundheit des Czaren.) Der Moskauer Korrespondent der „Daily Chronicle“ meldet: Professor Sacharin sei vorgestern Nachts nach Swadia zum Czaren abgereist, der ernstlich erkrankt sein solle; er leide an Nierenstein mit Nierenkolik und Ohnmächten. Der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ erzählt, das Befinden des Czaren hätte sich etwas gebessert. Das kalte, rauhe Wetter dieses Sommers habe ihm geschadet. Auch habe die Explosion, welche seiner Tochter am Hochzeitsabende beinahe das Leben gekostet hätte, einen üblen Einfluß auf die durch zwei Influenza-Anfälle ohnehin schon geschwächte Gesundheit des Czaren gehabt. Als man ihm den bekannten Hergang von dem scheuen Pferde in Folge einer Rakete erzählte, glaubte er, man wolle ihn auf ein weit schwereres Unglück vorbereiten, und er wurde sehr aufgeregt. Da aber sehr zahlreiche Gäste im kaiserlichen Schlosse weilten, wollte er nicht als Patient behandelt werden, obgleich man ihm ansah, daß er krank war. Ueber das Befinden des Czaren erzählt das „Berliner Tageblatt“ von wohlunterrichteter Seite aus Darmstadt: Der Czar hatte in Bielowesch einen Schlaganfall erlitten und erkrankte darauf ernstlich. Sacharin wollte die alsbaldige Ueberführung nach Swadia, aber der Kaiser fühlte sich wohler und wollte sich daher der Anordnung des Arztes nicht fügen, sondern bestand auf dem Aufenthalt in Spala. Bei der Ankunft dort fühlte er sich so schwach, daß man ihn in das Stationsgebäude tragen mußte. Wenige Tage nachher hatte der Kaiser einen leichteren Nervenanschlag. Die Hofärzte behaupten, Symptome der Zuckerkrankheit festgestellt zu haben; Sacharin bestreitet dies entschieden.

(Pariser Moden.) Ein riesiger Aufschwung des Handels mit Menschenhaar steht, wie aus Paris berichtet wird, bevor. Die neueste Haartracht, die bei der schöneren menschlichen Hälfte immer mehr in Aufnahme kommt, ist aus eigenen Mitteln unmöglich zu befreien. Die über Schläfe und Ohren gelegten dicken Jüngferlocken (bandeaux à la Vierge) haben schon etwas verdächtig fremdartig aus. Jetzt aber quellen die meist krausen Locken und Böckchen derartig üppig unter dem breiten Direktoirehut empor, daß das eigene Haar nur in den seltensten Fällen dazu ausreichen dürfte. Die Stirne ist mit Locken gekrönt, das Gesicht von Haaren eingerahmt, während hinten noch eine Fülle dicker, breiter Locken sich angehängt hat. Wenn jemals, so ist jetzt der Ausdruck „Lockenkopf“ gerechtfertigt. Auch die sprichwörtliche Schönheit fehlt ihm nicht, denn ein passend von Locken eingerahmtes Gesicht kann dadurch nur gewinnen. Einige Damen tragen dabei das Haar hinten in einen wichtigen Knoten geflochten. Andere gehen schon darüber hinaus, indem sie die Lockenfülle vorherziehen lassen und den etwaigen Knoten verbergen. — Auch im Schnitt des Kleides wird eine Neuerung versucht. Wenigstens fertigen einige Künstlerinnen Kleider an, die fast einem Mantel gleichen. Der Schoß ist unten fächer- oder glockenförmig erweitert, dabei die Hüften nur eingengt, ohne Abzug, da der Stoff bis zu den Schultern durchgeht. Diese sind mit einem doppelten Kragen oder Ueberhang umgeben, wie bisher gewisse Jacken. Das Ganze sieht sehr neu und einheitlich aus. Aber die Frauengestalt erinnert doch etwas an eine (ungleiche) Sanduhr, unten und oben breit, in der Mitte eingengt.

(Die Lupe als Ehrenretterin.) Von welchem Zufall oft das Schicksal eines Angeklagten abhängt, zeigt

folgender Fall, der sich dieser Tage in Berlin vor dem Landgericht abspielte. Ein Dienstmädchen, Anna Witte, war vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, weil sie überführt schien, einer Schlägenoffin einen der bekannten rothfarbten Bettüberzüge gestohlen zu haben. Sie bestritt dieses und behauptete den redlichen Erwerb des Ueberzuges, die Bestohlene legte aber den noch in ihrem Besitze befindlichen Ueberzug vor und bewies dem Gerichtshofe unter Beihilfe einer ganzen Anzahl von Belastungszeuginnen, daß das Kopfstücken genau denselben Stoff habe, wie der bei der Angeklagten vorgefundene Ueberzug. Das Mädchen legte Verneinung ein, deren Schicksal begehrt schien, obgleich sie auch ihrerseits einen ihr gehörigen Kopfstückenüberzug mit zur Stelle gebracht hatte. Während sich der Gerichtshof bemühte, die verschiedenen Beweise miteinander zu vergleichen, übergab der Verteidiger dem Gerichtshofe eine Lupe, die ihm von einem Manne aus dem Zuhörerraum zugereicht worden war. Es ergab sich, daß der Mann ein Fachmann auf dem Gebiete der Leinenindustrie war. Er wurde vorgeladen, als Sachverständiger vereidigt und gab nach sorgfältiger Untersuchung sein Gutachten dahin ab, daß der von der Bestohlenen überreichte Kopfstückenüberzug ein wesentlich anderes Gewebe zeige, als der angeblich gestohlene Bettüberzug. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß durch dieses Gutachten eines der Hauptbelastungsmomente hinfällig geworden sei und erkannte unter Aufhebung des ersten Erkenntnisses auf Freisprechung der Angeklagten. — Man kann sich nur wundern, daß der Sachverständige nicht von vornherein auf die Idee kam, eine sachverständige Untersuchung anzuordnen!

(Ein Theaterprozeß.) Aus Berlin meldet man: In dem Prozesse des Theaterdirektors Schrötter in Zürich wider Frau Terza Essilag-Ungelter, Fabrikantensgattin in Brünn, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. jur. Stransky in Brünn, erkannte das Schiedsgericht des deutschen Bühnenverbandes unter Mitwirkung der Schiedsrichter: General-Intendant Freiherr v. Bronsart in Weimar, Direktor Adolf Daxena in Königsberg, Direktor Hans Huck in Nürnberg, für Recht, daß die Beklagte zur Zahlung von 1500 Francs an den Kläger zu verurtheilt ist. In den Entscheidungsgründen wird auf §. 9 der Theaterkontrakte hingewiesen, worin es heißt: „Durch Eingehen der Ehe wird eine engagierte Dame nicht berechtigt, ihr Engagement vertragswidrig und eigenmächtig zu lösen und verfallt, wenn sie es demingestattet thäte, in die im §. 1 bestimmte Konventionalstrafe. Die Ausführungen der Beklagten, daß Kläger aus ethischen Gründen kein Recht gehabt habe, die Aufrechterhaltung des abgeschlossenen Vertrages zu verlangen, weil sie verpflichtet sei, ihrem Gatten zu folgen, beruhen auf einer unhaltbaren Voraussetzung. Denn Beklagte hat dadurch, daß sie eine Verpflichtung einging, die ihr die Erfüllung des vereinbarten Vertrages unmöglich machte, selbst am schwersten gegen die Forderungen der Ethik verstoßen. Es war ihre Pflicht, ihren Verlobten von ihren Verpflichtungen gegen Kläger in Kenntniß zu setzen und ihm die Wahl zu lassen, ob er ihr die Erfüllung derselben gestatten oder die Hochzeit bis nach Ablauf ihres Kontraktes aufschieben wolle. Dieß hat sie sich von ihm überreden, das Engagement eigenmächtig zu lösen, so hat sie die Folgen zu tragen. Und wenn sie der Meinung ist, daß sie zum Kontraktbruche berechtigt sei, weil sie andererseits die Ehe verhindert und ihr Lebensglück verheert hätte, so wirft das ein seltsames Licht auf ihre ethischen Anschauungen. Die Frage, ob Brünn oder Zürich als Ort des Vertragszweckes anzusehen sei, erscheint unerheblich.“ Es ist nun die Frage, ob die österreichischen Gerichte für den Fall der Exekutionsführung dieses Urtheil als rechtswirksam anerkennen werden.

(Schullehrerfreunden in Spanien.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Madrid unterm 22. d. M.: In Montilana, Provinz Granada, dient das Schulgebäude während der Sommerferien als Kornspeicher. Vor einigen Tagen nun, wie der „Correspondencia de Espana“ geschrieben wird, wollte der Lehrer den Unterricht wie-

der beginnen und schrieb deshalb den Leuten, die ihr Korn im Schulgebäude hatten, einen Brief, in dem er sie höflich bat, den Schulsaal zu leeren. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Die Bauern, an die die Mahnung ergangen, säumten die Wohnung des Lehrers und verabreichten demselben eine schreckliche Tracht Prügel. Bald gerieth das ganze Dorf in Aufregung, und eine Menge von heulenden Frauen, Männern und Kindern versammelte sich vor dem Hause des Bürgermeisters. Dieser wiederum stellte die Ordnung wieder her, indem er durch zwei Amtsdienner... den Schulmeister aus der Ortschaft treiben ließ.

(List-Denkmal in Weimar.) Aus Weimar wird geschrieben: Auf der Tonkünstler-Versammlung des allgemeinen deutschen Musikvereins, die im Sommer hier stattfand, ward die Errichtung eines List-Denkmals in Weimar angeregt und beschloffen. Am 25. d. M. trat nun der Vorstand dieses Vereins hier zusammen, um die zur Durchführung des Unternehmens geeigneten Schritte, die Maßnahmen zur Sammlung von Beiträgen u. s. w. zu beraten. Die erforderliche Summe wird unzweifelhaft bald zusammengebracht sein.

(Eine Gespenster-Statistik.) Man schreibt aus London, 24. d.: Ein Ausschuss unter dem Voritze des Professor Sidgwick hat ein Blauchbuch von 400 Seiten zusammengestellt, das eine Gespenster-Statistik genannt werden kann. An 17,000 Personen wurden vernommen und 655 Männer sowie 1029 Frauen gaben auf die Frage, ob sie je in welchem Zustande ein Gespenst gesehen, gehört oder gefühlt hätten, eine bejahende Antwort. Die dergestalt wahrgenommenen Gespenster lassen sich folgendermaßen einteilen: 296 waren Erscheinungen noch lebender Personen; 105 waren wiedererstandene Tode; 272 waren Gestalten unerkannter Personen; unvollkommene Gestalten waren 120; Engel u. dgl. nur 10; Ungeheuer gab es 23; unter den 22 Thiergespenstern befindet sich der Geist einer tolen Rabe, die toben erkaufte worden war. Alle diese Erscheinungen werden als erster Hand klassifiziert. Diejenigen zweiter Hand übergehen wir. 77 Tode und 46 regelrechte Gespenster wurden von den Beobachtern erblickt, während sie, natürlich wach, im Bette lagen. Zwischen dem 20. und 40. Altersjahre werden am meisten Gespenster gesehen.

(Die Kaiserin von Rußland) ist Chef-Oberst von vier Kavallerie-Regimentern, während ihre Schwägerin, die Großfürstin Wladimir, ein Linien-Infanterieregiment „kommandirt“. Die alte kranke Großfürstin Konstantin, die Tante des Czaren, ist Oberstin des 16. Dragoner-Regiments und ihre Tochter, die verwitwete Großfürstin Vera, kommandirt das Nischnei-Novgoroder Infanterie-Regiment.

(Ovid vor Gericht.) In Melbourne hatte sich dieser Tage ein Buchhändler wegen Freihaltung obzöner Schriften zu verantworten. Der Mann hatte in seinem Schaufenster neben anderen lateinischen Werken auch Ovid's „Ars amandi“ ausgestellt. Daher die Anklage. Zu der Gerichtsverhandlung waren eine Anzahl Journalisten, Professoren, sowie der Bibliothekar der Melbourne's öffentlichen Bibliothek als Sachverständige zugezogen worden, die indessen mit Ausnahme eines Herrn die Ansicht vertraten, daß das Buch, wenn auch nicht für junge Mädchen geeignet, doch keinesfalls unter die Bezeichnung „unzüchtig“ fallen könne. Nach langwieriger Verhandlung, während welcher u. A. einer der Sachverständigen die recht zutreffende Bemerkung that, daß in verschiedenen Ländern auch verschiedene Anschauungen herrschen über das, was unzüchtig sei und was nicht, und weiterhin auf den Umstand hinwies, daß beispielsweise im Orient anständige Frauen nur verkleideter sich zeigen dürften, in Melbourne aber Niemand daran Anstoß nehme, wenn Damen bei Soireen u. s. w. „habuadi“ erchiene, fällt der präsidierende Richter, der auch noch zu hören bekam, daß der Britische Shakespeare noch viel schlimmere Dinge als der arme römische Heide Ovid geschrieben habe, ein freisprechendes Urtheil und der Buchhändler durfte seiner Wege gehen.

sprach Gilda nicht von all' ihrem Leiden, so lange sie die Wahlzeit zu sich nahm.

Jüdor nöthigte sie zum Essen, schenkte ihr alten, feuerigen Wein ein und wußte gar nicht, was er vor lauter Sorge um ihr Wohl Alles thun solle.

Als Kaffee und Liqueur servirt wurde und die Dienerschaft geräuschlos verschwand, was den Herzog mit lebhafter Befriedigung erfüllte, beugte er sich endlich vor und forderte Gilda auf, zu sprechen; sie schilderte in lebhaften Farben Alles, was sich vor und seit dem Tode ihres Großvaters zugetragen; sie sprach einfach, aber beredt, und ihre eigene Ueberzeugung von der Wahrhaftigkeit dessen, was sie vermittelte, wirkte so zündend, daß ihr Zuhörer vom ersten Augenblicke an sich auf das Lebhafteste interessirt fühlte.

Als das junge Mädchen mit zuckenden Lippen und feuchten Augen berichtete, wie ihre und Erlic's Briefe unterschlagen worden seien, da flüsterte Jüdor Cannagh zornig:

— Der Schurke! Wenn ein Mensch das im Stande ist, dann halte ich ihn auch jeder Niederträchtigkeit für fähig.

Die arme Gilda mußte sich Gewalt anthun, um so ruhig als möglich von Robert's Besuch sprechen zu können; sie berichtete auch, wie der Mann, welcher sich ihren Oheim nannte, Erlic beleidigt hatte und ihn aus dem Hause gewiesen.

— Sie werden aber trotz alledem und alledem Robert treu bleiben, nicht wahr? rief dessen edler Nebenbuhler, indem er Gilda unverwandt in die Augen blickte.

— Ich werde ihm treu bleiben und ihn lieben mein Leben lang, erwiderte Gilda mit würdevoller Festigkeit; aber um seiner selbst willen habe ich ihm gesagt, daß ich ihn nicht heirathen kann und will.

nur werde ich auch keinen Anderen nehmen, so viel steht fest.

— Aber warum, um des Himmels willen? Ich verstehe Ihre Beweggründe nicht, Gilda — Fräulein von Setton! verbesserte er selbst seine vertrauliche Ansprache. Was kann Ihr Beweggrund sein?

— Ich bin jetzt ein mittelloses Mädchen. Das Testament meines Großvaters wurde nie gefunden, und ich erinnere mich gar wohl, daß Gertrud eines Tages sagte, Robert gehöre zu jenen Menschen, deren homogene Sphäre nur Reichthum und Wohlstand sei. Man kann sich Robert nicht arm vorstellen; großmüthig veranlagt, wie er nun einmal ist, wäre es ihm fürchterlich, mit jedem Heller geizen zu müssen! Wir könnten nicht zu Zweien von dem Einkommen leben, welches kaum für ihn allein genügt hat! Er wäre nicht im Stande, jedem Vergnügen zu entsagen und in fadencheinigen Köden einherzugehen; ich aber, so sehr ich ihn auch liebe, so sehr ich von seiner Liebe überzeugt bin, würde furchtbar unter dem Bewußtsein leiden, daß ich für ihn zur Fessel werde.

— Das brauchen Sie nicht zu sein, Robert ist ein Mann von bedeutenden geistigen Fähigkeiten; ich bin überzeugt, daß ihm, wenn er es nur will, eine politische Carriere bevorsteht, und Sie wissen, daß er auf meine Unterstützung in jeder Lage des Lebens rechnen kann!

— Wenn zu viel auf einem Manne lastet, läßt sich nicht daran denken, daß er entsprechend emporsteigen könne; seine Carriere wäre eine verfehlte, wenn ich ihm zum Hemmschuh würde! entgegnete das junge Mädchen mit einer für ihre Jahre staunenswerthen Klarheit der Auffassung.

— Aber er ist mein nächster Verwandter; ich betrachte ihn fast wie einen Bruder, und wenn nur die Geldfrage es ist, welche Sie daran hindert, alüd-

lich zu sein, so sollten Sie doch wahrlich der Ueberzeugung Raum geben, daß es mich glücklich macht, wenn ich ihm all' das geben kann, was für mich ja doch keinen Werth besitzt!

— Geld von Ihnen? Nein, lieber Freund; Sie müssen Robert gut genug kennen, um zu wissen, daß er es nun und nimmer annehmen würde! Ich las übrigens in der Zeitung, daß sein Regiment den Befehl erhalten hat, nach Egypten auszumarschiren!

— Und würden Sie Robert nicht gerne sehen, ehe er die Heimath verläßt? fragte der Herzog, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt.

— Nein, o nein, das kann, das darf ich nicht; es würde für uns Beide zu schmerzlich sein! Fragen Sie mich doch gar nicht danach!

Die Stimme des Mädchens bebte, und der Mann ihr gegenüber wandte sich ab, um ihr Zeit zu lassen, ihre Selbstherrschung wieder zu finden.

— Wollen Sie mir nicht noch das Weitere von jenem Manne, von dem Grafen Lyndon erzählen? fragte er in einer kleinen Weile in ruhigem Tone.

Und Gilda sprach weiter; sie berichtete ihm von ihrem Verdacht, von den Befürchtungen, welche sie hegte, die immer mehr und mehr zur Gewißheit wurden.

— Sie müssen doch gleich mit einsehen, daß er ein Betrüger ist!

Mit diesen Worten schloß sie endlich ihren umfassenden Bericht, indem sie erwartungsvoll zu dem Herzog hinüberblickte, ganz bestimmt vermuthend, daß er ihre Annahme nur werde bekräftigen können.

Jüdor Cannagh aber saß schweigend da und starrte auf den persischen Teppich zu seinen Füßen, dann richtete er die ehrlichen grauen Augen auf Gilda, während ein ungläubiges Lächeln seine Lippen umspielte.

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Demolirung
des Hauses
**Kossuth La-
jos-utca 22**
(Ede Károly-körut) bin
ich bemüht, mein so-
lidales Lager in fer-
tigen Herrenkleidern
um jeden Preis zu ver-
kaufen. Ueber 2000
Anzüge in elegantester
Ausstattung, sowie
Ueberzieher, Winter-
röcke, Stadtpelze,
Herbit- und Winter-
hosen, Fracks, Salon-
röcke, Jaquets und
Franz. Josephsröcke
sind zu den denkbar
billigsten Preisen ab-
zugeben.
Wolf Jakob,
Budapest,
**Kossuth La-
jos-utca 22,**
im Gebäude Károly-
körut. Provinzaufträge
sowie Bestellungen nach
Maß werden wie frü-
her in meiner eigenen
Werkstätte entgegenge-
nommen und auf das
prompteste effectuirt.

Familienhaus,
sehr komfortabel, 4 Zimmer,
Glasveranda, Küche, 2
Keller, Waschküche, Dienst-
boten- und Badezimmer,
schöner Garten mit Salettl,
überall Wasserleitung, Gas
und Telegraph, ist preis-
würdig zu verkaufen, event.
zu vermieten. Näheres
Söndervárgasse 28, Be-
amtenkolonie. 65448

Weltberühmt
ist der f. a. priv.
elektrische
Frottir-Apparat
zum Selbstgebrauche.
Von Aerzten in allen Staaten
als
beste Hilfe
wärmstens empfohlen bei
GICHT,
Rheumatismus,
Neuralgie, Jaktias, nervöser
Magenbeschwerden, Nervenleiden,
Migräne, Schlaflosigkeit, Reu-
schmerzen, Miederschmerzen, Ström-
pfein, Lähmungen etc.
Prospecte mit vielen Attesten
gratis von
J. Augenfeld,
Elektrotechniker,
Wien, I., Schulstr. 18

Wegen seiner zahl-
reichen Erfahrungen
in den Budapest und
Wiener Militärspitä-
lern, als auch bei vie-
len Militär-Regimen-
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.
Geheime
Krankheiten
sowie Samenröhren-
schwäche, Gonorrhoe,
Blutentzündung, Blau-
schwäche, Hautkrankheiten
sind bei Frauen ohne Ein-
wirkung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen. Nicht-
merkliche Heilung. Nicht-
merkliche Heilung. Nicht-
merkliche Heilung.
Dr. Kajdacsy,
gew. F. F. Regimentsarzt,
Budapest,
V. Waijner-Boulevard 4
(Váci-körut 2),
I. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination Donnerstags von
9-4 Uhr und von 7-8 Uhr
Abends. Honorarfreie Briefe
werden unter Discretion beant-
wortet. Medicamente besorgt.

Wichtig ist nur
Tokajer COGNAC
aus der
ersten Tokajer Cognacfabrik mit diesem Tokajer
alleinige Erzeuger des echten Tokajer Cognac, welche
nur in TOKAJ besteht.
Lieferanten der Spitäler des „Rothem Kreuz“.
Unter Kontrolle des hohen kön. ung. Handelsministeriums.
Goldmedaillen auf den Ausstellungen in Paris, Bordeaux, Nizza, London,
Haag, Brüssel, Berlin, Chicago.
Internationale Ausstellung Wien 1894 Ehren-Diplom, höchste Auszeichnung.
Generalvertreter für Budapest: **MÖR HOLLANDER, Teréz-körut 35. sz.**



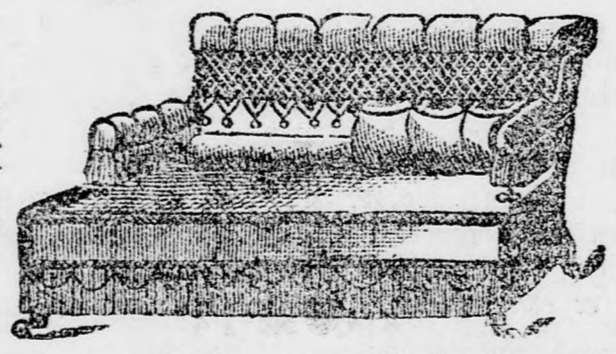
Wagner Manó
tan- és nevelő-intézete
Rákos-Palotán (Budapest mellett).
Az intézet egy előkészítő tanfolyam, 6 polgári és 8
gymnáziumi osztályból áll. — Az intézet 6 holdnyi kiter-
jedésű árnyas, jól gondozott angol parkban fekszik. — A tanári
kar kiváló szakértőkből áll. — Teljesen felszerelt tanszertári
könyvtár és tornaterem. — Nagy kiterjedésű játszótér. — Fel-
szerelt nyári testgyakorló. — Katonai gyakorlatok. — Kitűnő
ellátás. — A szellemi tehetségek fejlesztése mellett
a test edzésére is kiváló gond fordítatik. — A ma-
gyar, német, francia és latin nyelvek alapos tanítására különös
súlyt fektetnek. — A nevelői díj mérsékelt.
— Ismertetővel és bővebb felvilágosítással szívesen szolgálok. —
Rákos-Palotán, posta- és vasút- és távírdai állomás.
Wagner Manó, intézet-tulajdonos, igazgató.

10,000 Meter modernste
waschichte Barchente von 25 fr. aufw.
Damen-Tuch,
140 Cm. breit, in allen Farben für Kleider, Krägen,
Decken etc. und sämtliche modernste Aufputze und Zu-
gehöre für Damenkleider zu auffallend billigen Preisen bei
Klein Antal,
Herren- und Damen-Mode-Waarenhaus ersten Ranges
„zum König von Ungarn“,
Budapest, Königsgasse Nr. 53.

SEMPFLASTER RIGOLLOT
Gegen Blutandrang, Schmerzen, Katarrh, Influenza, etc.
Für jede Familie unentbehrlich
Ist in Blechbüchsen von 10 Blatt in allen Apotheken der Welt erhältlich
Man verlange auf jedem Blatt den Namen und die Adresse des Erfinders
P. RIGOLLOT, 24, Avenue Victoria, Paris.

Ein Platzreisender in Budapest,
der 3 wöchentlich auch die Provinz zu bereisen hat, wird für einen Artikel
der Kolonialwarenbranche gegen Firm und Provision zu
engagieren gesucht. Es wird nur auf eine leistungsfähige Kraft reflek-
tiert, welche mit der betreffenden Kundschafft bereits vertraut ist.
Gute Referenzen erforderlich. Geil. Zuschriften werden unter „V.“
1628 an Rudolf Mosse, Wien, erbeten.

Wegen anderweitigen Unternehmens
wird das altrenommierte Möbeletablissement des
IG. SÁRKÁNY,
Budapest (Innere Stadt), **Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse**
vollständig aufgelöst. Der in 16 Salons angehäufte Vorrath
an feinsten und einfachen
Möbeln jeder Art
wird zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.
Dem p. t. möbelkäufernden Publikum bietet sich hierdurch eine streng reelle u. wahrhaft selten günstige
Gelegenheit (trotz des Tischlerstreikes), von einer anerkannt hervorragenden Firma tadellos solide Tisch-
ler- und Tapezierer-Möbel zu sehr billigen Preisen anzuschaffen, daß andere Möbelfirmen die Konkur-
renz unmöglich bestehen können. — Salongarnituren aus Stoffen in allen Farben, Speisebüben
neuester Façon, Ottomanen, Vorhänge, Teppiche und die verschiedensten Zimmerdekorations-Gegen-
stände etc. werden auch einzeln abgegeben. Bei schwarzen Salonmöbeln mit Bronze und Perlmutter
eingelegt werden 50 Prozent vom Erzeugungsspreise nachgelassen.
Das mit reduzierten Preiscontant verfehene **Pracht-Möbel-Album**, enthaltend 595 neueste
Modellzeichnungen, ist nur bei vorheriger Einsendung von fl. 1.— (bisheriger Preis fl. 2.50) erhältlich. Der
illustrirte Preiscontant von zu Betten verwandelbaren Sitzmöbeln gratis und franko. 64950



BRAUNDEZSŐ
BUDAPEST,
V., Marokkoi-uteza 2.
Damen-Kostüme, Schaf-
wollstoffe in allen Farben,
Herren-Kleider, Stoffe in
geschmackvollen Dessins.
Kinderkleider, Stoffe zu
sehr billigen Preisen. Deko-
rations-Tücher in allen
möglichen Farben u. Qual.
Samstag
Reste-Verkauf.

Hugo Graepel,
Budapest,
Mühlbau-Anstalt,
übernimmt Neueinrichtun-
gen u. Reparaturen
von Flach-, Halbhoch- u.
Hochmühlen komplet, mit
Dampfmaschinenanlagen
oder mit Wasserrädern
oder Turbinen. Empfiehlt
seine unerreicht vorzüg-
lichen patent. Getreide-
Büchsmaschinen
„Nemzeti“
für Flach- und Halbhoch-
mühlen, von welchen
seit einem Jahre über
50 Stück in Betrieb
sind und zur höchsten
Zufriedenheit arbeiten.
Beste Referenzen!
Kataloge gratis und
franko.

Tischweine,
verzollt in Fässern von 30
Liter aufwärts, liefert ab
Bahn Fiume
Rudolf Sacer, Fiume.
Zwei Capri, alt, weiß, per Liter 24 fr.
Cina, weiß, 18 Gradig v. S. 24 fr.
Mariala, gold, alt v. S. 30 fr.
Bari, schwarz, kräftig v. S. 17 fr.
Rosco, S. na, Schiller, v. S. 18 fr.
Sissa, baltat, Blumwein per Liter 17 fr.
Sacrima Christi, süß, v. S. 35 fr.
Muster bis 5 Kilo
kosten 1 fl.

Telephon Nr. 2306.
Mit mehreren Ausstellungen
Medaillen prämiirt.
Budapester Holzroll-Laden,
Belletta
Jalousien-
und
Lohnwand-
Rouleaux-
Fabrik des
**Alexander
Justus &
Sohn,**
Budapest,
Andrássy-ut 60. sz.,
Ede der Gängegasse empfängt
ihre Gesandnisse zu den coulan-
tsten Preisen. Preiscontant und
Rothem anständige fronts.

GUMMI,
Garantirt bestes Fabri-
kat der bedeutendsten
Pariser Gummifabrik-
Fabrik **F. Berguerand**
als, Paris, Rue des Ar-
chives. Gummi u. Fisch-
bläsen pr. Dhd. von fl. 1
bis 7, Capottes ameri-
cains pr. Dhd. fl. 3-5,
Original Pessarum
occlusum, nach Prof.
Meusinger fl. 1.80-5, Pa-
riser Damenischerbeis-
schwämmchen 2-6 fl.
„Diana - Gürtel“, neu
patent. Menstruations-
Bandage, fl. 3.50 bis fl.
5.—. Bei Entnahme von
10 fl. 16 Prozent Rab-
att. Alle Artikel der Kran-
kenpflege für Herren und
Damen verwendet dis-
cret.
J. Keleti,
Fabrikant, u. f. privileg.
Bandagen u. Erzeuger
orthopädischer Apparate,
Budapest, IV., Korona-
herzeg-uteza 17. Preis-
courante gratis u. franko.

Aus der berühmten Fische-
schen Majolika-Fabrik
stammende Luxus- und
Gebrauchs Waaren in
Majolika
mit kleinen Fabrikations-
fehlern werden so lange
der Vorrath dauert,
zu stammend billigen
Preisen verkauft bei
Böhm J.,
Budapest, Andrássy-ut 61,
Eingang Csengerygasse 33.

Reines, unange-
schnittenes Makula-
turpapier á 9 fl. per
Meterzentner ab
Magazin zu ver-
kaufen. Bei Ab-
nahme von min-
destens 5 Meter-
zentnern á 8 fl. Nä-
heres die Exped.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, rab-
telle, sichere Heilung suchen,
ohne Berufshörung, wird der
ausgezeichnete Spezialist be-
stens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ges.
burtshilfs- und Augenheilkunde,
emeritirter f. f. Universitäts-
Chefarzt, heilt nach der neu-
sten wissenschaftlichen Methode
alle
Geheimen
Krankheiten,
sowie neu entdeckte, als auch
von alteren Samenröhren-
schwäche, alle Folgen der Selbst-
schwächung,
Mannschwäche,
Falsch bei Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirg, Schlangengasse (Kigyó-
utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang
an der Treppe. Honorarfreie
Briefe werden mit der größ-
ten Aufmerksamkeit beantwor-
tet und Medicamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein Männerfitz
im Kultus-Tempel gesucht.
Gefl. Anträge an **J. Blockner**, Annoncen-Expedition, Budapest, Sütö-utca Nr. 6. 18868

Mittagskost
ist zu mäßigem Preis bei intelligenter Familie für Herren zu haben und auch für zwei Herren ein großes Gastzimmer, separat, per 1. Oktober zu vermieten, eventuell auch Frühstück und Mittagmahl. Adresse in der Exp. 6594

Konmiss
von der Kurz-, Herren- und Damenmode wird per sofort acceptirt. Adresse in der Exp. 6591

Kaffeehaus
in einer Provinzstadt mit lebhaftem Verkehr, seit 12 Jahren bestehend, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Konditionen sehr vortheilhaft. Adr. in der Exp. 18870

Mis Haushälterin
oder Hausfräulein sucht Stelle ein der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtiges, in jeder Art der Hausführung, sowie im Kochen gut bewandertes Fräulein. Gefl. Offerte unter „M. H.“ an die Expedition. 18735

Füchtige Biqlerin
empfiehlt sich den hohen Herrschaften. Adresse in der Exp. 6587

Geschäftsleiter
Bin seit mehreren Jahren in ein Ratengeschäft der Konfektions- und Schnittwaarenbranche, suche Kompaqnon mit 4000-5000 fl. zur Eröffnung eines ähnlichen Geschäftes. Besitzer eines Schnittwaarengeschäftes, die das Ratengeschäft einführen wollen, haben Vorzug. Anträge unter „Sichere Existenz“ an die Exp. 6574

In dem größten Bethause
Budapests, Jozsefsring 36, wo der rühmlichst bekannte Kantor Herr Melzer aus Lemberg in Musikum und Kol-Midre fungiren wird, sind noch Sitze für 1 fl. und 2 fl. 50 kr. erhältlich. 6580

Zu vermieten
ist eine Gargonwohnung, bestehend aus 2 Zimmern oder auch ein Zimmer, Loggia, geheizt, in einem Garten, mit prächtiger Aussicht und gesunder Luft. Die Hälfte des Gartens ist zu verkaufen, sowie eine 18jährige Aroe, große und kleine Weinfässer und wilde Bäume. 2. Bezirk, Hungarischgasse Nr. 9 in der Nähe des Gymnasiums. 6503

Eine norddeutsche dipl. Lehrerin
mit ausgezeichneten Schul- und Wirkungszertifikaten sucht Stunden in deutscher, französischer und englischer Sprache, per Stunde 50 kr. Adresse: Jozsef-körut 13, 2. Stock 17. 6556

Magyar forgalmi bank,
Palatinagasse 20 übernimmt wöchentliche Spareinlagen gegen 5%iger Verzinsung von einer Krone aufwärts, nach 6jähriger Einzahlung von einer Krone beläuft sich das angeammelte Kapital auf 181 Gulden. 18860

Komptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unter „L. N. 72“ an die Exp. 6596

Glascherben
von Champagnerflaschen, circa zwei Waggons, sind zu verkaufen. Adresse in der Exp. 6570

Junger Mann,
Privatbeamter, sucht ein einfach doch nett möblirtes Monatzimmer im 5. oder 6. Bezirk, eventuell auch Frühstück und Mittagmahl; ferner wünscht derselbe geeigneten Unterricht zu nehmen in Cymbal-, Klavier-, Stenographie deutsch, kroatischen, russischen und bulgarischen Sprache. Anträge unter „Distinguir 30“ an die Exp. erbeten. 6593

Junger Mann,
praktischer Landwirth, der deutschen und kroatischen Sprache mächtig, sucht Stelle bei größerer Landwirtschaft. Anträge unter „Landwirth 10“ an die Exp. 6067

Ohne jede Preiserhöhung erhalten die Abonnentinnen der „Wiener Mode“ in dem soeben beginnenden achten Jahrgange die reich illustrierte Zeitschrift

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt „Für die Kinderstube“, sowie zahlreiche farbige Kunstblätter als Gratis-Beilagen.

Anfichtshefte und Abonnementsannahme in allen Buchhandlungen.

Antisudor

ist die beste Salbe gegen Fußschwartz, Gefröre, aufgebrosene Wunden, ebenso gegen Ausfretungen in Folge Schweißes auf jedem Theile des Körpers. Zu haben nur in der Apotheke zum „Heiligen Stephan“ in Neupest. Für alle anderen Fabrikate ist genannte Apotheke nicht verantwortlich. Preis 50 kr., per Post 60 kr. franko ins Haus gestellt.

Vom Erfinder Herrn **Professor Dr. Meidinger** ausschl. autorisirte Fabrik für Meidinger-Oefen **H. HEIM, Budapest u. Wien**

K. und K. Hoflieferant.

Unsere rühmlichst bekannten L. und F. ausschl. priv.



MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof zu beziehen.

600.000 Kronen sind zu gewinnen

nur mit **1 St. Wiener Kommunal-Promesse**, Ziehung am 2. November, Haupttreffer 400.000 Kronen, Preis 4.—

1 Stück Theiss-Promesse, Ziehung am 1. Oktober, Haupttreffer 200.000 Kronen, Preis 3.—

Zusammen . . . fl. 7.—

Die zwei Stück zusammen nur fl. 6.50. Mit voller Nachnahme wird nichts versendet. Bank- und Wechselgeschäft der **Administration des „Mercur“** **POLITZER S.** Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.



Schutz-Mark!

Unser ausgezeichnetes und vertrauenswürdiges **Wein-Destillat** empfehlen wir wärmstens. — In allen besseren Spezerei- und Delikatesse-Handlungen zu Fabrikspreisen erhältlich. — Für dessen Echtheit garantirt die unterzeichnete Direktion.

Die Tokaj-Hegyaljaer Cognac-Fabriks-Aktien-Gesellschaft in S.-A.-Ujhely.

Dr. Ödön Nyomárkay, Alexius Székely, Ordinarus des Advokat. Zempléner Komitats-Krankenhauses. Vertreten in Budapest durch Herrn **Csuka Béla, VI., Königsgasse 96.**

STIEFEL für Einjährig-Freiwillige!

verlaufe und versende staunend billig von Mainzer Kalbsleder, glänzend zu putzen. Für Juhrovesen und Artillerie-Regimenter nach neuester Vorschrift für nur . . . fl. 10.—

Für Husaren, Dragoner- und Ulanen-Regimenter . . . fl. 11.—

Obige Artillerie-Stiefel sind für Jedermann zu tragen.

Ferner echte Zuchten-Stiefel aus einem Stück nur . . . fl. 8.—

Filz-Stiefel mit 22 Centimeter hohem Leder bezeugt u. Schnalle fl. 7.—

Kniehohe Roth- und Reit-Gamasche . . . fl. 2.50

von lichtein Hirschleder . . . fl. 3.50

Reiße-Lederstiefel in stark füttert, auf die Beschuhung zu schnallen, über kniehoch . . . fl. 6.50

Preis-courant mit mehreren 100 modernen Abbildungen sendet gratis und franko

David Agular, Budapest, Deakplatz 6.



Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessehandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen

(echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.

Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Duz.

Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Duz.

Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.

Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).

Verandt prompt bei strengster Diskretion.

IGNATZ M. ROTHAUER, Budapest, Königsgasse 6.

AVIS!!

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison empfehle ich der geehrten Damenwelt mein

GROSSES LAGER

von **Damenhüten** nach Pariser, Londoner und Wiener Modellen, bei billigsten Preisen und bekanntester Bedienung.

Hochachtungsvoll

Székely B. utóda női divat-terme

Szeged, Klauzál-tér 3 (Kiss-féle palota).

Ständige grosse Möbel-Ausstellung.

Nicht nur in der Haupt- und Residenzstadt, sondern selbst in Ungarn und Oesterreich größtes und praktischst eingerichtetes Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, übertrifft alle ähnlichen Unternehmungen, bietet sowohl für das p. t. hauptstädtische wie Provinzialpublikum eine besondere Ehrenwürdigkeit.

Fabelhafte Auswahl in vollständigen Schlaf-, Speise-, Salon- u. Arbeitszimmer-Möbeln fertig zusammengefasst, und versichern das p. t. möbelfaunende Publikum, dass zu außerordentlich billigen Preisen massive Arbeit, geschmackvoll ausgestattet, nur bei uns anzuschaffen ist.

Provinz-Transporte werden sorgfältig verpackt.

PATYI TESTVÉREK,

Haupt- u. Residenzstadt-Möbel-Etablissement, Kerepesi-ut 9a, neben „Hotel Pannonia“ u. in der Nähe des Nationaltheaters. 6474

Mit Preis-couranten können wir nicht dienen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein Gehaus,
sehr rentabel, steuerfrei, mit durchwegs eleganten Gartenwohnungen ist um 82,000 fl. erblich. Amortisation 40,000 fl., ferner können 30,000 fl. mit 6% auf 5-10 Jahre intabuliert werden. Zum Ankauf genügen somit 12,000 fl. Ich empfehle diesen ganz ungewöhnlich vorteilhaften Kauf bestens. Näheres brieflich oder mündlich von 4-6 Uhr Budapest, Andrássy-ut Nr. 51, I. Stock. Sam. Jónás. 6217

Von Herrschaften
abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Ueberzieher, Salon-Anzüge und seine Hosen, als auch in großen Auswahl deutsche und ungarische Livréen sind preiswürdig Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts, zu haben. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Billen und sonstigen Gelegenheiten geliehen. 18471

Thurnuhren
für Palais, Kasernen, Stadthäuser, Fabriken und elektrische Uhren erzeugt zu den constantesten Bedingungen Karl V. Mayer, staatl. begünstigte u. ung. Uhrenfabrik mit Dampftrieb, Budapest, VII., Ráczgy-gasse 3. Preislisten mit Zeichnungen und Kostenanschläge franko. 18469

Leichte Zahlungsmodalität!
Elegante, billige Eisenmöbel, Kinderbetten, Kinderwagen, elastische Stahlrohr-Bettelagen, Afrique- und Koffhaarmatrasen, Decken, Stoffvorhänge, Bett- u. Tischdecken-Garnituren, tapetirte Holzmöbel, Spiegel, Sägelampen zu beziehen bei

Pápay & Náthán,
Fabrikanten, Budapest, VI., Andrássy-ut 2 (Jouciér Palais). Auch gegen Ratenzahlungen für loco und Provinz, ohne Preisermäßigung. Preiscataloge gratis und franko. 18452

Gute Möbeltischler
werden gegen 2 fl. täglichen Lohn aufgenommen. Rozsa-utca 5. 6583

Ein Teppich-Speisekamin,
Trumeau mit Spiegel, Kredenz, Tisch, Sessel, ein kompl. Schlafzimmer, zwei Koffhaarmatrasen, Alles geschmückt, wird um jeden annehmbaren Preis verkauft. 8. Bezirk, Szentkirályi-utca 16, udvari épület, I. emelet, ajtó 11. 6592

2 Gründe
in Budapest mit oder ohne Gebäude für Fabriken, 200 bis 600 Klaster, zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 6578

Tüchtiger Strazsist
findet sofortige Aufnahme in einem Manufaktur-Engros-Geschäfte. Offerte unter „M. J. 1000“ an die Exp. 6585

Milchhallen, Traifiken,
vorzögl. Spezereigeschäfte, kleine und größere, nachweisbar gute Geschäfte, geeignet für Familien und alleinstehende Damen, sind preiswürdig zu verkaufen. Elisabethring 7, Thür 5. 6612

Auser in Zichfalva, Komitat Torontál,
im besten Gange befindliches, sehr rentables großes Waarengeschäft im eigenen Hause verkaufen wir frankheitshalber 100,000 fl. Kasseanzahlung nöthig. Rest zu milden Bedingungen. Briefliche oder mündliche Anfragen beantworten die Eigenthümer Jakob Klein u. Spitzer. 18733

Dreistöckiges neues Gehaus,
auf einer Hauptstraße gelegen, guter Bau, mit einer Banklast, wird auf reine 8% verkauft oder auf Baugrund veräußert. Ein stockhohes Herrschaftspalais, mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet. Wagen und Stallung ist, 15,000 fl. zu verkaufen. Billige Baugründe, an der Csömörersstraße gelegen, sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen bei Vátori, Rengasse Nr. 31, I. Stock, von 4-6 Uhr. 6590

Eine Schlafzimmer-Garnitur
und diverse Möbelstücke sind wegen Raummangel billig zu verkaufen. Adresse Andrássystraße 1, 3. Stock, Thür 10. 6565

Buchhalterin,
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 6572

Ein Haus
mit 3 Zimmern, Küche sammt Stallungen für 28 Pferde, an Erzsébet király-né-utca, ist per 1. November zu vermieten. Dasselbst sind 6 komplette, wenig gebrauchte Sandfuhrwerke und 1 Pasquet sammt Pferden zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6567

Für eine neue dreigatrige Dampfmaschine wird ein tüchtiger, fleißiger Maschinist
per 15. Oktober l. J. anzunehmen gesucht. Bewerber wollen ihre Offerte unter Vorlage der Zeugnisse und Befähigungsurkunde an die J. Ph. Giesingerische Dampfmaschine-Verwaltung, Grenich, bei Poprád, Zipser Komitat. 18878

Azon hölgy,
a ki az este a Váci-körút 58. sz. alatt levő fűszerüzletben újságot olvasott, kéretik, hajlandó volna-e egy fiatal emberrel levelezni. Válasz kéreik „Kereskedő“ jelölet alatt a kiadóhivatalba. 6610

Ein tüchtiger Maschinist,
der in allen Zweigen des Maschinenwesens, sowie auch in der Elektricität vollkommen bewandert ist, sucht Anstellung. Gefällige Anträge unter Chiffre „J. P.“ an die Exp. 6522

Ein tüchtiger Komptoirist
mit schöner Handschrift als auch Monatschrift sucht Position zum sofortigen Eintritt. Zu erfragen in der Exp. 6571

Ein Geschäftslokal
mit billiger Einrichtung u. Magazin ist zu vermieten unter leichten Bedingungen. Näheres Szentiványgasse 2. 6543

Ein Italiener,
dipl. Lehrer, ertheilt Lektionen und empfiehlt sich für Uebersetzungen in seiner Muttersprache. Anträge unter „Italien“ an die Exp. 6545

Edelstes Tafelobst.
Winterbirnen, Winteräpfel per Hundert von 2 fl. an offerirt Josef Köhlegi in Güns. 18850

Ein Kompagnon
mit Geld wird gesucht zu ein sehr rentablen Geschäft. Wo? sagt die Expedition. 6427

Als Wirthschafterin
sucht ein alleinstehender, gutkinturter Herr eine charaktervolle, unabhängige, kinderlose Witwe od. Fräulein, bis 30 Jahre alt, katholisch deutsch und ungarisch spricht, angenehmes Aeußeres und heiteres, gutes Gemüth hat, gebildet ist, die Hauswirthschaft u. gut kochen versteht. Damen, welche obige Eigenschaften besitzen, belieben unter Chiffre „Glückliche Zukunft“ an die Expedition ihre Zuschriften richten. 6569

Erzieher,
der akademisch gebildet und tüchtiger Philolog ist, in den Gymnasial- und Realschulgegenständen, wie auch im Hebräischen perfekten Unterricht ertheilt und die Prüfungen aus denselben mit gutem Erfolge ermöglicht, sucht Engagement per sofort. Zuschriften unter „Dr. M. 150“ erbeten. Auch wird aus Gefälligkeit nähere Auskunft gegeben. Adresse in der Expedition. 6568

Intelligente, junge, streng solide, fleißige Dame,
die über 1500 fl. Kaution verfügt, wünscht in einem größeren Waarenhaus als Kassierin unterzukommen. Gehaltsansprüche 75-80 Gulden. Hierauf Reflektirende werden gebeten ihre Briefe unter „Kassierin“ an die Exp. abzugeben. 6512

Braut
sucht ein Kommiss der Glas- und Porzellanwaarenbranche. Dieser ist 27 Jahre alt, röm.-kath. Religion, ledig, servirt durch 8 Jahre und diente 2 Jahre als Honvédrechnungs-feldwebel. Durch Heirath könnte ihm verholpen werden ein Glas- und Porzellanwaarenlager zu übernehmen. Anträge mit Beischluß einer Photographie unter „Mithilfe“ an die Exp. 18807

Czimbabomból
alapas oktatást ad kőta vagy gyakorlati mód szerint kitaláló czimbabombó-terem. Czim a kiadóhivatalban. 6601

Okleveles tanító
és gyarmekkereső nyelvismeretekkelés perpekt zongorával állást keres. Czim a kiadóhivatalban. 6575

Két fiatal ember az oktagon közelében csinosan butorozott kölönbejárata szobát
keres. Levelek „Oktagon“ jelölet alatt ármegjelöléssel a kiadóhivatalba kéretnek. 6586

Miedermacherin
und Weisnäherin wird sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 6581

Junger Kommiss
der Spezerei-Mehl- und Kolonialwaarenbranche, welcher der 3 Landesprachen in Wort und Schrift mächtig ist, sucht wo immer per sofort Posten. Gefällige Anträge erbitte unter „Treu und fleißig“ an die Exp. 6577

Eine Wiener Konservatoristin,
welche durch mehrere Jahre in Deutschland als Klavierlehrerin mit glänzendem Erfolge wirkte, ertheilt gründlichen Unterricht in den Anfangsgründen bis zur höchsten Stufe der Klavierkunst in und außer dem Hause. Unterrichtssprache ungarisch, deutsch und französisch. In Ausnahmefällen ertheilt selbe auch in der französischen Sprache Unterricht. Mäßiges Honorar. Gültige Anträge Andrássystraße 26, 3. Stock, Thür Nr. 7. 6573

Gesucht
wird ein tüchtiger Buchhalter und mehrere bessere Tapezierergehilfen von J. Kardos, Möbelhandlung, Franz Josephsplatz Nr. 6. 6579

Junger Mann
aus der Uhren- u. Juwelenbranche, der ungarischen, deutschen und serbischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, auch in der Buchhaltung versiert, offerirt sich als Revisor oder ähnlichen Posten in einem Engros-Geschäft, eventuell in einem besseren Detail-Geschäft als Geschäftsführer. Gest. Anträge unter „G. J.“ an die Exp. 6588

Je cherche
une Française qui ferait le service de fille de chambre et qui s'occuperait en même temps chez les enfants. Adresse à l'expéd. 6550

Spitzenkonfektion
findet lohnende Beschäftigung. Anträge unter „R. K. 1894“ an die Exp. 6600

Bonne
gesucht in eine vornehme Familie für ein 10jähriges Mädchen, die perfekt deutsch und französisch spricht und in Handarbeiten u. vorkommen bewandert ist. Näheres in der Expedition. 18879

Leuchtöfen
(patentirt) für Coaks- und Kohlenheizung, per Stunde 1 Kilo Brennmaterial, nebst verschiedenen Sorten Oefen und Sparherden billig bei Fr. Romeiser u. Söhne, Váci-körút 6. 18867

Kaffeehaus-
Einrichtung, circa 47 Kurzentimeter reichgeschmügte, fast neue Seifert'sche Lampen sind preiswerth abzugeben. József-körút 28, 1. Stock, Thür 2. 6611

Kommiss,
der drei Landesprachen mächtig, aus der Mode- u. Manufakturbranche, mit angenehmem Aeußeren, tüchtiger Verkäufer, wird per sofort acceptirt bei Graubart Fülöp, Lőcse. 18869

Française
Institutrice diplômée, dispose encore de quelques heures. Ecrite à G. R. expéd. du journal. 18881

Tafelobst u. Nüsse
liefert billigt waggonweise so auch per 100 Kg. Heinrich Sumner in Göttisch, Post Littai, Krain. 18871

Stelle suchen für Provinz-ung. Erzieherin,
Fr., perfekt deutsch und französisch; ung. diplom. Lehrerin, hochmusikalisch, mit langjährig. Wirkungszugnissen: 3 norddeutsche Erzieherinnen, im Königsberger und Berliner Seminar ausgebildet; ungarische, deutsche und französische Frauen, versiert in der Kinderverpfl. Näheres Bureau Kéri, Budapest Andrássy-ut 51 6609

Konkurs.
In der isr. Militärgemeinde Nitra-Szerdabely (Kom. Neutra) wird vom 7. 11. 1894 ein Vorbeter ז"ש ז"ל mit ein Firum von von fl. 200, gänzlicher Einkommen und Nebenemolumente acceptirt. Reflektirende mit כתב von orth. Rabbinen versehen, mögen ihre Schriften einfinden und nur dem Acceptirten werden die Speien vergütet. Joseph Schlessinger, Vorsteher. 18876

Tüchtige Kommiss
werden acceptirt in einem großen Detailgeschäft, in einer Stadt, von der Manufaktur, Leinen- und Seidenwaarenbranche, jedoch ledigen Standes. Offerte unter „Christlich“ an die Exp. 6606

Getränkereis
ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6559

Bilanzfähiger Buchhalter,
der zugleich deutscher und ungarischer Korrespondent ist, wird sofort acceptirt. Offerte unter „Tüchtig 333“ an die Exp. 18872

Tüchtiger Kommiss
von der Tuch- und Modewaarenbranche, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird per 15. Oktober a. c. acceptirt. Offerte nebst Zeugnisskopien und Gehaltsansprüchen sind an Ignaz Klein, Speries zu richten. 18875

Könyvek rendezése céljából egy rutinirozott mérlegképes könyvelő
delutáni foglalkozást nyerhet. Ajánlatok „R. P.“ jelölet alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 6584

Ügynökök,
kik helyi ismerettel birnak, ékszeres részletelési feltelet mellett való elarásítására kerestetnek. Reflektánsok délelőtti 10-11 órá között jelentkezzenek a kiadóhivatalban megtudható helyen. 6582

Ung. dipl. Lehrerin,
Fr., perfekt französisch, englisch und hochmusikalisch, mit brillanten Attesten sucht für Provinz sofortige Erzieherinstelle. Gefällige Anträge unter „Pflichttreu“ an die Exp. 6608

Batli!
Képzeltetd, lehetetlen volt. Hogy mennyire vágyom utánad, kit mindenk följöt szeretlek, aig fejezhetem ki. Mihelyt lehet, jövvök. Jöjj! Bekesség honoljon! O el, a ki változatlanul tied. 6598

Weineinverkauf
gegen zwei feine Zucker (Schimmelin). Adresse in der Exp. 6605

Lehrer
gesucht für die ungarische Sprache. Student bevorzugt. Anträge unter „M. L.“ an die Expedition. 6607

Kereskedelmi szaktanfolyamot végzett hölgy,
ki 2 évig aka mazzásban volt, más álast óhaj. Levelek „Jó irás 300“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 6576

Gouvernante
française, étant tout à fait dans une famille mais disposant de la matinée cherche à l'employer. Ecrite à „K. L.“ expéd. du journal. 18880

Magy. kir. államvasutak üzletvezetősége Miskolczon. 26 042/II. szám.

Pályázati hirdetés.
A magy. kir. államvasutak Putnok állomásán 3 hivatalnoki lakással biró földszintes lakház kiépítésének biztosítására (zennel nyilvános versenytárgyalás hirdetik. A tervek, a költség-számítás, a szerződési és ajánlati minta, gyszintén a pályázati feltételek a miskolczi üzletvezetőség pályafeltétési és építési osztályában, Szemere-utca 29. sz., 1-6 emelet, a hivatalos órák alatt megtekinthetők. A munkára tendő ajánlatok legkésőbb 1894. évi október hó 10-én déli 12 óráig alulírott üzletvezetőség l. osztályánál nyújtandók be. Az ajánlat 50 kros, a hozzá tartozó mellékletek pedig ikenkint 15 kros helyeggel ellátva, lepecsételve és a borítékra a következő felirattal ellátva nyújtandók be: „Ajánlat a Putnok állomáson építendő lakóházra.“ Az ajánlatok benyújtását megelőző napon azaz 1894. évi október hó 9-én déli 12 óráig 9 00 frt, azaz kilencszáz forint hátnapénz teendő le a miskolczi üzletvezetőség gyűjtőpénztárában készpénzben, vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban. Az értékpapirok a budapesti tőzsdén legutóbb jegyzett árfolyam 90%-ával számítandók, de soha névértéken felül. Csak idejekorán beérkezett irásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. A beérkező ajánlatok el vagy el nem fogadása iránt a miskolczi üzletvezetőség fen tartja magát a szabad döntési jogot. Miskolcz. 1894. szeptember hó 26-án. Az üzletvezetőség.

Für Freunde einer spannen und interessanten Lektüre ist ein Gustav

„Der Todtengraber aus der Franzstadt“
3 Bände stark, broschirt 40 fr., mit Postverendung 45 fr. Zu beziehen durch die Expedition des „Pöstlichen Volksblattes“, v. Waignerboulevard 34.

Wertmeister
mit langjährigen Referenzen über Leitung von mechanischer Werkstätte, Schmiede u. c. sucht dauernde Stelle. Anträge unter „Leistungsfähig“ an die Exp. 6500

Der Kapitalist.

Budapest, 28. September.

(Die Börsewoche.) Auch in der abgelaufenen Berichtsperiode waren es vornehmlich wichtige Fragen aus dem Bereiche unserer Transport-Unternehmungen, welche die Aufmerksamkeit der finanziellen Kreise fesselten. Die Erörterung der Chancen einer Verstaatlichung der Südbahn vermochte kein endgültiges Resultat zu ergeben. Inzwischen trat die Meldung von der Verstaatlichung der österreichischen Staatsbahn mit großer Bestimmtheit auf und der Kurs der Staatsbahnaktie stieg rapid, selbst nachdem dieses Gerücht demittirt worden war. In erster Reihe interessirten jedoch die Abmachungen, die gegenwärtig in Wien bezüglich der Donauschiffahrt getroffen werden sollen. Diese Verhandlungen werden geheim gehalten, so viel steht jedoch fest, daß eine Vereinbarung erzielt werden wird, welche einen für beide Theile gefährlichen Konkurrenzkampf hintanhaltet dürfte. Die Gründung der ungarischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist demnach zu erwarten. Außer dieser Transaktion ist bei uns für die nächste Zeit die Emission der Lospandbriefe der ungarischen Hypothekbank in Aussicht genommen, in der Oesterreich die Emission der Goldrente zur Beschaffung des restlichen Goldes für die Valutaregulierung vor der Thür steht. Nichtsdestoweniger haben die Börsen von Budapest und Wien — abweichend von den ausländischen Effektenmärkten, die trotz mäßiger Anziehung des Geldleihspreises noch immer sehr feste Tendenz bekunden — eine große Lustlosigkeit an den Tag gelegt. Hier bröckelten die Kurse der einzelnen Effekten, insbesondere jene der so hoch taxirten Lokalwerthe allmähig ab. Die Gründe dieser Erscheinung liegen auf der Hand. Die Zinssätze haben angezogen. Die Banken haben auch den Lombardzinsfuß erhöht und verlangen von ihren Klienten Zuschüsse. Dazu kommt, daß die hohen Kurse den Kapitalisten einen Anreiz zu Realisationen boten, jetzt, wo anlässlich des Herannahens der jüdischen Feiertage ohnehin viele Leute sich glatt zu stellen suchen. Außerdem mag nicht unerwähnt bleiben, daß eine wohlorganisirte Contreminegruppe an unserer Börse es insbesondere darauf angelegt hat, unsere Lokalwerthe „herunterzureißen“. Dies Alles waren die bestimmenden Momente für die Flaueheit der letzten Tage, die auch in dem ungünstigen Eindruck, welchen die Krankheit des Czaren an den Auslandsbörsen hervorrief, einen Rückhalt fand.

Auf die Details des Verkehrs übergehend, bemerken wir, daß in ungarischer Goldrente der Umlauf ein kleiner war, während für ungarische Kronenrente zum Wochenschlusse Berlin nach vollzogener Ultimoversorgung als Käufer auftrat. Sonstige staatliche Anlehen, ferner Prioritäts-Obligationen und Pfandbriefe waren ganz umsatzlos. Auf dem Bankenmarkte sprachen sich österreichische Kreditaktien sehr fest aus und behaupteten auch ihren Kurs, hingegen war in ungarischen Kreditaktien kein einheitliches Geschäft, trotz der sonst stimmlirenden Nachrichten über Geschäfte, die dem Abschlusse nahe wären. Dieselbe Bemerkung machten wir auch mit den Aktien der ungarischen Eskomptebank und Hypothekbank, die ihre Hochkurse nicht behaupten konnten. Billiger erhältlich waren auch Kommerzialbankaktien, hingegen zeigte sich für vaterländische Bankaktien etwas Geld. Der Verkehr in Sparkasse-, Mühlen- und Assekuranzaktien stagnirt vollständig. Von Industrieerwerthen verloren Kronstädter, die forciert ausbezahlt wurden, an einem Börsestag circa fünfzehn Gulden, daselbe Schicksal ereilte Kaschau-Somodier Aktien. Von Ziegelwerthen waren es die Aktien der Ziegel- und Cementfabrik und die der ungarischen Dampfziegelei, welche namhafte Kurseinbußen erlitten; die anderen Ziegelwerthe sind ebenfalls rückgängig. Es soll bei den größeren Ziegeleien, deren Marken gesucht sind, die Absicht bestehen, den Bedarf zu kontingenziren, respektive in ein Kartellverhältnis zu treten. Asphalt- und Keramik-Aktien konnten bis heute ihre Kurse behaupten. Von Montanwerthen waren Schleichsche auch weiter gesucht, Danubius profitirten circa 10 fl., da die Absicht besteht, diesem Unternehmen neues Kapital zuzuführen. Rima-Murányer Aktien liegen noch immer matt, weil die Börse die Dividende höher taxirte. Von sonstigen Industrieerwerthen waren internationale Waggonleih billiger, ebenso zeigte sich in Zuckeraktien mehrseitig Waare; hingegen waren elektrische Beleuchtungswerthe vielseitig gesucht und wurden auch höher bezahlt. Auf dem Verkehrsmarkte waren die Staatsbahn-Aktien favorisirt, da allseitig die Meinung herrscht, daß diese Bahnen verstaatlicht werden; hingegen hatten Südbahn-Aktien einen scharfen Rückgang zu erleiden. Straßenbahn-Aktien, die zum Beginn der Woche circa 655 notirten, konnten ihren Hochkurs nicht behaupten. Der Lose-Markt war ruhig. Valuten haben etwas angezogen. Auf dem Geldmarkt ist mit dem Herannahen

Ultimo größerer Bedarf eingetreten und die Sätze haben wieder angezogen.

(Die Donauschiffahrt.) Die Wiener Verhandlungen, welche gestern Nachmittags abgebrochen worden waren, wurden heute fortgesetzt. Dem Vernehmen nach wurde gestern die Tarifrage erörtert. Was das zwischen der österreichischen und der ungarischen Gesellschaft zu schließende Kartell anbelangt, so wird sich daselbe bloß auf Stückgüter erstrecken, in bezug auf die Massenfrachten die freie Konkurrenz waltet wird. Es soll ferner eine Vereinbarung betreffs der Auftheilung des Verkehrs nach Rumänien und bezüglich der Benützung der Landungsepläne getroffen worden sein. Die österreichische Donauschiffahrtsgesellschaft ihrerseits wird ein Kartell mit den ungarischen Staatsbahnen zu vereinbaren suchen und das von der Konferenz eingesetzte Komite hat bereits den Entwurf eines solchen Kartells ausgearbeitet, welches erst geprüft und genehmigt werden muß. Man glaubt, daß eine Vereinbarung trotz der noch bestehenden Differenzen gelingen werde. Ebenso dürfte die österreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft von der Verpflichtung entbunden werden, auf der Fünfkirchen-Barcser Bahn jährlich eine Kohlenmenge von 750,000 Meterzentnern zum Sage von 23 kr. zu befördern oder die Bahn im Ausmaße dieser Fracht in Geld zu entschädigen. Dieser Vertrag bedeutet für die Dampfschiffahrtsgesellschaft nicht allein eine jährliche Belastung mit 90,000 Gulden, sondern verhindert durch den erorbitanten Frachttarif, welchen die Gesellschaft bei der Vergebung ihrer Kohlen zahlen muß, den Transport der Kohle überhaupt, so daß die Produktion des Kohlenwerkes sich tief unter der Leistungsfähigkeit bewegt.

(Die sibirische Pest in Rußland.) Aus Minsk wird telegraphirt: Im Gouvernement Minsk wüthet unter dem Rindvieh die sibirische Pest. Zahlreiches Vieh mußte getödtet werden. Seitens der Behörde wurden umfassende Vorichtsmaßregeln getroffen.

(Die Budapest-Steinbrucher Vorsteherversammlung.) hielt heute Vormittags unter Voris Ferdinand Sigel ihre ordentliche Generalversammlung. Dem Berichte ist zu entnehmen, daß die ungarische Staatsbahnen dem Ansuchen um Erweiterung der Vorsteherversammlung nachgegeben ist und daß mit Frankreich Unterhandlungen gepflogen werden, daß die zwanzigjährige Beobachtungsfrist abgekürzt werde. Dem Aktenminister wird der Dank ausgesprochen für seine Bemühungen um Eröffnung der deutschen Grenze. Der Ausschuss hat den Entwurf einer Marktordnung für Steinbruch ausgearbeitet. Zum Schlusse wird berichtet über ein Ansuchen an die Stadt, daß dieselbe Jenen, welche um Gründe für Schweinepökale ansuchen, auf eine rasche Erledigung dieser Angelegenheit rechnen können. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und an Stelle der ausgetretenen Ausschussmitglieder die Herren Johann Sigel, Karl Rauchauner sen., Gustav Schönfeld, Joseph Schweiger, Theodor Kanizsli, Anton Baumann und Johann A. Horvath gewählt.

(Phylloxera.) In den Torontaler Gemeinden Jánosföld, Elek und Tópege wurde das Auftreten der Phylloxera amtlich konstattirt.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 28. September. Die unerquickliche Stimmung der gestrigen Börse pflanzte sich auch heute fort. Die Kurse der leitenden Papiere, ohnehin genug schwach liegend, bröckelten sich weiter ab und auch die fremden Börsen, verstimmt durch die Krankheit des Czaren und reservirt wegen der bevorstehenden jüdischen Feiertage, boten keine Anregung. Bloß Lombarden erholten sich ein wenig auf günstigere Beurtheilung der Verstaatlichungschancen. Entschieden flau waren Hypothekbank-Aktien, von denen angeblich ein bisher in selten Händen befindlicher großer Posten zum Verkaufe gelangen soll. Der Lokalmarkt war weiter schwach. Die Abgabelust war vorherrschend, doch fanden nur in wenigen Papieren Umsätze zu reduzirten Kursen statt. Stark rückgängig waren Straßenbahn-, Stadtbahn-, Asphalt-, Cement-Aktien u., während Somodier erholter schließen. Valuta anhaltend flau. Es mangelt an Export-Valuta.

An der Börse wurden gehandelt: Kronenrente prompt zu 96.65, ungarische Kreditaktien zu 468 bis 468.50, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 275.50 bis 277.50, Stadtbahn zu 257.75 bis 258, österreichische Kredit-Aktien zu 371 bis 371.80, Südbahn-Aktien zu 110.75 bis 111, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 365.50 bis 366.75, Regale-Obligationen zu 100.15.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 100.10, 5prozentige Bodentredit-Pfandbriefe zu 100.75, österreichische Kredit-Aktien zu 370, Kommerzialbank zu 1194 bis 1196, Glührohr-Sparasse zu 101 bis 102, Ziegel- und Cementfabrik zu 152.50 bis 155, nordungarische Kohlen zu 297 bis 300, Somodier Kohle zu 92, Draichsche zu 675 bis 677, Asphalt-Aktien zu 285, Dampfziegelei zu 122 bis 126, Salgó-Tarjauer Kohle zu 735 bis 737, Neutüfter Ziegelei zu 297, „Danubius“ zu 146 bis 146.50, Schleichsche zu 280, Straßenbahn-Aktien zu 620 bis 630. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Kroatische Hypothekbank zu 119 bis 119.25, ungarische Kreditaktien zu 467.25 bis 467.75, Industriebank-Aktien zu 124, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 275.50 bis 276.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 282 bis 282.55, Stadtbahn-Aktien zu 255.50 bis 257.75, Rima-Murányer zu 261.75 bis 262.75, österreichische Kreditaktien zu 370.80 bis 371.50, Südbahn-

Aktien zu 111, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 365.30 bis 366.25. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kredit-Aktien 370. — Prämien-Geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 3 fl., auf acht Tage 6 fl. 50 fr. bis 7 fl., auf einen Monat 13 fl. bis 14 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz schwach. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 371.50 und 370.60, ungarische Kreditaktien zu 467.75 und 467.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 366 und 366.50, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 276.25 und 276.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 282 und 281.80 gemacht. — Schluß: Oesterreichische Kredit-Aktien 370.80.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein mäßiger. Weizen war heute schwach ausgeboten, Mühlen blieben reservirt, die Stimmung matt. Es wurden nur 15,000 Meterzentner umgesetzt, welche zu unveränderten Preisen begeben wurden. In anderen Getreidearten blieben die Preise unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen Heiß (neu): 900 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.47, 900 Mtr. 81 R. zu fl. 6.40, 300 Mtr. 80.6 R. zu fl. 6.45, 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.37, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.40, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.37, Alles per drei Monate. — Weizenboden: 600 Mtr. 82 R. zu fl. 6.42, 200 Mtr. 81.6 R. und 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.30, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.37, 500 Mtr. 81 R. zu fl. 6.40, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 79 R. zu fl. 6.35, 1600 Mtr. 79 R. zu fl. 6.37, Weides per drei Monate. — Tolkauer: 1500 Mtr. 80 R. zu fl. 6.37, per drei Monate. — Oberheiß: 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.25, per drei Monate. — Walachischer (alt): 2000 Mtr. 76.3 R. zu fl. 5.45, per drei Monate transito. — Serbischer: 2500 Mtr. 79.5 R. zu fl. 5.25, per drei Monate transito. — Hafer: 200 Mtr. zu fl. 5.90, 100 Mtr. zu fl. 5.77, 200 Mtr. zu fl. 5.60, 800 Mtr. zu fl. 5.60, Alles per Kaffe.

Termine: Weizen und Roggen 2-3 fr., Mais 5 fr. höher, Hafer unverändert. Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.28 und fl. 6.25, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 5.78 und fl. 5.78, Mais per September-Oktober zu fl. 6.15, Hafer per Frühjahr 1895 zu fl. 6. — Hafer per Herbst zu fl. 5.67, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.60 und fl. 5.63, Roggen per Herbst zu fl. 5.25 und fl. 5.27. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.69 und fl. 6.71, Weizen per Herbst zu fl. 6.25, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 5.77 und fl. 5.76, Hafer per Frühjahr 1895 zu fl. 6.01, Hafer per Herbst zu fl. 5.67, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.63, Roggen per Herbst zu fl. 5.28 und fl. 5.29. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.70 Geld und fl. 6.71 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.25 Geld und fl. 6.26 Waare, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 5.76 Geld und fl. 5.78 Waare, Mais per September-Oktober zu fl. 6.12 Geld und fl. 6.17 Waare, Hafer per Frühjahr 1895 zu fl. 6 Geld und fl. 6.02 Waare, Hafer per Herbst zu fl. 5.66 Geld und fl. 5.68 Waare, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.62 Geld und fl. 5.64 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 5.27 Geld und fl. 5.29 Waare, Kohlereps per August-September zu fl. 9.80 Geld und fl. 9.90 Waare, Kohlereps per August-September 1895 zu fl. 11 Geld, fl. 11.10 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 6000 Mtr. Weizen, 2000 Mtr. Mais, 1500 Mtr. Roggen und 500 Mtr. Keps zur Uebernahme per 3. Oktober.

Produktengeschäft. Fettwaare bei unveränderter Tendenz geschäftslos. Pflaumen ruhig; per Oktober-November wurden gehandelt böhmische 100stüchtige zu fl. 10.27, 85stüchtige zu fl. 17.86, serbische Ufancwaare zu fl. 7.81 und fl. 7.59. Pflaumenmuss unverändert.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for quality (Qualität) and price (Preis) for various types of wheat (Weizen) and rye (Roggen). Includes entries for Banater, Heiß, and Weizenburger.

Table with columns for quality (Qualität) and price (Preis) for rye (Roggen) and other grains like Gerste, Brauer, and Hirse.

Table with columns for quality (Qualität) and price (Preis) for rye (Roggen) and other grains like Gerste, Brauer, and Hirse.

Table with columns for quality (Qualität) and price (Preis) for wheat (Weizen) and rye (Roggen) per harvest (per Herbst) and per year (per Jahr).

Budapest, 28. September. (Spiritus.) Privat-Verichl. Wir notiren fl. 15.25 Geld, fl. 15.50 Brief.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrannte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 5994

Baross-utca
120 kétszobas udvari lakások 200-240 frtért és egy kétszobás utcai lakás hozzátartozókkal 330 frtért november elsejére bérbe adalnak. 6528

Könyvelő,
ki a magyar és német levelezésben is jártas, egy áruüzletben felvétetik. Ajánlatok S. Gy. 14. alatt a kiadóhivatalba czimzandók. 6526

5. Klasse Gymnasial
wünscht für bescheidenes Honorar Elementarschüler oder Unter-Gymnasialisten zu unterrichten. Adr. in der Exp. 6554

Privat-Detektiv, Budapest, Vas-utca 12, empfiehlt sich Damen und Herren für diskrete und delikate Ausforschungen und Beobachtungen in Privatangelegenheiten. Auch auswärtig. 18856

Praktikant
wird in einem größeren Produkten-Export-Geschäfte per sofort aufgenommen. Offerte unter „S. J.“ an die Exp. 6529

Bureaudienner
mit guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritte gesucht. Anträge unter „B. 5000“ an die Exp. 6510

Plazagent
der Seilerwarenbranche, bei der Kundschaft gut eingeführt, wird gegen Stipendium und Provision acceptirt. Adresse in der Expedition. 6525

Fabrik-Buchhalter
gehucht zu einer Aktien-Gesellschaft. Offerte unter „Tüchtig 25“ an die Exp. 6534

Agenten
für eine Buchdruckerei und Geschäftsbüchereifabrik finden gegen Fix und Provision dauernde Anstellung. Offerte unter Chiffre „N. D.“ an die Exp. 6516

Geborene Engländerin
wird zu zwei jungen Mädchen ins Haus gesucht. Anträge sind unter „S. B.“ an die Exp. zu richten. 6548

Im Eisen, technischen und Spezialeisen vollkommen tüchtig konditionirte in hiesigen, größten Eisengeschäften und Fabriken als

Magazineur
und Expedient, kautionsfähig, suche Posten. Anträge unter „Expedient“ an die Exp. 6523

Eine anständige junge Dame, die die Bürgerschule absolvirt hat, sucht eine Stelle. Adresse in der Expedition. 6515

Divat, kézmű, női konfekció áruháza. Ajánlatok a kiadóhivatalba küldendők. Áruház. czimen. 18852

Prima-Hen, gepreßt, kauft und verkauft ab allen Stationen Joseph Fuchs, 5. Bezirk, Badgasse 4, Budapest. Fouragedepot am Josephstädter Bahnhof. 5954

Professor W. Kroll (erzogen und studirt in Paris) eröffnet französische Abendkurse nach leichtfaßlicher Methode für je 5 Herren. Honorar pro Person 5 fl. monatlich. Meldungen täglich. Er ertheilt auch separaten Unterricht und übernimmt französische Korrespondenz in Geschäftshäusern. 6. Bezirk, Révaygasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 18. 6130

Konkurs.
Zu 6-7 Kindern, von denen zwei die 2. und 3. Bürgerklassen mit gutem Erfolge absolviren müssen, wird ein feinerer Fache mit Vorliebe und Fleiß sich widmender jüdisch-religiöser Erzieher, der auch WMZ zu unterrichten versteht, mit einem Jahresgehälte von 250 fl., eventuell 300 fl. u. ganzer Verpflegung gesucht. Anträge nur mit Original-Zeugnissen bitte zu richten an Leo Neustadt, Oszturnya, Post Szepes-Ofalu. 18862

Praktikant
mit guter Handschrift suchen per sofort Schmidt u. Ungar, V., Nador-utca 21. 6561

In meinem komfort eingerichteten Bethause (Möbren) Mohren- und Fabrikgasse, sind sehr billige Männer- und Frauenstube zu haben. A. Fleischer. 18859

Batard, zweifelhig, gedeckt, wird um mäßigen Preis zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 6503

Zimmer, 2fenstertig, mit hübscher Einrichtung und separatem Eingange bei sehr anständiger Familie per 1. Oktober sammt Verpflegung unter annehmbaren Bedingungen zu vermieten. Badgasse 6, 3. Stock 10. 6433

Geldkredite
jeder Art besorgt behördlich Konzession. Eskonpt-Agentur, Fürdö-utca 4. sz. 18473

Biztos kereseti forrás! Négy jó karban lévő bérkocsi, 8 ló és 8 uj szerszám, bérkocsijoggal együtt jutányos áron eladó Pécsset. Bövehet a kiadóhivatalban. 6379

Komptoirist
der Getreidebranche, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte unter „Verlässlich“ an die Expedition d. Bl. 6476

Lehrling
wird für ein feines Herrenmodegeschäft aufgenommen. Dasselbst

Siemenslampen billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 18822

Csinosan butorozott utcai nagy szoba
1. emeleten, fülkével, eis-szobával. egész külön bejárattal a lépcsőházból, azonnal kiadó, Czím a kiadóhivatalban. 6398

Stuhlfügel, 7oftav., mit Metallplatte 220 fl.; Piano, wie neu 230 fl.; amer. Harmonium 220 fl.; neue Klaviere und Pianinos, nur beste Fabrikate, zu billigen Preisen zu verkaufen oder auszuleihen bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. 18837

Kelheimplatten, neu Kiste, Papierdruckemaschine, Reservoir, Krabne, Brunnen, Ganggitter, Ausheizkörbe, Plasterkeine zu haben bei Ignaz Bajor, Váci körút Nr. 59. 6458

Kereskedelmi szaktanfolyamot kitünő sikerrel végzett hölgy alkalmazást keres. Czím a kiadóhivatalban. 18810

Algebrából és mérlemből korrepetornak ajánlkozik egy kitünő tanmóddal bíró matematikai tanár. Czím a kiadóhivatalban 6558

Komptoirist
findet Aufnahme bei einer Aktien-Gesellschaft. Offerte unter „Verwendbar“ an die Expedition. 6507

Ein tüchtiger, erfahrener Maschinist, der bereits bei Sägenwerken thätig war, wird sofort aufzunehmen gesucht. Solche, die mit der Behandlung von Dynamomaschinen vertraut, bevorzugt. Offerten zu richten an S. Ph. Gleisinger's Dampf- und Wasserkraft-Verwaltung, Józsefgözfürész. 18844

Je cherche
une Française qui ferait le service de fille de chambre et qui s'occuperait en même temps de deux fillettes. Adresse à l'expédition. 6336

Gesucht
Lehrerin, dipl., isr. für die Nachmittagsstunden zum Unterricht eines Mädchens in den Elementargegenständen, mit Klavierunterricht bevorzugt. Adr. in der Exp. 6342

Elegante Möblirung
für Herrschaftswohnung, als: 1 Speise-, 1 Schlaf-1 Herrenzimmer, 1 Salon mit den dazu gehörigen Vorhängen, Teppichen, Services etc. werden billigt verkauft. Täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Kronprinzgasse 11, 1. St. Thür 2. 18812

Villen und Gründe.
Eine Villa in Stadtwaldchen, eine Villa in Mátyásföld, eine Villa in Almásy Páltelep, eine Villa sammt Wohnhaus in Rákossalva, ein Grund vis-à-vis der Franz Josephs-Kaserne, ein Grund in Mátyásföld, Gründe in Rákossalva, Gründe in Almásy Páltelep, Gründe auf der Czömörkerstraße sind billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Medlonits, Café „Stefanie“, Kerepeserstraße von 7-9 Uhr Vormittags und von 1-3 Uhr Nachmittags. 6453

Spezereigeschäft, Andrassy-ut 26, ist gegen entsprechende Ablösung oder auch das

Lokal
allein für ein anderes Geschäft abzulösen und per November-Quartal zu übergeben. Die Stellagen sind im letzteren Fall zu verkaufen. Näheres dortselbst. 18836

Champignon-Zucht.
Zur selben Suche ich Jemanden, dem Pferde, Rind, u. a. Dünger und Kellner zur Verfügung steht, in der Nähe von Budapest oder Wien. Näheres brieflich. Gärtner ausgeschloffen. Anträge unter „Champignon a la Paris“ an die Exp. 18835

Szoudhgasse 37/b, Ede Herzengasse, ist ein größeres Parterre-Lokal, besonders für Tischler, Schlosser oder Spengler

geeignet, vom 1. November zu vermieten. Näheres in der Expedition. 5511

Fraulein Irma
aus Wien, welche vor einem Monat in der Basteigasse Nr. 8 gewohnt hat, wird um ihre gegenwärtige Adresse höflich erjudt. Gest. Antwort unter „R. L.“ an die Exp. 6496

Gesucht wird eine ältere Dame, röm.-kath., der französischen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, fürs Land. Offerte nebst Photographie unter Chiffre „Ehrenhaft“ an die Exp. 18841

Junge intelligente Dame, musikalisch, angenehmes Exterieur, wünscht als Gesellschaftlerin zu älterem Herrn baldigst placirt zu werden. Anträge unter „Gesellschaftlerin“ an die Exp. 6351

Ein in bestem Gange befindliches Fleischeldergeschäft in der Josephstadt ist frantzeisenthalber preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 6179

Gewöbllokalitäten
mit und ohne Wohnung sind zu vermieten per 1. November im Neubau, Königsgasse Nr. 93. 6110

Suche Wohnung
mit 3-4 Zimmern etc. im 4., 5., 6. Bezirk, 1. Stock, eventuell genügen 2 große Gassenzimmer und 1 oder 2 Hofzimmer. Adresse Karibet, Szobi-utca 4. 18818

Wiener Pianistin, staatl. geprüfte Musiklehrerin, hat noch einige Stunden zum Unterricht und Bierhandigpiel zu vergeben. Gest. Zuschriften an „N. R.“ 7. Bez., Rombachgasse 4, 2. Stock 12. 6393

6-Spiederkräftiger Dampfmotor, gebraucht, aber nur in ganz gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „2761“ an die Exp. 18846

Geld-Kredite
jeder Art prompt und distret zu haben, auch Finanzierungen sowie Arrangirung für insolvente Kaufleute, Geldvorschüsse etc. Häuser und Güter die 12% tragen sind bei mir zu haben mit wenig Kapital. J. F. Detvös, 4. Bez., Kap-utca 7. Empfängt von 8-10 Uhr und von 1-4 Uhr nur Persönlich. 6448

Tafel-Trauben
1 Postkorb zu 5 Kilo 1 fl. 80 kr. franco versendet. A. Lengyel, Produzent, Szolnok (Ungarn). 18379

Spezereigeschäft, vorzüglich guter scharfer Cäpofen, täglich 100 fl. Detaillösung, ferner eine

Greislerei
mit Trafik und Getränke-Ausschank, täglich 40 fl. Lösung, sind unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt Niemes Gyula, Köf Szilárdgasse 25. 6473

Musikalien
nur bei Béla Méry, Dorotheagasse 7. 18514

Eine vertrauenswürdig u. in diesem Fache bewanderte honnete Persönlichkeit ist bereit, Hypothekendarlehen von ausländischer Bank unter sehr günstigem und im Inlande gar nicht zu beschaffendem Zinsfuß zu besorgen. Anträgen unter „N. W. 1894“ Budapest poste restante. 6420

Buchhaltungs-Abendkurs.
(Beginnt am 1. Oktober.) Erwachsene, sowohl Herren wie auch Damen, unterrichtet in der einfachen und doppelten Buchführung, Merkantilrechnen, Handelskorrespondenz und Wechselrecht, wie auch in sämtlichen Merkantilgegenständen gegen mäßiges Honorar nach neuester, leichtfaßlicher Methode ein Bankbeamter im Vereine mit einem pensionirten Schuldirektor. Prüfung vor Professoren der Handelsakademie. Auskünfte täglich von 1/2-1/3 Uhr Nachmittag bei Szé. VI., Révay-utca 24, Thür Nr. 6 erhältlich. 18820

Schöne Gassenwohnung, bestehend aus 3 Gassenzimmern mit Alkov, Vorzimmer, Küche, zwei Speise etc. wegen Familienangelegenheiten sofort oder per November zu vermieten. Kerepeserstraße 14. 6318

Stuhlfügel
und Piano, nur beste Fabrikate, darunter auch einige überpielte, am ganzen hiesigen Plage am besten und billigsten zu verkaufen und auszuleihen im Salon Klingler, Budapest, Watznerboulevard Nr. 21. 18878

Vizitations-Kundmachung!
In Jölmom-Episcop wird das heiläufig 95 Katastral-joch umfassende, nichtkommaffirte laienfreie Gut (Akeri lder und Wiesen) der Herren Joseph und Samuel Czambel sammt Fundus instructus, Wirthschaftsgebäude, Benützungsrecht des Waldes und der Hutweide, ferner das Mytobenannte Einkehrwirthshaus am 17. Oktober, 9 Uhr Früh, freiwillig im Auktionswege verkauft. Anrufungspreis 16.000 fl. Radium 1000 fl. Zahlungsbedingungen sehr bequem. Nähere Aufklärung ertheilt Herr Chovan, Advokat in Beszterczebánya. 6149

Demolirung.
Wegen schleuniger Demolirung verkaufe um jeden Preis Baross-utca 41: Dachstuhl-Holz, Mauerziegel, Mauersteine, Dippelbäume, Pfastersteine, Latten, Fenster, Thüren, Gewölbdhüren, Dachstuhlanker, Stufen, engl. Klosets, Gangplatten, Gangträger. 6337

Steiner'sche Realitäten-besitzung Villány, Ungarn, versendet per Nachnahme zu jeder Poststation in 5 Kilo-Körben

Tafeltrauben
für fl. 1.80 franco, ferner Obstgattungen zu billigen Preisen. 18502

! Warnung!
Arnold's Geschäft befindet sich nur in Sabakgasse Nr. 5, nächst der Pfeisergasse. 18658

Rath und Hilfe
finden Damen und können unter Verschwiegenheit ertheilt werden bei einer seit 35 Jahren praktischen Hebamme, Budapest, 6. Bez., Bodmaniczkygasse 45, Parterre Nr. 1. 6567

Ein Fräulein, welches in Wien absolvirt und tüchtig auf dem Klaviere ist, sucht in den Vormittagsstunden in den deutschen Lehrgegenständen und auf dem Klaviere Lektionen zu geben. Adresse in der Exp. 6508

Stalleinrichtung
von Eisen, fast neu, für zwei Pferde, ein überführter zweispänniger leichter Batard in gutem Zustande sind billig zu haben. 9. Bez., Tüzkö-utca 3. 18845

Konkurs.
Die hiesige orthod. israel. Gemeinde sucht zum sofortigen Eintritte einen diplomirten Lehrer, welcher sämtliche vier Elementarklassen in allen Lehrgegenständen gründlich unterrichten kann, außerdem befähigt ist den Religionsunterricht in den Elementar- und Mittelschulen und das Notariat der Gemeinde und Chovra-Raditscha zu leiten. Bewerber sollen durch Diplommkopien und Wirkungszugnisse nachweisen, daß sie der ungarischen, deutschen und hebräischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und auch Alter und Familienzahl angeben. Jahresgehalt 500 fl. und 100 fl. Wohnungspauschale. Ledige und von orthodoxen Rabbinern als Passenier Begutachtete werden bevorzugt. Stuhlweissenburg, 23. September 1894. Eduard Singer, Gemeinde-Präses. 18809

Eine tüchtige Klavierlehrerin
hat Vormittag noch zwei Stunden zu vergeben. Adresse in der Expedition. 6475

Billiger als wo immer. Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider bei Grünbaum Gustav, Kossuth Lajosgasse 15, 1. Stock. Kleider-Leihanstalt. 18705

Kaffeehaus
ersten Ranges, elegant, solid, jährlicher Reingewinn 10-12 Mille, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Briefe unter „Distret“ an die Expedition. 18748

Maschinenwerkstätte-Einrichtungs-Verkauf. Eine acht Meter lange Transm.-Egalis.-Drehbank, zwei fünf Meter lange Egalis.-Drehbänke, fünf diverse 2-4 Meter lange Egalis.-Drehbänke, eine Kopfdrehbank, zwei Stokmaschinen, drei Hobelmaschinen etc., ein zehn-pferdiger Friedrich-Dampf-motor, im Betrieb zu sehen, billigst abzugeben bei Albert Deutsch, V., Váci-körút 22. 18604